

**Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
der Universität Würzburg
Vorstand: Professor Dr. med. Dr. phil. G. Keil**

**Johannes Sobotta (1869 – 1945) – Leben und Wirken unter besonderer
Berücksichtigung seiner Würzburger Zeit**

**Inaugural – Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Medizinischen Fakultät
der
Bayerischen Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg
vorgelegt von
Katharina Kayßer
aus Lauterbach**

Würzburg, November 2003

Referent: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. dent. Dr. phil. D. Groß

Koreferent: Professor Dr. med. D. Drenckhahn

Dekan: Professor Dr. med. S. Silbernagl

Tag der mündlichen Prüfung: 25.05.2004

Die Promovendin ist Ärztin im Praktikum



J. Sobotta.

Professor Dr. Johannes Sobotta (1869 – 1945)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
2. Werdegang von Johannes Sobotta	2
2.1 Herkunft	2
2.2 Schulzeit und Studium	2
2.3 Sobotta wird Assistent am Anatomischen Institut in Berlin	5
3. Sobottas Leben und Wirken in Würzburg	8
3.1 Sobottas Stationen an der Universität	8
3.1.1 Sobotta als Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie	8
3.1.2 Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten	9
3.1.2.1 <i>Der Habilitationsakt</i>	9
3.1.2.2 <i>Die Habilitationsschrift</i>	13
3.1.2.3 <i>Thesen</i>	16
3.1.3 Sobotta als Prosektor am Anatomischen Institut und die Ernennung zum außerordentlichen Titularprofessor	17
3.1.4 Der Ruf nach Greifswald	21
3.1.5 Die Ernennung zum Assistenten mit Beamteneigenschaft	22
3.1.6 Die Ernennung zum etatmäßigen außerordentlichen Professor	25
3.1.7 Der Ruf nach Königsberg	26
3.2 Johannes Sobotta als Privatmann: Die Jahre in Würzburg	27
4. Sobottas Leben und Wirken in Königsberg	29
4.1 Sobottas Wirken an der Universität	29
4.2 Lehrveranstaltungen von Johannes Sobotta an der Universität Königsberg	35
4.3 Sobottas Tätigkeit als Wissenschaftler	36
4.4 Der Umzug von Königsberg nach Bonn	38
5. Sobottas Leben und Wirken in Bonn	40
5.1 Sobottas Wirken an der Universität	40

5.1.1	Die Folgen des Ersten Weltkriegs	40
5.1.2	Neuerungen am Anatomischen Institut	41
5.1.3	Sobottas Tätigkeit als Wissenschaftler	41
5.1.4	Die Diffamierung Sobottas im Nationalsozialismus	42
5.1.5	Die Emeritierung	44
5.2	Orden und Auszeichnungen	49
5.3	Johannes Sobotta als Privatmann: Die Jahre in Bonn	56
5.4	Der Tod Johannes Sobottas	59
6.	Sobottas Werk	60
6.1	Zusammenfassende Darstellung seiner Arbeiten und Veröffentlichungen	60
6.2	Zusammenfassende Darstellung seiner Buchbeiträge, Lehrbücher und Atlanten	77
7.	Johannes Sobotta aus der Sicht von Zeitzeugen	82
8.	Lehrveranstaltungen von Johannes Sobotta an der Universität Würzburg	90
9.	Bibliographie	110
9.1	Wissenschaftliche Publikationen unter Einbeziehung gedruckter Vorträge	110
9.2	Beiträge zu Handbüchern	123
9.3	Lehrbücher und Atlanten	124
9.4	Unter Sobottas Leitung entstandene Arbeiten von Schülern	131
10.	Zusammenfassung	134
11.	Bildanhang	137
12.	Verzeichnis der Abbildungen	144
13.	Quellenverzeichnis	147
14.	Verzeichnis der Sekundärliteratur	155

1. Einleitung

1904 erschien erstmals Sobottas „Atlas der deskriptiven Anatomie des Menschen“. Damals noch in drei Bände gegliedert und vom Verlag Lehmann in München aufgelegt, erfuhr der Atlas 1982 eine völlige Umarbeitung und Neugliederung in zwei Bände. Mittlerweile ist im Urban & Fischer Verlag München bereits die 21. Auflage erschienen, allein von der 20. Auflage sind 300000 Exemplare in 14 verschiedenen Sprachen gedruckt worden. Zwar ist der Atlas seit seiner Erstveröffentlichung vor fast hundert Jahren mehrfach umgearbeitet worden, die Bilder blieben jedoch unverändert. In Anpassung an das Zeitalter der neuen Medien ist der Atlas inzwischen auch als Hörbuch, CD-Rom oder interaktives Lernprogramm mit 3D-Animationen erhältlich.

Der Urban & Fischer Verlag stellt den Urheber dieses Werkes auf seiner Internetseite unter der Rubrik „Anatomie-Guide“ näher vor. So war Sobotta nach seinen Anfängen in Berlin einundzwanzig Jahre am Anatomischen Institut in Würzburg tätig. Hier verbrachte er die längste Zeit seiner wissenschaftlichen Arbeit, und hier schuf er seine bedeutendsten Werke. Es folgte eine kurze dreijährige Tätigkeit als Direktor des Anatomischen Institutes an der Universität Königsberg, bevor Sobotta 1919 als Direktor an das Anatomische Institut nach Bonn wechselte, wo er bis zu seiner Emeritierung lehrte.

Die folgenden Seiten sollen einen genaueren Einblick in das noch kaum erschlossene Leben und Wirken des Mannes geben, dessen Name nahezu jedem Mediziner ein Begriff ist.

2. Werdegang von Johannes Sobotta

2.1 Herkunft

Robert Heinrich Johannes Sobotta wurde am 31.01.1869 in Berlin geboren¹. Sein Vater Carl August Rudolph Sobotta entstammte einer Familie von Landwirten in Oberschlesien². Die Familie war katholischer Konfession, und die Eltern hätten es gern gesehen, wenn Rudolph Sobotta den Beruf des katholischen Geistlichen ergriffen hätte³. Mit dieser Vorgabe wurde er auf das humanistische Gymnasium in Glogau geschickt⁴; er erfüllte jedoch nicht den Wunsch seiner Eltern, sondern wurde Architekt⁵.

Auch die Vorfahren von Sobottas Mutter Luise Otilie, geb. Seydel, waren Landwirte⁶. Sie waren evangelischen Glaubens und betrieben Obst- und Weinbau in Niederschlesien und Niederlausitz⁷. Der Konfession seiner Mutter entsprechend wurde Johannes Sobotta evangelisch getauft⁸.

2.2. Schulzeit und Studium

Johannes Sobotta besuchte von April 1875 bis Oktober 1887 das Königliche Wilhelms-Gymnasium in Berlin⁹. Nach erfolgreichem Schulabschluß begann er sein Medizinstudium an der „Königlichen medicinisch-chirurgischen Akademie für das Militär“¹⁰. Hier leistete er auch während des Sommersemesters 1888 den für ihn verpflichtenden halbjährigen Militärdienst bei der „7. Kompagnie Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments No. 1“¹¹.

¹ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 1.

² ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 25.05.1933, S. 1.

³ Ebenda.

⁴ Ebenda.

⁵ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 1.

⁶ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 25.05.1933, S. 1.

⁷ Ebenda.

⁸ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 21.10.1895, S. 2.

⁹ AH, Med. Fak. Akte Nr. 684, Dissertation, Lebenslauf, o. S.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda.

100

Über den
Bau und die Entwicklung des Uterus,
insbesondere beim Menschen und den Affen.

INAUGURAL-DISSERTATION
WELCHE
ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE
IN DER
MEDICIN UND CHIRURGIE
MIT ZUSTIMMUNG
DER MEDICINISCHEN FACULTÄT
DER
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
am 25. Juli 1891
NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN
ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD
DER VERFASSEN
Johannes Sobotta
aus Berlin.

OPONENTEN:

Hr. Dd. med. B. Hammer.
- Dd. med. E. Mayer.
- Dd. med. K. Grosse.

BERLIN.
Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke).
Linienstrasse 158.

Abb. 1 Inaugural-Dissertation (1891)

Während der Zeit an der Akademie besuchte Sobotta die Vorlesungen an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin¹² und bestand dort am 13.07.1889 die ärztliche Vorprüfung¹³. Am 17.07.1891 absolvierte Sobotta das Examen rigorosum¹⁴ und wurde noch im gleichen Jahr am 25.07.1891 zum Doctor medicinae et chirurgicae promoviert¹⁵. In seiner Promotionsarbeit beschäftigte Sobotta sich mit dem „Bau und der Entwicklung des Uterus, insbesondere beim Menschen und den Affen“¹⁶. Zusätzlich zu seiner Doktorarbeit vertrat Sobotta folgende Thesen:

- „1. Die operative Eröffnung von Lungencavernen kann nie zur dauernden Heilung der Phtise führen.
2. Die verbreitete Gewohnheit der Chirurgen und Gynäkologen, Operationen mit Personennamen zu bezeichnen, ist eine nicht zu rechtfertigende Art und Weise der Nomenklatur.
3. Nicht zu weit fortgeschrittene Lungenphtise heilt durchaus nicht selten spontan.“¹⁷

Das Thema seiner Promotionsarbeit ist nicht der einzige Beleg für Sobottas bereits als Student bestehendes besonderes Interesse an Histologie und Embryologie. So war er während seiner Studienzzeit ein Wintersemester als Präparator für die Vorlesungen, ein Wintersemester als Demonstrator im Präpariersaal und zwei Sommersemester als Demonstrator im mikroskopischen Kurs am Ersten Anatomischen Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin tätig¹⁸. Des weiteren beschäftigte er sich zwei Semester lang mit pathologischer Anatomie und Histologie am Pathologischen Institut¹⁹. Im Herbst 1891 verließ Sobotta die medizinisch-chirurgische Akademie und trat, noch bevor er das Staatsexamen absolviert hatte, am 1. Oktober eine Stelle als Volontärassistent

¹² ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 1.

¹³ AH, Med. Fak. Akte Nr. 684, Dissertation, Lebenslauf, o.S.

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ AH, Med. Fak. Akte Nr. 684, Dissertation, Titelseite.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ AH, Med. Fak. Akte Nr. 684, Dissertation, o. S.

¹⁸ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 1.

¹⁹ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 1, 2.

am Ersten Anatomischen Institut an²⁰, dessen Leitung Wilhelm von Waldeyer²¹ innehatte. Während der Zeit als Volontärassistent übernahm er selbständig die Leitung eines Präpariersaals²².

Bereits während seines Studiums war Sobotta eine histologische Assistentenstelle am Physiologischen Institut zu Breslau angeboten worden, die ihm aus „äußeren Gründen“ entgangen war²³.

2.3. Sobotta wird Assistent am Anatomischen Institut in Berlin

Nach abgeschlossener ärztlicher Staatsprüfung - sie fand am 25.06.1892²⁴ statt - erhielt Sobotta am 01.10.1892 die Stelle als dritter Assistent am Ersten Anatomischen Institut der Universität Berlin²⁵. Während der Assistenzzeit leistete Sobotta vom 01.02.1893 bis 01.08.1893 sowie vom 15.08.1893 bis 25.09.1893 seinen Militärdienst²⁶.

Exakt ein Jahr nach der Einstellung als dritter Assistent erfolgte am 01.10.1893 die Beförderung zum zweiten Assistenten²⁷. Sein Aufgabenbereich umfaßte während der Wintersemester neben der Leitung eines Präpariersaals die Bereitstellung der für die Vorlesungen bestimmten Demonstrationspräparate, die Verwaltung der mikroskopischen Präparatesammlung samt Demonstration der entsprechenden Präparate sowie die Demonstration der makroskopischen Präparationen in den Vorlesungen²⁸. In den Sommersemestern leitete Sobotta

²⁰ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 2.

²¹ Professor Dr. Wilhelm von Waldeyer-Hartz, *06.10.1836, +23.01.1921. Nach dem Medizinstudium in Göttingen, Greifswald und Berlin wurde Waldeyer 1862 Assistent am Physiologischen Institut in Königsberg. 1864 wechselte er als Assistent nach Breslau, wo er sich noch im selben Jahr für Anatomie und Physiologie habilitierte. Er wurde 1865 zum a.o. Professor, 1867 zum ordentlichen Professor für Pathologische Anatomie ernannt. 1872 ging er als Direktor der Anatomie nach Strassburg. Waldeyer kehrte elf Jahre später nach Berlin zurück und übernahm von 1883-1917 die Leitung des Anatomischen Instituts. Aus Fischer (1932/33), S. 1635. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche R. Lerner in GEMI (1964), S. 455-461 und Waldeyer (1921).

²² ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 2.

²³ So Georg Burckhard in: Burckhard (1939), o. S.

²⁴ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 17.07.1896, S. 1.

²⁵ ARS, Akte Nr. 778, Vormerkungsbogen, S. 1.

²⁶ Ebenda.

²⁷ Ebenda.

²⁸ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 2.

neben dem Direktor des Instituts und dem ersten Prosektor die mikroskopischen Übungen und übernahm in deren Abwesenheit auch die alleinige Leitung²⁹. Außerdem war er mit der Verwaltung der mikroskopischen Sammlung und der Demonstration histologischer und embryologischer Präparate für die Vorlesungen betraut³⁰.

Teile des letzten Wintersemesters und das gesamte letzte Sommersemester verbrachte Sobotta an der Zoologischen Station in Neapel³¹. Um Sobotta das Arbeiten in Italien zu erleichtern, hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf Bitten der Universität den Kaiserlichen Botschafter in Rom angewiesen, für Sobotta Empfehlungen für Besuche von Bibliotheken und anderen Instituten in mehreren italienischen Städten zu erwirken³². Zudem „ist der Botschafter ersucht worden, dem Dr. Sobotta, falls er sich auf der Botschaft in Rom vorstellt, durch Rat und geeignete weitere Empfehlungen behilflich zu sein.“³³ In Neapel angekommen, begegnete Sobotta dem Zoologen Hans Driesch³⁴, der durch seine Experimente an Seeigeleiern³⁵ bekannt geworden war³⁶. Das Zusammentreffen mit Driesch beeinflusste Sobotta derart, dass er selbst auf diesem Gebiet weiterforschte und mehrere Arbeiten veröffentlichte³⁷. Während seiner Assistentenzeit in Berlin erhielt Sobotta Angebote aus Basel und Gießen, die er jedoch ablehnte, da ihm in Berlin eine Habilitationsstelle zugesagt worden war³⁸. Als ihn jedoch 1895 der Ruf Rudolph Albert von

²⁹ Ebenda.

AH, Anat. Inst. Akte Nr. 6, Schreiben vom 19.03.1894.

³⁰ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 3.

³¹ AH, Anat. Inst. Akte Nr. 6, Schreiben vom 01.03.1895.

³² AH, Anat. Inst. Akte Nr. 6, Schreiben vom 04.04.1895.

³³ Ebenda.

³⁴ Professor Dr. Hans Driesch, *28.10.1867, +16.04.1941. Driesch studierte Zoologie in Freiburg (besuchte dort auch ein philosophisches Seminar), München und Jena. Von 1891 bis 1900 führte er experimentell-biologische Studien an der Zoologischen Station Neapel durch. 1909 habilitierte er sich für Naturphilosophie an der Universität Heidelberg, wo er 1911 zum a.o. Professor und 1916 zum ordentlichen Honorar-Professor ernannt wurde. Er wechselte 1920 als Ordinarius der Philosophie an die Universität Köln, bevor er 1921 nach Leipzig berufen wurde. Aus Fischer (1932/33), S. 331, und Miller (2001), S. 1. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Miller (2001), S. 1-6, und Degener (1928), S. 322.

³⁵ H. Driesch: „Die taktische Reizbarkeit von Mesenchymzellen von *Echinus microtuberculatus*.“ In: Archiv für Entwicklungsmechanik III, 1896, S. 362-380.

H. Driesch: „Über einige primäre und sekundäre Regulationen in der Entwicklung der Echinodermen.“ In: Archiv für Entwicklungsmechanik IV, 1896, S. 247-272. Aus Miller (2001), S. 2.

³⁶ Hagen (1992), S. 88.

³⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 15, 21, 22, S. 112.

³⁸ Wagenseil (1954/55), S. 265.

Koellikers³⁹ aus Würzburg erreichte, eine Stelle als Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg zu übernehmen, „konnte Sobotta nicht widerstehen“⁴⁰. Er verließ Berlin und trat am 01.10.1895 sein neues Amt in Würzburg an⁴¹. Die während seiner Zeit in Berlin entstandenen Arbeiten sind Kapitel neun dieser Arbeit zu entnehmen⁴².

³⁹ Geheimer Rat Professor Dr. Rudolf Albert von Koelliker, *06.07.1817, +02.11.1905. Koelliker kam 1847 nach Würzburg und wurde zum ordentlichen Professor der Experimentalphysiologie und vergleichenden Anatomie sowie zum Vorstand der Physiologischen und Zootomischen Anstalten der Universität Würzburg ernannt. Von 1849 an war er ordentlicher Professor der Anatomie, Experimentalphysiologie und vergleichenden Anatomie, außerdem Vorstand der Anthropotomischen, Zootomischen und Physiologischen Anstalten. 1865 gab er den Vorstand der Physiologie ab und wurde nach Umstrukturierungen der Anatomischen und Zootomischen Anstalten 1871 Vorstand des Anatomischen Instituts und des Instituts für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie. 1897 trat er als Vorstand des Anatomischen Instituts zurück und legte 1902 auch das Amt des Vorstandes der vergleichenden Anatomie nieder. Aus Feser (1977), S. 35, 42-49. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Feser (1977), S. 35-54 und Koelliker (1899).

⁴⁰ So geschrieben von Emmi Hagen in: Hagen (1992), S. 88.

⁴¹ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 21.10.1895.

⁴² Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 1-11, 15, S. 110-112.

3. Sobottas Leben und Wirken in Würzburg

3.1 Sobottas Stationen an der Universität

3.1.1 Sobotta als Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie

Am 01.10.1895 übernahm Sobotta das Amt des Prosektors am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie der Universität Würzburg als Nachfolger von Dr. Martin Heidenhain⁴³. Letzterer war nach dem Wechsel von Dr. von Lenhossek⁴⁴ nach Tübingen zum neuen Prosektor des Anatomischen Instituts in Würzburg bestellt worden⁴⁵.



Abb. 2 Das Anatomische Institut der Universität Würzburg (ohne Datum)

⁴³ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 21.10.1895, S. 1, 2.

Professor Dr. Martin Heidenhain, *07.12.1864, +14.12.1949. Heidenhain war von 1891 bis 1895 Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie in Würzburg. Von 1895 bis 1899 war er Prosektor des Anatomischen Instituts, bevor er 1899 als Prosektor und a. o. Professor an die Universität Tübingen ging. Aus Feser (1977), S. 64. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Jacobi (1952/53), S. 80-94.

⁴⁴ Professor Dr. Michael von Lenhossek, *28.08.1863, +26.01.1937. Lenhossek war vom Sommersemester 1893 bis zum Sommersemester 1895 Prosektor des Anatomischen Instituts in Würzburg, bevor er 1895 als anatomischer Prosektor nach Tübingen ging. Im Januar 1900 wechselte er als ordentlicher Professor der Anatomie an die Universität Budapest, wo er bis zu seinem Tode blieb. Aus Roeder (1973), S. 66. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Huzella (1937/38), S. 168-187.

⁴⁵ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 21.10.1895, S. 1.

Koelliker hatte seine Entscheidung zugunsten Sobottas vor allem aufgrund dessen bisheriger Tätigkeit als Assistent am Ersten Anatomischen Institut in Berlin sowie der Qualität seiner bis dahin veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten getroffen: „Das beiliegende Curriculum vitae desselben zeigt, daß derselbe für die betreffende Stelle gründlich vorgebildet ist, so wie auch daß derselbe schon eine ansehnliche Reihe wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht hat, die alle als tüchtig, zum Teil als ganz hervorragend zu bezeichnen sind, so daß der Unterzeichnete der Überzeugung ist, in demselben eine vorzügliche Stütze der ihm untergebenen Anstalt gewonnen zu haben.“⁴⁶ Die Anstellung erfolgte zunächst für drei Jahre mit einem Jahresgehalt von 1080 Mark und einer Zulage von 60 Mark pro Jahr⁴⁷.

3.1.2 Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten

3.1.2.1 *Der Habilitationsakt*

Als Thema für seine Habilitationsarbeit wählte Johannes Sobotta „Die Bildung des Corpus luteum bei der Maus“⁴⁸. Das Habilitationsverfahren verlief unbehindert, jedoch trat vor der Antrittsvorlesung noch ein formales Problem auf: Sobotta hatte bei der Medizinischen Fakultät 35 Exemplare seiner Habilitationsschrift eingereicht, wie es in den Bestimmungen der Fakultät für die Habilitation vorgesehen war⁴⁹. In einem Senatsbeschuß vom 05.05.1895 war jedoch festgesetzt worden, dass der Habilitant 110 Exemplare seiner Arbeit (75 Exemplare für die Bibliothek und 35 Exemplare für die Fakultät) einzureichen hatte⁵⁰. Nun war von Seiten der Medizinischen Fakultät versäumt worden, diesen Beschuß den Bestimmungen zur Habilitation beizufügen, so dass Sobotta von dieser Änderung nichts wußte⁵¹. Der Aufforderung des Dekans, die

⁴⁶ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 21.10.1895, S. 2.

⁴⁷ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 08.11.1895.

⁴⁸ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.06.1896, S. 1.

⁴⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 23.05.1896, S. 1.

⁵⁰ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 23.05.1896, S. 1, 2.

⁵¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 23.05.1896, S. 2.

fehlenden Exemplare nachzureichen, konnte Sobotta nicht nachkommen, da der Drucksatz und die Reinzeichnungen der Arbeit bereits vernichtet waren⁵². Da Sobotta selbst kein Vorwurf gemacht werden konnte, stellte die Medizinische Fakultät beim Senat der Universität den Antrag, in diesem besonderen Fall eine Ausnahme zu gewähren und auf die fehlenden Exemplare zu verzichten⁵³. Die Bestimmungen zur Habilitation waren von der Fakultät umgehend vervollständigt worden, um ähnliche Vorkommnisse zukünftig auszuschließen⁵⁴. Aufgrund der besonderen Umstände war auch der Senat zum Verzicht auf die fehlenden Exemplare bereit⁵⁵, worauf die Probevorlesung Sobottas für Mittwoch, den 01.07.1896, um vier Uhr nachmittags angekündigt wurde⁵⁶. Als Thema der Probevorlesung stellte die Medizinische Fakultät Sobotta „Die erste Entwicklung, weitere Entwicklung und Regeneration der roten Blutzellen“⁵⁷. Im darauffolgenden Bericht der Fakultät an den Senat lobte Professor Schoenborn⁵⁸ in seiner Funktion als Dekan Sobottas Eloquenz und die Klarheit seines Vortrags: „In seinem Vortrage entwickelte Dr. Sobotta eine große Redegewandtheit und war derselbe auch durch Klarheit ausgezeichnet.“⁵⁹ Zu Beginn legte Sobotta die Entwicklung der roten Blutzellen im Archiblasten dar und ließ zum besseren Verständnis eine Reihe von mikroskopischen Präparaten zirkulieren⁶⁰. Sodann ging er auf die Entwicklung der kernlosen roten Blutzellen der Säugetiere und der Menschen aus den kernhaltigen Vorläuferstufen ein, um als letztes die Frage der Regeneration der roten Blutzellen nach Blutverlusten zu behandeln und hierbei auf das rote Knochenmark als einzige Blutbildungsstätte und auf die unterschiedlichen

⁵² Ebenda.

⁵³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 23.05.1896, S. 2, 3.

⁵⁴ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 23.05.1896, S. 3.

⁵⁵ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 31.05.1896.

⁵⁶ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 25.06.1896.

⁵⁷ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 02.07.1896, S. 1.

⁵⁸ Geheimer Rat Professor Dr. Karl Schoenborn, *08.05.1840, +11.12.1906. Schoenborn absolvierte sein Medizinstudium in Breslau, Heidelberg, Göttingen und Berlin. Nach seiner Promotion 1863 übernahm er eine Assistentenstelle in der Chirurgie am Krankenhaus Bethanien in Berlin. Von 1866 bis 1870 war er mit der Leitung der Klinik betraut. 1871 wurde er als Ordinarius nach Königsberg berufen, bevor er 1886 als Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik nach Würzburg kam. Aus Degener (1906), S. 1068 und Fischer (1932/33), S. 1405, 1406. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Burkhardt (1907), S. 374-376.

⁵⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 02.07.1896, S. 1.

Ansichten über Art und Weise dieser Blutbildung einzugehen⁶¹. Als einzigen Kritikpunkt wertete Schoenborn die seiner Meinung nach zu ausführliche Darlegung der embryonalen Entwicklung: „Wenn an dem Vortrag etwas auszusetzen ist, so ist es das, daß die Darlegung der embryonalen Entwicklung die in ihren Hauptzügen ja längst feststeht, zu breit dargelegt war.“⁶² Fragen, die den Bezug der roten zu den farblosen Blutzellen, den ständigen Untergang und die Neubildung von roten Blutzellen und die Beteiligung von Leber und Milz an der Blutbildung betrafen, war seiner Meinung nach nicht genügend oder gar keine Zeit gewidmet worden⁶³. Die anschließende Diskussion schilderte Schoenborn als äußerst lebhaft, er lobte die Schlagfertigkeit Sobottas und auch seine Zähigkeit, die er jedoch als teilweise unangebracht erachtete: „Der Habilitant erwies bei derselben eine große Schlagfertigkeit aber zugleich auch eine Zähigkeit, die ihresgleichen suchte und zum Teil nicht ganz am Platze war.“⁶⁴ Im Gesamten war die Medizinische Fakultät sowohl mit Habilitationsakt und Habilitationsschrift, als auch mit Sobottas Leistungen in den mikroskopischen Kursen und Vorlesungen vollends zufrieden: „Alles zusammengenommen fand die Fakultät einstimmig, das der ganze Habilitationsakt des Dr. Sobotta, ebenso wie seine Habilitationsschrift ein allen Anforderungen voll entsprechender sei und zu den besten Erwartungen für die Zukunft berechtige, in welcher Beziehung noch beigefügt werden kann, daß auch nach den Mitteilungen seines Vorstandes, des Geheimrates von Koelliker, Dr. Sobotta sowohl in den mikroskopischen Kursen, als auch in den Vorträgen über Entwicklungsgeschichte, die er in Vertretung des Vorstandes abhält, sich als ein ungemein eifriger und geschickter Lehrer bewiesen hat.“⁶⁵

⁶⁰ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 02.07.1896, S. 1, 2.

⁶¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 02.07.1896, S. 2.

⁶² Ebenda.

⁶³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 02.07.1896, S. 3.

⁶⁴ Ebenda.

⁶⁵ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 02.07.1896, S. 3, 4.

AD DISPUTATIONEM
QUA
DISSERTATIONEM
DIE BILDUNG DES CORPUS LUTEUM BEI DER MAUS

SCRIPTAM

ET

T H E S E S

GRATIOSI MEDICORUM ORDINIS CONSENSU ET AUCTORITATE

AD IMPETRANDAM VENIAM LEGENDI

IN

ALMA UNIVERSITATE JULIO-MAXIMILIANA

DEFENDET

ET

AD PRAELECTIONEM INAUGURALEM PUBLICAM

A GRATIOSO MEDICORUM ORDINE WIRCEBURGENSI

PROPOSITAM

ATQUE

DIE I. M. JULII A. MDCCCXCVI INDE AB HORA QUARTA

IN AULA ACADEMICA HABENDAM

OMNI QUA PAR EST HUMANITATE INVITAT

JOHANNES SOBOTTA

MEDICINAE DOCTOR.

WIRCEBURGI.

TYPIS H. STÜRTZ UNIVERSITATIS TYPOGRAPHI

MDCCCXCVI.

Abb. 3 Einladung zur Antrittsvorlesung am 01.07.1896

3.1.2.2 Die Habilitationsschrift

In seiner Habilitationsschrift „Über die Bildung des Corpus luteum bei der Maus“ gab Sobotta eine vollständige Übersicht über die Entstehung, die weitere Entwicklung und den feinsten Bau des Corpus luteum⁶⁶. Er hatte Untersuchungen an mehr als 1400 Serienschnitten von Corpora lutea und reifen und frisch geborstenen Follikeln der Maus durchgeführt⁶⁷. Zur Aufbereitung der Präparate färbte er sie erst mit Eisenhämatoxylin, worauf eine Beize in Liquor ferri sulfurici folgte⁶⁸. Seine Untersuchungen führten zu folgenden Ergebnissen:

Die Entstehung der Corpora lutea, so Sobotta, beruht im wesentlichen auf dem Zusammenwirken von zwei Vorgängen: Zum einen wuchert die innere Lage der Theca folliculi und bildet ein gefäßhaltiges Bindegewebsgerüst, welches das gesamte Corpus luteum durchzieht, zum anderen vergrößern sich die im geplatzten Follikel massenhaft zurückgebliebenen Epithelzellen der Membrana granulosa, jedoch ohne sich zu vermehren, und bilden die sogenannten Luteinzellen⁶⁹. Hinzu kommt noch ein Einwandern von lymphoiden Zellen in die innere Lage der Theca folliculi und in das Epithel⁷⁰. Diese Elemente sind es, die Sobotta zufolge den größten Teil der innersten Lage des Bindegewebes um die Höhle des Corpus luteum herum bilden⁷¹. Endgültige Beweise für diese Theorie fehlten ihm jedoch zu diesem Zeitpunkt⁷².

Mit 0,8 bis 0,85 mm erreichten die Corpora lutea der Maus ihre maximale Größe am Schluß des dritten Tages nach Sprung des Follikels, während die sprungreifen Follikel nur ca. 0,5 bis 0,6 mm maßen⁷³. Die Tatsache, dass die Epithelzellen der Membrana granulosa am Schluß des dritten Tages nach Follikelsprung das Zehnfache ihres ursprünglichen Volumens messen, sprach laut Koelliker, der als Referent der Medizinischen Fakultät Sobottas

⁶⁶ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.06.1896, S. 1.

⁶⁷ Ebenda.

⁶⁸ Ebenda.

⁶⁹ Ebenda.

⁷⁰ Ebenda.

⁷¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.06.1896, S. 2.

⁷² Ebenda.

⁷³ Ebenda.

Habilitationsschrift bewertete, dafür, dass während der Entwicklung des Corpus luteum Epithelzellen zugrunde gingen - eine Auffassung, die Sobotta nicht mit ihm teilte: „Die Epithelzellen derselben messen am Schluß des dritten Tages, zu welcher Zeit die Corpora lutea ganz ausgebildet sind, das zehnfache von früher dem Volumen nach, aus welchen Daten wohl unzweifelhaft gegen Sobotta hervorgeht, daß im Laufe der Entwicklung Epithelzellen zugrunde gehen müssen.“⁷⁴

In der Frage nach dem Vorkommen von Corpora lutea vera et spuria vertrat Sobotta die Ansicht, dass Corpora lutea spuria - falls überhaupt - nur beim Menschen vorkommen; er hielt jedoch auch das Vorkommen beim Menschen für keinesfalls gesichert⁷⁵. Auch in diesem Punkt war Koelliker anderer Meinung: „In der Frage der Corpora lutea vera et spuria ist Sobotta der allgemeinen Ansicht, dass Corpora lutea spuria, wenn überhaupt, nur beim Menschen vorkommen, doch hat derselbe aus dem bisher Bekannten nicht den Eindruck gewonnen, daß beim Menschen die Existenz der Corpora lutea spuria über alle Zweifel erhaben sei, eine Auffassung, mit welcher der Referent auch nicht einverstanden ist.“⁷⁶ Was veränderte Corpora lutea vera, die sogenannten Corpora albicantia, betraf, so kämen diese Sobotta zufolge nicht bei der Maus vor; wohl gäbe es aber in seltenen Fällen Corpora lutea mit Eiern⁷⁷.

Seine Ergebnisse bei der Untersuchung von Mäusen übertrug Sobotta auf die Verhältnisse bei anderen Säugern und beim Menschen⁷⁸. So stellte seiner Meinung nach die Hypertrophie der Epithelzellen der Membrana granulosa die wesentliche Grundlage für die Entstehung des Corpus luteum dar, während die Hyperplasie der Theca folliculi und ihrer Gefäße nur eine untergeordnete Rolle spielte⁷⁹. Wenngleich Koelliker diese Ansicht nicht teilte - seiner Erfahrung nach spielte beim Menschen die Granulosa keine wesentliche Rolle bei der Entstehung des Corpus luteum: „Hiermit kann der Referent nicht ohne weiteres sich einverstanden erklären, indem nach seinen alten Erfahrungen

⁷⁴ Ebenda.

⁷⁵ Ebenda.

⁷⁶ Ebenda.

⁷⁷ Ebenda.

⁷⁸ Ebenda.

⁷⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.06.1896, S. 2, 3.

(mikroskopische Anatomie) beim Menschen die Granulosa keine wesentliche Bedeutung für die Bildung des Corpus luteum hat.“⁸⁰ - war er mit Sobottas Arbeit vollends zufrieden: „Sei dem wie ihm wolle, so ist jedenfalls die Untersuchung des Dr. Sobotta über die Bildung der Corpora lutea der Maus auf das Sorgfältigste durchgeführt und muß die Arbeit desselben als eine nach allen Seiten mustergültige bezeichnet werden.“⁸¹

INSUNT THESES
QUAS
AD VENIAM LEGENDI IMPETRANDAM
DEFENDIT
JOHANNES SOBOTTA
MEMBRANUS
D. I. M. JULII A. MDCCCXCVI
INDE AB HORA QUARTA POST MERIDIEM
IN
AULA ACADEMICA.

WIRCEBURGI
TYPIIS H. SCHULTZ UNIVERSITATIS TYPOGRAPHI.

Abb. 4 Thesen zur Habilitation (1896)

⁸⁰ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.06.1896, S. 3.

⁸¹ Ebenda.

3.1.2.3 Thesen

Zum Habilitationsakt ließ Sobotta ein Heft mit folgenden Thesen drucken:

„1. Histologische Kurse, die ausschließlich an der Hand fertiger Präparate erteilt werden, verfehlen ihren Zweck als praktische Übungen und stehen in ihrem Werte kaum höher als eine einfache Demonstration. Die Anfertigung der mikroskopischen Präparate sollte daher auch ebenso wie die der makroskopischen von den Studierenden selbst vorgenommen werden.

2. Ein wirkliches Verständnis des Baues des menschlichen Körpers ist ohne Kenntnis seiner Entwicklung unmöglich. Es sollte daher unbedingt die Embryologie als ein notwendiger Lehrgegenstand eingeführt werden.

3. Das befruchtete Ei der Säugetiere - und wahrscheinlich auch das des Menschen - wird durch den größten Teil des Eileiters nicht durch Flimmerbewegung, sondern durch Peristaltik in den Uterus befördert.

4. Bei der Beurteilung der ersten Entwicklungsvorgänge, insbesondere des Gastrulationsvorganges der Säugetiere muß von der Entwicklung der Reptilien ausgegangen werden.

5. Der Urmund aller Wirbeltiere wird nicht bloß durch die Bildung von Entoderm, sondern auch durch das fast gleichzeitig auftretende Mesoderm (peristomales Mesoderm) charakterisiert.

6. Der Wirbeltierembryo entsteht nicht durch Conrescenz zweier am Keimhautrand beziehungsweise den Urmundlippen vorgebildeten Hälften.“⁸²

Johannes Sobotta wurde am 29.07.1896 zum Privatdozenten ernannt⁸³.

⁸² ARS, Akte Nr. 778, Thesenpapier, 3 S.

⁸³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 29.07.1896.

3.1.3 Sobotta als Prosektor am Anatomischen Institut und die Ernennung zum außerordentlichen Titularprofessor

Im Juli 1898 lief Sobottas Vertrag als Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie aus, woraufhin er, mittlerweile habilitiert und zum Privatdozenten ernannt⁸⁴, um Verlängerung seines Dienstverhältnisses für weitere drei Jahre bat⁸⁵. Koelliker befürwortete Sobottas Antrag mit Nachdruck („Diesem Gesuche kommt der Unterzeichnete mit Vergnügen entgegen und befürwortet dasselbe beim akademischen Senate auf das Kräftigste,...“⁸⁶), so dass im August 1898 der Verlängerung von Seiten des Königlich Bayrischen Staatsministeriums des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten entsprochen wurde, verbunden mit einer Gehaltserhöhung auf 1260 Mark jährlich⁸⁷.

Sobottas Anstellung als Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie sollte jedoch keine weiteren drei Jahre dauern: Bereits am 01.11.1899 wurde er als Nachfolger des mittlerweile habilitierten und zum Privatdozenten ernannten Dr. Martin Heidenhain, der einen Ruf an die Universität Tübingen erhalten hatte, zum Prosektor am Anatomischen Institut ernannt⁸⁸.

Im Januar 1901 wurde Sobotta erstmals für die Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Professors vorgeschlagen⁸⁹. Der damalige Direktor des Anatomischen Institutes, Professor Dr. Philipp Stöhr⁹⁰, hob in seinem Antragsschreiben an die Medizinische Fakultät Sobottas

⁸⁴ Vergleiche Kapitel 3.1.2, S. 9 ff.

⁸⁵ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 15.07.1898.

⁸⁶ Ebenda.

⁸⁷ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 04.08.1898.

⁸⁸ ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 31.10.1899.

⁸⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 22.01.1901, S. 1.

⁹⁰ Professor Dr. Philipp Stöhr sen., *13.06.1849, +04.11.1911. Nach dem Medizinstudium in Würzburg verbrachte Stöhr seine Assistentenzeit in Leipzig, Greifswald und Breslau. 1877 kehrte er als Prosektor an das Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie nach Würzburg zurück und habilitierte sich dort 1879. 1882 wurde Stöhr zum Prosektor der Anatomie ernannt und erhielt 1884 die neu geschaffene Stelle als Professor für topographische Anatomie. Stöhr wechselte 1889 an die Universität Zürich, bevor er 1897 als Direktor des Anatomischen Institutes nach Würzburg zurückkehrte. Er behielt diese Stelle bis zu seinem Tode. Aus Ebert (1971), S. 7. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Schättin (1977), S. 10-15, 76-80.

„unermüdlichen Fleiß“⁹¹ hervor, den er in seiner Eigenschaft als Lehrer an den Tag lege. Neben seinen Vorlesungen und Kursen verbringe Sobotta viel Zeit und Mühe als Mitleiter des mikroskopischen Laboratoriums und leiste intensive Unterstützung bei der Anfertigung von Dissertationen⁹². Neben seinen Qualitäten als Lehrer überzeuge Sobotta auch als Wissenschaftler⁹³. So habe er bis dato bereits eine Vielzahl an Arbeiten veröffentlicht⁹⁴, von denen Stöhr die Untersuchungen über Furchung, Befruchtung und über die Bildung des Corpus luteum als „besonders wertvoll“⁹⁵ hervorhob. Auch verstehe Sobotta sehr gut, „andere zu wissenschaftlichen Untersuchungen anzuregen“⁹⁶, was durch eine Vielzahl an Schülerarbeiten⁹⁷ belegt werde.

Neben Sobotta wurden noch die Privatdozenten Dr. von Franqué⁹⁸, Dr. Müller⁹⁹ und Dr. Borst¹⁰⁰ für die Ernennung zum außerordentlichen Professor vorgeschlagen¹⁰¹. Da Dr. von Franqué sich bereits im Januar 1896 habilitiert hatte, Dr. Müller im Mai 1896, Dr. Sobotta im Juli 1896 und Dr. Borst im März 1897 die

⁹¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 22.01.1901, S. 2.

⁹² Ebenda.

⁹³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 22.01.1901, S. 3.

⁹⁴ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 1-3, 5, 7-10, 12-16, 18-25, 27-30, 33, 35, S.110-114.

⁹⁵ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 22.01.1901, S. 3.

⁹⁶ Ebenda.

⁹⁷ Vergleiche Kapitel 9.4 Nr. 1-7, S. 131, 132.

⁹⁸ Professor Dr. Otto von Franqué, *11.09.1867, +11.04.1937. Franqué wurde 1890 Assistent an der Frauenklinik der Universität Würzburg. Nach der Habilitation für Gynäkologie und Geburtshilfe (1894) wurde er 1895 zum Leiter des Laboratoriums der Frauenklinik ernannt. 1901 erfolgte die Ernennung zum a. o. Professor, worauf er 1903 als Ordinarius an die Deutsche Universität nach Prag wechselte. Von dort ging er 1907 als Ordinarius nach Gießen, worauf 1912 eine Anstellung als Leiter der Universitätsfrauenklinik in Bonn folgte. Aus Hartwig (1970), S. 45. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Hartwig (1970), S. 45-75.

⁹⁹ Professor Dr. Johannes Müller, *30.01.1864, +1949. Müller absolvierte sein Medizinstudium in München, Kiel und Würzburg, wo er 1889 auch promovierte. Er blieb zunächst in Würzburg und war dort von 1890 bis 1900 als Assistent an der Medizinischen Klinik tätig. Nach der Habilitation für Innere Medizin wurde er 1903 zum a. o. Professor ernannt. 1908 ging er als Direktor des Allgemeinen Städtischen Krankenhauses nach Nürnberg. Aus Fischer (1932/33), S. 1084.

¹⁰⁰ Geheimer Rat Professor Dr. Maximilian Borst, *19.11.1869, +1946. Nach dem Medizinstudium in Würzburg und München wurde Borst 1894 Assistent am Pathologischen Institut der Universität Würzburg. Er habilitierte sich 1897 für Pathologische Anatomie und wurde 1903 zum a. o. Professor ernannt. 1904 wechselte er als Ordinarius an die Kölner Akademie für praktische Medizin, bevor er 1905 als ordentlicher Professor nach Göttingen ging. Anschließend kehrte er nach Würzburg zurück und war von 1906 bis 1910 Direktor der Pathologischen Anatomie. 1910 folgte er einem Ruf nach München. Aus Danis (1970), S. 5 und Fischer (1932/33), S. 151. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Schmincke (1939).

¹⁰¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 30.01.1901.

venia legendi erhalten hatten¹⁰², wurde seitens der Medizinischen Fakultät in der Empfehlung an den Senat der Universität die Titulierung des Dr. von Franqué aufgrund der längeren Dienstzeit vorangestellt¹⁰³ und als einzige durch das Königlich Bayrische Staatsministerium genehmigt¹⁰⁴.

Im Dezember 1902 schlug die Medizinische Fakultät Sobotta erneut für die Ernennung zum außerordentlichen Professor vor¹⁰⁵. In seiner Funktion als Direktor des Anatomischen Instituts hob Stöhr in einer Stellungnahme an die Medizinische Fakultät wiederum den außergewöhnlichen Fleiß und das besondere Talent Sobottas als Dozent hervor¹⁰⁶. Dem Antrag beigefügt war eine Liste mit Sobottas Veröffentlichungen der letzten zwei Jahre¹⁰⁷, von denen Stöhr nunmehr besonders den erstmalig erschienenen Atlas und Grundriß der histologischen und mikroskopischen Anatomie erwähnte und lobte¹⁰⁸.

Wie bereits zwei Jahre zuvor wurden auch die Privatdozenten Dr. Müller und Dr. Borst erneut zur Ernennung zum außerordentlichen Professor vorgeschlagen, hinzu kam noch eine Empfehlung des Hygienischen Instituts zur Ernennung des Dr. Dieudonné¹⁰⁹. Im April 1903 erfolgte schließlich auf Anordnung des Königlich Bayrischen Staatsministeriums des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten die Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Professors an die Privatdozenten Dr. Sobotta und Dr. Müller¹¹⁰.

¹⁰² ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 06.02.1901, S. 2.

¹⁰³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 30.01.1901.

¹⁰⁴ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 18.12.1902 (2), S. 1, 2.

¹⁰⁵ Ebenda.

¹⁰⁶ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 18.12.1902 (1), S. 2.

¹⁰⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 35, 38-41, S. 114, 115.

¹⁰⁸ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 18.12.1902 (1), S. 2.

Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 1, S. 124.

¹⁰⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 24.12.1902, S. 1.

Geheimer Rat Professor Dr. Adolf Dieudonné, *29.08.1864, +25.10.1944. Dieudonné studierte in München und Würzburg und trat anschließend in den Militärdienst ein. Von 1893 bis 1898 war er am Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin tätig und kam 1898 als Stabs- und Garnisonsarzt nach Würzburg. Hier habilitierte er sich für das Fach Hygiene und wurde Leiter der bakteriologischen Untersuchungsstation des zweiten Bayrischen Armeekorps. 1904 wurde er als Oberstabsarzt und Dozent an die Kriegsakademie in München kommandiert und blieb dort bis zur Versetzung in den Ruhestand 1929. Aus Bock (1971), S. 28 und Fischer (1932/33), S. 316, 317. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Frickhinger (1929), S. 28-35.

¹¹⁰ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 26.04.1903.

3.1.4 Der Ruf nach Greifswald

Im Juli 1905 erhielt Sobotta vom Königlich Preußischen Kultusministerium einen Ruf als außerordentlicher Professor und erster Prosektor an die Universität Greifswald¹¹¹. Obwohl die Universität Würzburg zu dieser Zeit keinerlei finanzielle Mittel aufbringen konnte¹¹², um Sobottas Entscheidung zugunsten Würzburgs zu beeinflussen, lehnte dieser den Ruf nach Greifswald letztlich ab¹¹³.

Sechs Monate später stellte Professor Dr. Stöhr an die Medizinische Fakultät einen Antrag auf Gehaltszulage für Sobotta von jährlich 500 Mark¹¹⁴. Stöhr selbst hatte bereits zuvor, als er von dem Ruf Sobottas nach Greifswald erfahren hatte, persönlich beim Direktor des Verwaltungsausschusses vorgesprochen, um sich nach der Möglichkeit eines Zuschusses zum Gehalt Sobottas aus Universitätsmitteln zu erkundigen¹¹⁵. Er erhielt damals die Antwort, dies sei zwar prinzipiell möglich, jedoch belaste zur Zeit die Ersatzprofessur für Geheimrat von Koelliker den Universitätsetat zu stark¹¹⁶. Mittlerweile war von Koelliker verstorben, so dass es nach Stöhrs Meinung ein günstiger Zeitpunkt war, Sobottas bisherige Leistungen durch eine Gehaltszulage entsprechend zu würdigen. So stellte Stöhr fest: „Mit dem Ableben Exc. von Koelliker’s haben sich die Verhältnisse geändert und die Gelegenheit ist nun da, Dr. Sobotta auch in anderer Weise, als mit Worten zu zeigen, wie hoch die Medizinische Fakultät seine Leistungen schätzt.“¹¹⁷ Auch im Hinblick auf zukünftige Stellenangebote von Seiten anderer Universitäten erachtete Stöhr die Gehaltszulage als vorteilhaft¹¹⁸. Im Februar 1906 wurde der Antrag vom Königlich Bayrischen Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schul-

¹¹¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 20.07.1905.

¹¹² ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 24.07.1905, S. 1.

¹¹³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 30.07.1905.

¹¹⁴ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 06.12.1905, S. 3.

¹¹⁵ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 06.12.1905, S. 1.

¹¹⁶ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 06.12.1905, S. 1, 2.

¹¹⁷ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 06.12.1905, S. 2.

¹¹⁸ Ebenda.

angelegenheiten schließlich genehmigt, und Sobotta erhielt aus Universitätsmitteln eine jährliche Zulage von 500 Mark¹¹⁹.

Vier Jahre nach dem Ruf nach Greifswald erhielt Sobotta 1909 ein Stellenangebot von der Universität in Budapest, das er jedoch auch ablehnte¹²⁰.

3.1.5 Die Ernennung zum Assistenten mit Beamteneigenschaft

Am 01.01.1909 wurde Sobotta zum Assistenten mit Beamteneigenschaft ernannt und in die Gehaltsklasse zwölf eingestuft¹²¹. Sein Jahresgehalt betrug damit 3000 Mark zuzüglich einer persönlichen Zulage von 81 Mark im Jahr¹²². Das war zwar eine Mark mehr, als er bis dato verdient hatte, dennoch richtete Sobotta daraufhin ein Schreiben¹²³ an die Medizinische Fakultät. Seine bisherigen Bezüge hatten sich aus 2580 Mark Gehalt und 500 Mark persönlicher Zulage zusammengesetzt, die er damals für die Ablehnung des Rufes nach Greifswald erhalten hatte¹²⁴. Nun bekam er 3000 Mark Gehalt und als Ausgleich der Differenz zum bisherigen Gehalt eine persönliche Zulage von 81 Mark¹²⁵. Sobotta richtete daher die Bitte um Weiterzahlung der persönlichen Zulage von 500 Mark an die Medizinische Fakultät, da ihm diese Zulage unabhängig von seinem normalen Gehalt für die Ablehnung seines Rufes nach Greifswald gewährt worden war¹²⁶. Er empfand seine Forderung vor allem deshalb als berechtigt, da er trotz seiner damaligen Dienstzeit von vierzehn Jahren als Prosektor und vier Jahren als Assistent nur das Anfangsgehalt der Gehaltsklasse zwölf bezog und außerdem einem neuen Gehaltsregulatio unterlag, das eine Dienstzulage erst ab dem Jahre 1912 vorsah, während er nach dem alten Regulatio bereits ab dem Jahre 1910 eine Zulage von 180 Mark

¹¹⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 23.02.1906.

¹²⁰ Anonymus (1932), S. 71.

¹²¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 24.12.1908, S. 1.

¹²² Ebenda.

¹²³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.01.1909.

¹²⁴ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.01.1909, S. 1.

¹²⁵ Ebenda.

¹²⁶ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.01.1909, S. 2.

jährlich bezogen hätte¹²⁷. Bei Wegfall der persönlichen Zulage von 500 Mark hätte sein Gehalt ab dem Jahre 1910 somit 179 Mark weniger betragen als zuvor¹²⁸. Die Medizinische Fakultät leitete diese Eingabe Sobottas befürwortend an den Senat der Universität weiter¹²⁹, der den Antrag Ende Januar 1909 an das Königlich Bayrische Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten sendete¹³⁰. Nachdem eine Antwort seitens des Ministeriums zunächst ausblieb, erging im Oktober 1909 erneut ein Brief des Senats an das Ministerium mit der Bitte, Sobotta ab dem ersten November des Jahres eine Erhöhung der persönlichen Gehaltszulage auf 261 Mark zu gewähren, damit er mit 3261 Mark wenigstens soviel jährlich verdiente, wie es nach dem alten Gehaltsregulatio der Fall gewesen wäre¹³¹. Die Erhöhung auf 261 Mark jährlich wurde schließlich genehmigt, während die Weiterzahlung der 500 Mark persönlicher Zulage weiterhin abgelehnt wurde¹³². Diese Regelung stellte Sobotta keineswegs zufrieden, so dass er umgehend einen weiteren Brief an die Medizinische Fakultät schrieb, in dem er sein Anrecht auf die 500 Mark verdeutlichte¹³³. Auch diesmal fand sein Anliegen bei Fakultät und Universitätssenat vollste Unterstützung: „Unter wärmster Befürwortung der Bitte des Professor Dr. Sobotta stellt der Senat daselbst den Antrag, dem Gesuchsteller die bisherige Zulage von 500 M neben seinem Gehalte von 3000 M vom 01.01.1909 an auf Rechnung der Gehaltseinsparungen des Geheimen Rates von Koelliker zu gewähren.“¹³⁴, so dass im Dezember 1909 erneut ein Bericht des Universitätssenats an das Königlich Bayrische Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten erging mit der Bitte um weitere Gewährung der 500 Mark persönlicher Zulage und unter besonderer Hervorhebung der Tatsache, dass diese Gelder aus Universitätsmitteln zur Verfügung gestellt und der Staat somit nicht belastet würde¹³⁵. Im Januar 1910 kam von Seiten des Staatsministeriums schließlich der Bescheid, dass „mit

¹²⁷ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.01.1909, S. 2, 3.

¹²⁸ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.01.1909, S. 3.

¹²⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 14.01.1909.

¹³⁰ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 23.01.1909.

¹³¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 19.10.1909.

¹³² ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 08.11.1909.

¹³³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 17.11.1909.

¹³⁴ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 09.12.1909.

Rücksicht darauf, daß die Aufbringung der Mittel aus Universitätsfonds erfolgt¹³⁶, Sobotta die jährliche persönliche Zulage von 500 Mark weiter gewährt werde. Die seit dem 01.01.1909 gezahlte persönliche Zulage von 81 Mark, seit 01.12.1909 261 Mark, wurde jedoch eingestellt¹³⁷.

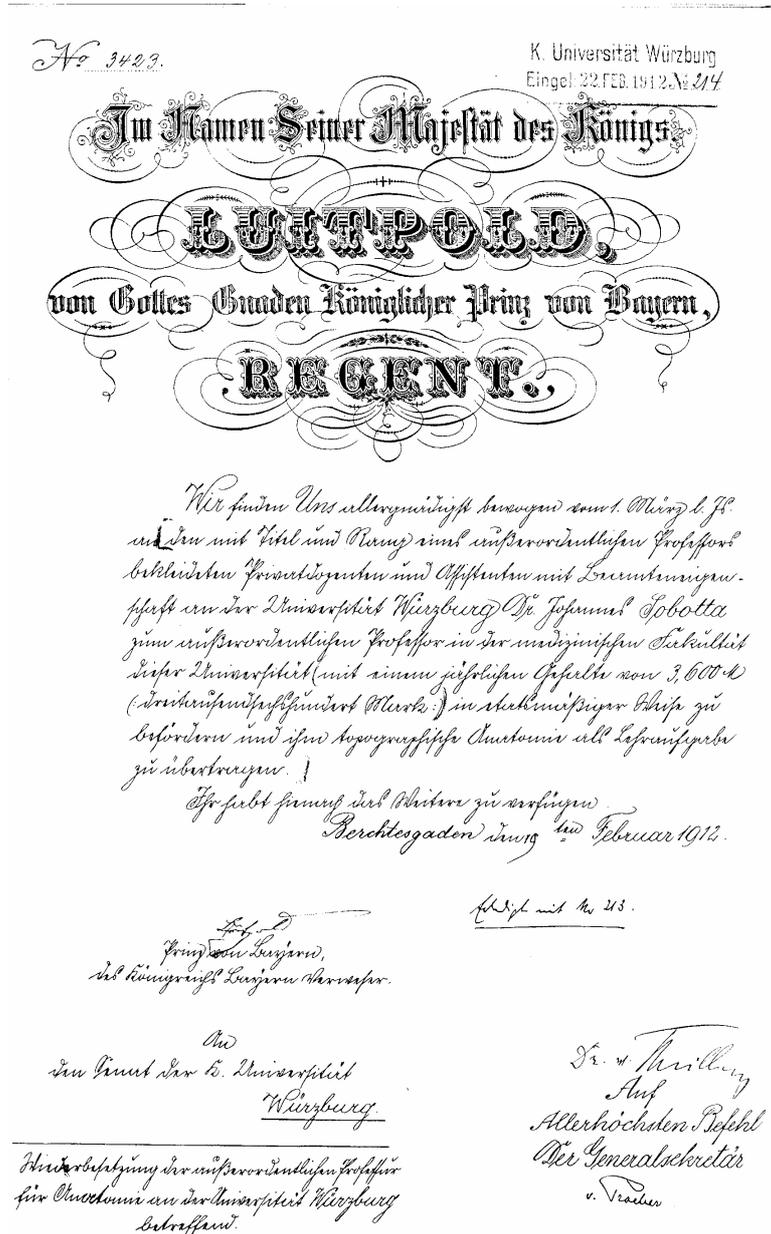


Abb. 6 Ernennung zum etatmäßigen außerordentlichen Professor (1912)

¹³⁵ Ebenda.

¹³⁶ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 08.01.1910.

¹³⁷ Ebenda.

3.1.6 Die Ernennung zum etatmäßigen außerordentlichen Professor

Am 01.03.1912 wurde Johannes Sobotta zum etatmäßigen außerordentlichen Professor ernannt¹³⁸; er trat damit die Nachfolge von Professor Dr. Oskar Schultze¹³⁹ an¹⁴⁰. Als Lehraufgabe wurde ihm das Gebiet der topographischen Anatomie zugewiesen, was die Abhaltung von Vorlesungen, die Instandhaltung und Vermehrung der topographisch-anatomischen Sammlung und die Beteiligung an der Leitung der Präpariersäle beinhaltete¹⁴¹. Außerdem wurde ihm bei der ärztlichen Prüfung das Prüfungsfach „topographisch-chirurgische Anatomie“ übertragen¹⁴². Wie bereits drei Jahre zuvor anlässlich der Ernennung zum Assistenten mit Beamteneigenschaft, wurde auch diesmal Sobottas Gehalt neu festgesetzt. Die jährlichen Bezüge betragen jetzt 3600 Mark¹⁴³ im Gegensatz zu den insgesamt 4000 Mark (3500 Mark Gehalt und 500 Mark persönliche Zulage), die er vorher bezogen hatte. Und wiederum wurde von Seiten des Staatsministeriums die persönliche Zulage von 500 Mark zunächst gestrichen¹⁴⁴. Die darauffolgende Eingabe Sobottas, ihm auch weiterhin die persönliche Zulage von 500 Mark zu gewähren, da er ja sonst trotz Beförderung weniger verdiene als vorher¹⁴⁵, wurde im April vom Königlich Bayrischen Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten mit der Begründung abgelehnt, dass sich das Einkommen Sobottas als etatmäßiger außerordentlicher Professor durch Einnahmen aus Kollegengeldern so wesentlich erhöhen werde, dass der Wegfall der jährlichen persönlichen Zulage von 500 Mark nicht mehr von Bedeutung sei¹⁴⁶.

¹³⁸ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 19.02.1912.

¹³⁹ Professor Dr. Oskar Schultze, *10.08.1859, +28.06.1920. Nach absolvieren seines Medizinstudiums in Bonn, Jena und Berlin und einer kurzen Zeit als Volontärassistent in Bonn kam Schultze 1884 als Prosektor für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie nach Würzburg. Nach der Habilitation 1888 übernahm er das Extraordinariat für topographische Anatomie. Am 01.03.1912 wurde er Direktor des Anatomischen Instituts und damit Nachfolger von Philipp Stöhr. Aus Schättin (1977), S. 16, 19. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Lubosch (1921), S. 411-428.

¹⁴⁰ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 28.01.1912.

¹⁴¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.02.1912, S. 1.

¹⁴² ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 07.02.1912, S. 2.

¹⁴³ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 19.02.1912.

¹⁴⁴ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 20.03.1912, S. 1.

¹⁴⁵ Ebenda.

¹⁴⁶ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 15.04.1912.

3.1.7 Der Ruf nach Königsberg

Am 24.06.1916 erhielt Sobotta den Ruf als ordentlicher Professor der Anatomie und Direktor des Anatomischen Instituts an die Königliche Albertus-Universität Königsberg in Preußen¹⁴⁷. Sehr zum Bedauern der Medizinischen Fakultät in Würzburg („Die Fakultät bedauert lebhaft den Weggang des Professor Dr. Sobotta, der sich während vieler Jahre als außerordentlich tüchtiger, erfolgreicher Lehrer und fleißiger wissenschaftlicher Arbeiter bewährt hat.“¹⁴⁸) nahm Sobotta die Berufung nach Königsberg zum 01.10.1916 an¹⁴⁹.

ANATOMISCHES INSTITUT
DER
KÖNIGL. UNIVERSITÄT
WÜRZBURG.



*Pr. 24. Juni 1916 No 586.
Würzburg, den 24. 7. 1916.*

Herrn Magnificenz
erleube ich mir die ergebenste
Mittheilung zu machen, dass
ich heute einen Ruf als ordentl. Professor
der Anatomie und Direktor des anatom.
Instituts an der Universität Königsberg
i. P. erhalten habe und diesen allen Voraus-
setzungen annahm.
Der Personalreferent des kgl. Pr. Medicin-
ministeriums theilt mir, dass das Z. Bayer. Reich-
ministerium bezgl. Medicin. & Wunden-
stein gleichzeitig beabsichtigt worden ist.
Karl Ludwig Sobotta
Dr. Sobotta.

Abb. 7 Mitteilung Sobottas an den Rektor der Universität über den Ruf nach Königsberg (1916)

¹⁴⁷ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 24.06.1916.

¹⁴⁸ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 27.07.1916.

¹⁴⁹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 29.06.1916.

3.2 Johannes Sobotta als Privatmann: Die Jahre in Würzburg

Knapp fünf Jahre nach seinem Umzug nach Würzburg heiratete Sobotta am 05.03.1900 Maria Katharina Förtig¹⁵⁰. Sie wurde am 21.10.1879 in Würzburg geboren und war die Älteste von insgesamt vier Kindern¹⁵¹. Wie Katharina wurden auch die übrigen drei Kinder in Würzburg geboren - Franz Karl am 26.10.1883, Marie Natalie am 02.06.1887 und Kilian am 03.03.1890¹⁵². Der jüngste Bruder Kilian verstarb am 31.05.1918¹⁵³.

Ihr Vater Philipp Anton Förtig, geboren am 24.11.1849 in Würzburg¹⁵⁴, war Inhaber eines Möbelgeschäftes¹⁵⁵. Er verstarb am 01.02.1901 in Würzburg¹⁵⁶. Seine Frau Crescentia Förtig, geborene Paul, wurde am 27.10.1853 in Brückenau geboren und verstarb am 19.10.1920, ebenfalls in Würzburg¹⁵⁷. Ihr Vater war von Beruf Büttner in Rothenfels¹⁵⁸. Wie Ihr Ehemann Philipp Anton Förtig war sie katholischer Konfession. Die Hochzeit der beiden hatte im Februar 1879 stattgefunden¹⁵⁹. Katharinas Großeltern väterlicherseits waren Franz Stefan Förtig und seine Frau Dorothea Förtig¹⁶⁰. Ihr Großvater war Kleiderhändler aus Würzburg¹⁶¹.

Während ihrer Kindheit in Würzburg zog Katharina mit ihren Eltern mehrmals um. So lebte die Familie Förtig seit dem 31.05.1878 in einem Hinterhaus in der Bronnbachergasse 8, bevor sie am 04.08.1880 in die Bronnbachergasse 2 zogen¹⁶². Am 07.05.1883 folgte der Umzug in das Stockfischgäßchen 7, bevor die Familie bereits ein Jahr später, am 01.05.1884, in die Carmelitengasse 50

¹⁵⁰ Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Johannes Sobotta.

¹⁵¹ Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Philipp Anton Förtig, S. 2.

¹⁵² Ebenda.

¹⁵³ Ebenda.

¹⁵⁴ Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Philipp Anton Förtig, S. 1.

¹⁵⁵ Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Johannes Sobotta.

¹⁵⁶ Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Philipp Anton Förtig, S. 1.

¹⁵⁷ Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Philipp Anton Förtig, S. 2.

¹⁵⁸ Ebenda.

¹⁵⁹ Ebenda.

¹⁶⁰ Ebenda.

¹⁶¹ Ebenda.

¹⁶² Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Philipp Anton Förtig, S. 1.

umzog¹⁶³. Der letzte Umzug erfolgte im August 1887 in die Holzorgasse 2, wo die Familie Förtig Besitzer eines eigenen Hauses wurde¹⁶⁴.

Auch während ihrer Ehe mit Johannes Sobotta zog Katharina mehrmals innerhalb Würzburgs um. Bis August 1898 hatte ihr Ehemann in der Markusgasse 11 gewohnt, anschließend in der Pleicherglaxisstraße 3¹⁶⁵. Kurz nach ihrer Hochzeit am 02.05.1900 zogen die Eheleute Sobotta in die Pleicherglaxisstraße 2¹⁶⁶. Etwa ein halbes Jahr später kam das erste Kind zur Welt. Rudolf Sobotta wurde am 22.11.1900 geboren¹⁶⁷; fast auf den Tag genau drei Jahre danach am 24.11.1903 kam sein jüngerer Bruder Ernst Walter auf die Welt¹⁶⁸. Die Familie Sobotta lebte einige Jahre in der Pleicherglaxisstraße, bevor sie am 19.09.1911 in die Schellingstraße 21b umsiedelte¹⁶⁹. 1916 sollte dann noch ein weiterer Umzug an den Sanderring 16 folgen¹⁷⁰, bevor Sobotta kurze Zeit später im Oktober desselben Jahres mit seiner Familie nach Königsberg zog.

¹⁶³ Ebenda.

¹⁶⁴ Ebenda.

¹⁶⁵ Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen von Johannes Sobotta.

¹⁶⁶ Ebenda.

¹⁶⁷ Ebenda.

¹⁶⁸ Ebenda.

¹⁶⁹ Ebenda.

¹⁷⁰ Ebenda.

4. Sobottas Leben und Wirken in Königsberg

4.1 Sobottas Wirken an der Universität

Am 01.10.1916 trat Sobotta sein neues Amt als ordentlicher Professor der Anatomie und Direktor des Anatomischen Instituts der Königlichen Albertus-Universität in Königsberg an¹⁷¹. Nach 21 Jahren in Würzburg, zuletzt in der Stellung eines etatmäßigen außerordentlichen Professors mit dem Lehrauftrag für topographische Anatomie¹⁷², war dies Sobottas erstes Ordinariat. Er wurde Nachfolger von Professor Gaupp, der an die Universität Breslau berufen worden war¹⁷³. Die Medizinische Fakultät der Universität Königsberg hatte für die Nachfolge von Herrn Professor Gaupp sechs Kandidaten in Vorschlag gebracht¹⁷⁴. Neben Sobotta war Professor Martin Heidenhain aus Tübingen – Sobottas Vorgänger als Prosektor der Anatomie in Würzburg¹⁷⁵ - an die erste Stelle der Vorschlagsliste gesetzt worden¹⁷⁶. In dem Schreiben an den Universitätskurator zur Nachfolge von Professor Gaupp charakterisiert die Medizinische Fakultät Sobotta als einen „vielseitigen kenntnisreichen Gelehrten und ungemein fleissigen Forscher“¹⁷⁷. Auch lobt sie Sobottas „Atlas und Lehrbuch der mikroskopischen Anatomie“ sowie seinen „Atlas und Grundriß der deskriptiven Anatomie“¹⁷⁸. Abschließend wird Sobotta als „hervorragender Lehrer und vortrefflicher Organisator“¹⁷⁹ gerühmt. Anlässlich seiner Berufung nach Königsberg war Sobotta auf Veranlassung des Preußischen Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 24.06. bis 28.06.1916 von

¹⁷¹ ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 29.06.1916.

¹⁷² Vergleiche Kapitel 3.1.6, S. 25.

¹⁷³ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XII, Schreiben vom 27.05.1916.

¹⁷⁴ Ebenda.

¹⁷⁵ Vergleiche Kapitel 3.1.1, S. 8, und Kapitel 3.1.3, S. 17.

¹⁷⁶ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Schreiben vom 05.06.1916, S. 1. Aus welchen Gründen Sobotta und nicht Heidenhain die Stelle erhielt, ist aus den vorliegenden Unterlagen nicht zu entnehmen.

¹⁷⁷ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Schreiben vom 05.06.1916, S. 3.

¹⁷⁸ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Schreiben vom 05.06.1916, S. 4.

¹⁷⁹ Ebenda.

Würzburg nach Berlin und Königsberg gereist¹⁸⁰. In Berlin unterzeichnete Sobotta folgende Vereinbarung:

„1.) Herr Professor Dr. Johannes Sobotta, Würzburg, ist bereit, zum nächsten Wintersemester eine ordentliche Professur in der Medizinischen Fakultät der Universität Königsberg zu übernehmen.

2.) Herr Sobotta weiß, dass ihm in dieser Stellung die Verpflichtung obliegen wird, die normale Anatomie in ihrem gesamten Umfange in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich wird derselbe zum Direktor des Anatomischen Instituts bestellt.

3.) Das Besoldungsdienstalter des Herrn Sobotta als etatsmäßiger Ordinarius wird auf den 1. Oktober 1916 festgesetzt. Gehalt von diesem Zeitpunkt 4200 M, neben dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß von 920 M.

4.) Daß ihm die Honorare für seine Vorlesungen aller Art bis zu 3000 M ganz, von 3000 M bis 4000 M zu 75 v. H., von dem darüber hinausgehenden Betrage zur Hälfte zufließen, ist Herrn Sobotta bekannt. Ebenso, dass seine mit seiner Universitätsstellung zusammenhängenden Nebenbezüge auf den Betrag von 1200 M aus Zentralfonds ergänzt werden.

5.) Herr Sobotta wird darauf bedacht nehmen, wie dies mündlich näher besprochen ist, dass der derzeitige Prosektor in Königsberg, Herr Professor Zander, auch in Zukunft in ähnlichem Umfange an den Vorlesungshonoraren des Direktors der Anatomie beteiligt wird, wie dies bisher der Fall war.

6.) Umzugskosten von Würzburg nach Königsberg 1500 M.“¹⁸¹

Außerdem erklärte Sobotta, dass er Verhandlungen über Stellenangebote seitens anderer Universitäten nur nach vorheriger Benachrichtigung des Kultusministers führen werde und ein Wechsel an eine andere Universität für ihn nur zum 1. Oktober oder 1. April eines Jahres und nur mit dreimonatiger Kündigungsfrist möglich wäre¹⁸². Darüberhinaus verpflichtete sich Sobotta, das Fach Anatomie als Mitglied der Kommission bei der ärztlichen Vorprüfung zu vertreten¹⁸³. Am 6. Juli beantragte der Staatsminister der geistlichen und

¹⁸⁰ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Schreiben vom 04.07.1916.

¹⁸¹ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Vereinbarung vom 27.06.1916, S. 1, 2.

¹⁸² GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Erklärung vom 27.06.1916.

¹⁸³ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Anerkenntnis vom 27.06.1916.

Unterrichtsangelegenheiten in einem Schreiben an den preußischen Kaiser die Ernennung Sobottas zum ordentlichen Professor der Anatomie an der Universität Königsberg¹⁸⁴. Diesem Gesuch wurde am 11. Juli durch den Preußischen Kaiser stattgegeben, so dass Sobotta seine neue Stelle zum 1. Oktober antreten konnte¹⁸⁵. Neben den bereits im Juni in Berlin vereinbarten Gehaltsbezügen bekam Sobotta noch eine Umzugsentschädigung von 1500 M zugesprochen, wegen der „besonderen Kosten des beschleunigten Umzuges nach Königsberg“¹⁸⁶.

Sobotta nahm seine Arbeit an der Universität zu Zeiten des Ersten Weltkrieges auf und hatte sofort mit finanziellen Problemen zu kämpfen. So waren von dem Jahresetat von ungefähr 11000 Mark, der dem Anatomischen Institut für sachliche Ausgaben zur Verfügung stand, zum 21.10.1916 nur noch 1866 Mark vorhanden¹⁸⁷. Dieser Restbetrag verringerte sich noch dadurch, dass eine Rechnung über 700 Mark für Mikroskoppreparaturen ausstand, die Sobottas Vorgänger veranlasst hatte¹⁸⁸. Außerdem hatte Sobotta gleich zu Beginn seiner Anstellung für 250 Mark neuen Spiritus anschaffen müssen, so dass ihm für den Rest des Wintersemesters nur noch ca. 800 Mark übrig blieben¹⁸⁹. In einem Brief an den Universitätskurator schilderte Sobotta seine Situation und wies eingehend darauf hin, dass er seine Mitarbeiter zwar bereits zu äußerster Sparsamkeit angehalten habe, er es aber dennoch für unmöglich halte, den Universitätsbetrieb unter diesen Umständen aufrecht zu erhalten („Obwohl ich allen Institutsangestellten bereits die größte Sparsamkeit dringlich anempfohlen habe, ist es nicht denkbar, einen auch nur einigermaßen regelmäßigen Betrieb der Vorlesungen und Kurse aufrecht zu erhalten“¹⁹⁰). Weiterhin beklagte Sobotta, dass es in den Jahren zuvor zu einer Überschreitung des Etats von 2500 Mark gekommen sei, die auch in der Bilanz des laufenden Jahres zu

¹⁸⁴ GStA PK, I. HA Rep.89 Königliches Geheimes Zivilkabinett Nr. 21664 Universität Königsberg 1914-1918, S. 32, 33.

GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Schreiben vom 06.07.1916, 3 S.

¹⁸⁵ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Schreiben vom 21.07.1916, 3 S.

¹⁸⁶ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel IV Nr. 20 Band XIII, Schreiben vom 21.07.1916, S. 3.

¹⁸⁷ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 1.

¹⁸⁸ Ebenda.

¹⁸⁹ Ebenda.

¹⁹⁰ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 2.

Buche schlagen würde¹⁹¹. Er schlug diesbezüglich eine einmalige Bewilligung dieser 2500 Mark vor, damit der Universitätsbetrieb das Semester über aufrecht erhalten werden konnte, denn die Kosten für Beleuchtung, Heizen, Spiritus und Chemikalien waren aufgrund des Krieges deutlich angestiegen¹⁹². Weiterhin plante Sobotta einige Neuanschaffungen und Ergänzungen des Institutsinventars¹⁹³. So wollte er die bis dahin verwendeten Metallbehälter und Gläser zur Aufbewahrung von Sammlungspräparaten gegen neuere tauschen¹⁹⁴. Die Metallbehälter seien schadhaft und verfügten über einen unzureichenden Verschlussmechanismus, so dass große Mengen an Spiritus verdunsten und aus defekten Stellen auf den Boden auslaufen würden¹⁹⁵. Die verwendeten zylindrischen Gläser verhinderten eine direkte Betrachtung des Präparates im Glas, so Sobotta¹⁹⁶. Als Ersatz für die Metallbehälter wollte er Tontröge mit Deckelverschluß anschaffen, an Stelle der zylindrischen Gläser viereckige Glasgefäße, so dass er die Präparate dann auch für die neueröffnete Studiensammlung verwenden konnte¹⁹⁷. Sobotta beklagte weiterhin das Fehlen von „größeren, für feinere Untersuchungen geeigneten Mikroskopen“ sowie „Einrichtungen für Photographie, Mikrophotographie und Röntgenaufnahmen“, die er für „viele anatomische wie embryologische Untersuchungen“ für „unentbehrlich“ erachtete¹⁹⁸. Er beantragte für diese Anschaffungen eine Summe von 10000 Mark¹⁹⁹. Den Lehrplan ergänzte Sobotta durch das Abhalten von Demonstrationen im Anschluß an die theoretischen Vorlesungen²⁰⁰. Hierfür hatte er mit dem Einrichten einer Studiensammlung begonnen, für die er eine

¹⁹¹ Ebenda.

¹⁹² GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 2, 3, 4.

¹⁹³ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 5.

¹⁹⁴ Ebenda.

¹⁹⁵ Ebenda.

¹⁹⁶ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 5, 6.

¹⁹⁷ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 6, 7.

¹⁹⁸ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 7, 8.

¹⁹⁹ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 9.

²⁰⁰ Ebenda.

größere Anzahl von Gipsmodellen anschaffen wollte²⁰¹. Er beantragte daher eine weitere außerordentliche Bewilligung von 2000 Mark²⁰². Sobotta wurde daraufhin vom Universitätskurator aufgefordert, eine Preisliste für die von ihm beantragten Gegenstände zu erstellen²⁰³. Sobotta wies in seinem Antwortschreiben darauf hin, dass er vor allem bezüglich der Tonbehälter und Gläser für die Sammlungspräparate nur ungefähre Angaben machen könne, da Größe und Menge der benötigten Aufbewahrungsgefäße von Ausmaß und Anzahl der Präparate abhängig sei²⁰⁴. So rechne er mit einem Bedarf an viereckigen Gläsern von ca. 100 bis 150 Stück zu einem Preis von ca. 5 bis 12 Mark pro Glas²⁰⁵. Für die Tontröge hielt er fürs erste eine Anzahl von 25 bis 30 zum Stückpreis von ca. 20 bis 50 Mark für ausreichend²⁰⁶. Weitere 1200 bis 2000 Mark rechnete Sobotta für ein Mikroskop inklusive Zubehör sowie ca. 3000 Mark für eine mikrographische Einrichtung ohne die Kosten für Installation²⁰⁷. Sobotta beklagte weiterhin den Mangel an Tischen und Sitzgelegenheiten für einen Studiensaal²⁰⁸. Es sei auch aus hygienischer Sicht nicht tragbar, dass dieselben Tische, die zur Leichensektion verwendet würden, auch für die mikroskopischen Übungen und andere Zwecke benutzt würden („... zumal jetzt bereits der im Interesse der Sauberkeit und der Hygiene bedauernswerte Zustand besteht, dass die gleichen Tische, die für Sektion von Leichen benutzt werden, auch für mikroskopische Übungen und andere Zwecke Verwendung finden müssen“²⁰⁹). Sobotta befürwortete weiterhin die Anschaffung von kleineren Etagentischen zur Ablage von Instrumenten und Büchern, müssten doch bisher die Studenten ihre Bücher und Atlanten auf den „blutigen Leichentischen“ ablegen²¹⁰. Für die Gipsmodelle für die Studiensammlung rechnete Sobotta ca. 20 bis 100 Mark pro Stück, außerdem benötigte er noch einige Stative und drehbare Einsätze für die Fußgestelle,

²⁰¹ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 9, 10.

²⁰² GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 13.11.1916, S. 11.

²⁰³ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 17.11.1916, S. 1.

²⁰⁴ Ebenda.

²⁰⁵ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 17.11.1916, S. 2.

²⁰⁶ Ebenda.

²⁰⁷ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 17.11.1916, S. 1.

²⁰⁸ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 17.11.1916, S. 2.

²⁰⁹ Ebenda.

damit die Modelle von allen Seiten betrachtet werden konnten²¹¹. Als Gesamtsumme für die Einrichtung der Studiensammlung setzte Sobotta 2000 Mark an²¹².

Da bis zum März 1917 Sobottas Eingabe bezüglich des Jahresetats für das Anatomische Institut von Seiten des Ministers für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten unbeantwortet blieb, richtete Sobotta ein Schreiben an den Kurator der Universität mit der Bitte um „beschleunigte Erledigung“ seines Antrages²¹³. Er fügte im April 1917 ein weiteres Schreiben hinzu, indem er den Kurator um eine Überschreitung des Jahresetats um 4500 Mark ersuchte²¹⁴. Zwar waren Sobotta 2500 Mark bewilligt worden, um die der Institutsetat in den Jahren zuvor überschritten worden war, dennoch war diese Summe nicht genug gewesen, um den Unterrichtsbetrieb das Semester über aufrecht zu erhalten²¹⁵. Sobotta schilderte, welche Einsparungen er versucht hatte zu unternehmen. So habe er zur Einsparung von Heizung und Beleuchtung das oberste Stockwerk des Instituts außer Betrieb setzen lassen, er habe im Gegensatz zu seinem Vorgänger die Sammlungssäle nicht heizen lassen mit Ausnahme einiger sehr kalter Tage, an denen Gefahr für die Erhaltung der Wachsmodelle bestand²¹⁶. Zur Einsparung von Alkohol, Farbstoffen und anderen Reagentien habe er die für die Kurse nötigen Präparate fast ausschließlich aus seinem privaten Material herstellen lassen oder sie aus seiner alten Wirkungsstätte in Würzburg geschenkweise für den Unterricht erhalten²¹⁷. Trotz all dieser Bemühungen war es Sobotta nicht gelungen, mit den 2500 Mark auszukommen. Er betonte weiterhin in seinem Schreiben, dass der Betrag von 4500 Mark jedoch nur teilweise durch sächliche Ausgaben entstanden sei, wären doch fast 1500 Mark für die Anstellung eines Aushilfswärterers – der eigentliche Wärter diene im Krieg – und einen Heizer verwendet worden²¹⁸. Auch führte der besonders kalte Winter und die massiv gestiegenen Preise für Heizmaterial, Spiritus und Särge

²¹⁰ Ebenda.

²¹¹ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 17.11.1916, S. 3.

²¹² Ebenda.

²¹³ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 09.03.1917, 2 S.

²¹⁴ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 09.04.1917, S. 4.

²¹⁵ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 09.04.1917, S. 1.

²¹⁶ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 09.04.1917, S. 2.

²¹⁷ Ebenda.

für die Leichen zu erheblichen Mehrkosten²¹⁹. Zusätzlich angeordnete Kurse für Feldunterärzte bedingten ein Heizen und Beleuchten der Institutsräume während der Weihnachts- und Osterferien, zumal diese Kurse vorwiegend abends stattfanden²²⁰. Auch seien die Arbeitslöhne enorm angestiegen, so dass auch hier der Etat mehr als üblich belastet wurde²²¹. Im Juli wurde Sobottas Antrag schließlich von Seiten des Universitätskurators befürwortet, die Überschreitung des Institutsetats von 4500 Mark genehmigt und die einmaligen Ausgaben für die Beschaffung von Instrumenten, Apparaten, Lehrmitteln und Einrichtungsgegenständen von 10000 und 2000 Mark teilweise bewilligt²²². Sobottas großes Engagement bei der Arbeit führte dazu, dass er wie bereits in den Jahren zuvor an der Universität Würzburg auch in Königsberg von seinen „Kollegen geschätzt“ und „als Lehrer bei seinen Studenten beliebt“ war²²³. So bekam er während seiner dreijährigen Tätigkeit an der Universität auch das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen²²⁴.

4.2 Lehrveranstaltungen von Johannes Sobotta an der Universität Königsberg

1. WS 1916/17²²⁵:

Privatim:

1. Systematische Anatomie 1. Teil (01.11.1916 – 24.02.1917)
2. Präparierübungen (01.11.1916 – 15.03.1917)
3. Histologischer Kurs (01.11.1916 – 02.03.1917)
4. Anatomische Demonstrationen (05.11.1916 – 22.02.1917)

²¹⁸ Ebenda.

²¹⁹ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 09.04.1917, S. 3.

²²⁰ Ebenda.

²²¹ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 09.04.1917, S. 3, 4.

²²² GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt. 11 Titel X Nr. 10 Band VI, Schreiben vom 22.07.1917.

²²³ So Georg Burckhard in: Burckhard (1939), o. S.

²²⁴ ARFW, Akte Nr. 7939, Personalbogen vom 06.05.1919, S. 3.

²²⁵ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel VII Nr. 1 Band XIX, VVUK, WS 1916/17, S. 26, 28.

2. SS 1917²²⁶:

1. Öffentlich:

1. Die Lehre von der Befruchtung und Vererbung, Montag 12-1 Uhr.
(01.05.1917 bis 23.07.1917)

2. Privatim:

- 2.1 Systematische Anatomie, 2. Teil (Nervensystem und Sinnesorgane), täglich 9-10 Uhr, Sonnabend auch 10 bis 11 Uhr (Demonstration).
- 2.2 Das Blut- und Lymphgefäßsystem des Menschen, Dienstag, Donnerstag 12-1 Uhr.
- 2.3 Gemeinsam mit Prof. Dr. Zander: Mikroskopisch-technischer Kursus der normalen Gewebelehre und des mikroskopischen Baues der Organe, Dienstag bis Freitag 3-5 Uhr.
- 2.4 Demonstrationen.
- 2.5 Präparierübungen.
(01.05.1917 bis zum 27.07.1917)

4.3 Sobottas Tätigkeit als Wissenschaftler

Bereits in Würzburg hatte Sobotta sich ausführlich mit der Wanderung des Säugetiereies durch den Eileiter in den Uterus beschäftigt und hierzu drei Arbeiten publiziert²²⁷. In Königsberg setzte er diese Untersuchungen fort und veröffentlichte 1916 und 1917 zwei weitere Arbeiten²²⁸. Auch auf einem weiteren Arbeitsgebiet aus Würzburg, der Entstehung von Zwillinggeburten und der Polyembryonie bei den Gürteltieren²²⁹, gelangte Sobotta zu neuen Erkenntnissen und veröffentlichte 1918 die Arbeit „Über den Zusammenhang der eineiigen Zwillinge des Menschen mit der in den letzten Jahren erst

²²⁶ GStA PK, I. HA Rep.76 Va Sekt.11 Titel VII Nr. 1 Band XIX, VVUK, SS 1917, S. 26, 28.

²²⁷ Wagenseil (1954/55), S. 272.

Vergleiche Kapitel 6.1, S. 68 und Kapitel 9.1, Nr. 36, 67, 68, S. 114, 119.

²²⁸ Vergleiche Kapitel 9.1, Nr. 70, 71, S. 119, 120.

²²⁹ Vergleiche Kapitel 6.1, S. 63 und Kapitel 9.1, Nr. 35, 65, 66, S. 114, 119.

erkannten Polyembryonie bei der Gürteltiergattung Tatusia²³⁰. Zudem arbeitete Sobotta kontinuierlich an der Verbesserung seines Atlas und Grundriß der deskriptiven Anatomie²³¹.

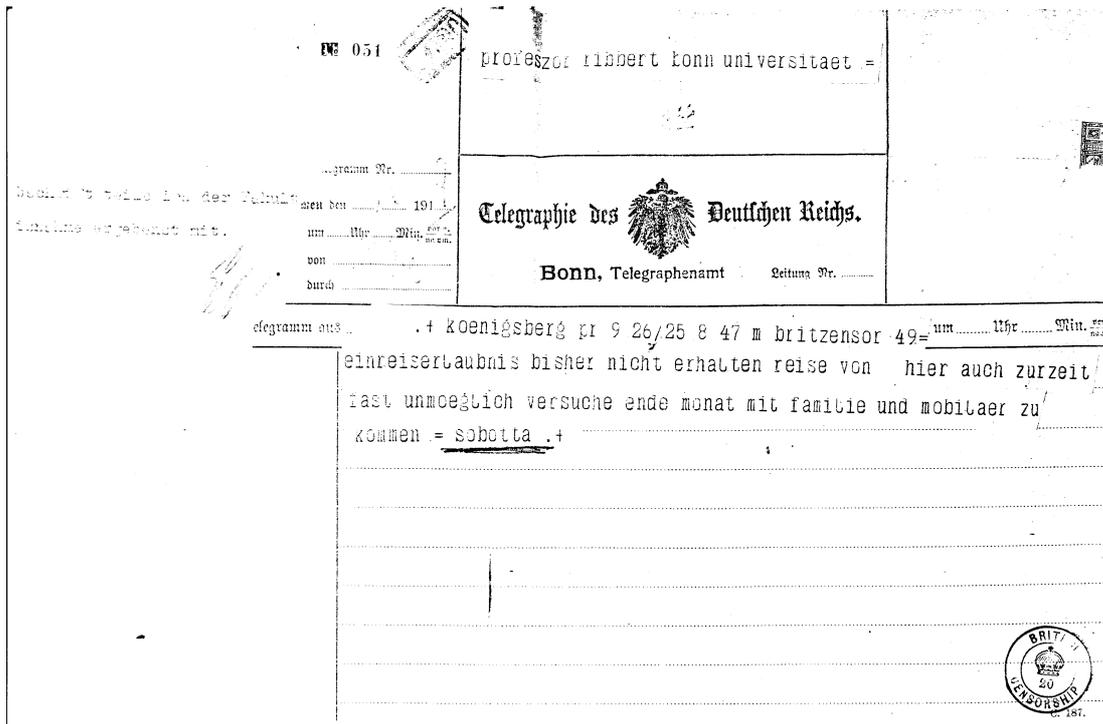


Abb. 8 Telegramm aus Königsberg an den Dekan der Medizinischen Fakultät in Bonn (1919)

²³⁰ Vergleiche Kapitel 6.1, S. 63 und Kapitel 9.1, Nr. 72, S. 120.

²³¹ Vergleiche Kapitel 9.3, S. 125-127, 131.

4.4 Der Umzug von Königsberg nach Bonn

Drei Jahre lebte Sobotta mit seiner Familie in Königsberg, als ihn 1919 der Ruf an das Anatomische Institut nach Bonn erreichte²³². Er sollte dort die Nachfolge von Professor Bonnet²³³ als Ordinarius und Direktor des Anatomischen Instituts der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität übernehmen²³⁴. Der Dienstbeginn in Bonn war für den 01.04.1919 vorgesehen²³⁵, jedoch gestaltete sich der Umzug von Königsberg nach Bonn mit Frau und beiden Söhnen am Ende des Ersten Weltkrieges äußerst schwierig. Das Polenkorps Haller stand kurz vor der Landung in Danzig²³⁶. Zur Landungsvorbereitung waren bereits französische Offiziere eingerückt²³⁷. Des weiteren sollte die Weichsellinie und namentlich Dirschau als einziger Übergang nach Westen besetzt werden, so dass Königsberg bei noch nicht aufgehobener Seeblockade die Abtrennung vom übrigen Deutschen Reich drohte²³⁸.

Sobotta benötigte eine Einreiseerlaubnis für sich und seine Familie ebenso wie eine Umzugserlaubnis²³⁹. Da die Verhältnisse in Königsberg immer unsicherer wurden, bat Sobotta in mehreren Briefen²⁴⁰ den Dekan der Medizinischen Fakultät in Bonn um Unterstützung bei der Abwicklung der Umzugsformalitäten. Zwar wurde Sobotta selbst im März die Einreise genehmigt, jedoch wollte er seine Familie nicht alleine in Königsberg zurücklassen, da in der Stadt noch immer Belagerungszustand herrschte und Sobottas Wohnung in der Albrechtstraße 10²⁴¹, in einem Villenvorort gelegen, der Gefahr durch Plünderer

²³² Hagen (1992), S. 88.

²³³ Professor Dr. Robert Bonnet, *17.02.1851, +13.10.1921. Bonnet absolvierte sein Medizinstudium in Göttingen und München, wo er 1876 auch promovierte. Er trat 1880 eine Stelle als Assistent am Anatomischen Institut an und habilitierte sich dort für Anatomie. 1881 wurde er zum ordentlichen Professor der Tierarztschule ernannt, bevor er 1889 als a. o. Professor an die Universität Würzburg wechselte. 1891 ging er als Ordinarius nach Gießen, 1895 nach Greifswald und 1907 schließlich nach Bonn, wo er bis zu seiner Emeritierung lehrte. Aus Fischer (1932/33), S. 146. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Sobotta (1921), S. 16-20.

²³⁴ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 08.02.1919.

²³⁵ Ebenda.

²³⁶ ARFW, MF-PA 319 (1), Schreiben vom 16.03.1919, S. 2.

²³⁷ Ebenda.

²³⁸ Ebenda.

²³⁹ ARFW, MF-PA 319 (1), Schreiben vom 07.03.1919, S. 2.

²⁴⁰ ARFW, MF-PA 319 (1), Schreiben vom 07.03.1919, 16.03.1919, 20.03.1919.

²⁴¹ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, 1880-1919.

ausgesetzt war: „Wir haben noch immer Belagerungszustand und meine Wohnung liegt in einem Villenvorort, der jedes militärischen und polizeilichen Schutzes entbehrt. Es soll schon mehrfach die Absicht geherrscht haben, hier zu plündern. Sie können sich denken, dass ich unter diesen Umständen die Meinigen nicht allein lassen kann,...“²⁴². Sobottas Bitte um Unterstützung bei der Beschleunigung der Formalitäten rührte auch daher, dass der Bahnbetrieb nach Berlin mangels Kohle nur noch den März über aufrechterhalten werden konnte; Störungen durch Truppentransporte schränkten den Verkehr zusätzlich ein²⁴³. Ein weiteres Problem bestand in der Organisation eines Möbelwagens. Die Spediteure wollten Umzüge über größere Entfernungen nicht durchführen, da die Bahn die leeren Umzugswagen nicht zurücktransportierte²⁴⁴. Nach Überwindung aller Hindernisse konnte Sobotta schließlich am 16.04.1919 mit seiner Familie nach Bonn umziehen²⁴⁵.

²⁴² ARFW, MF-PA 319 (1), Schreiben vom 16.03.1919, S. 2.

²⁴³ ARFW, MF-PA 319 (1), Schreiben vom 07.03.1919, S. 2, 3.

²⁴⁴ ARFW, MF-PA 319 (1), Schreiben vom 07.03.1919, S. 3.

²⁴⁵ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, 1880-1919.

5. Sobottas Leben und Wirken in Bonn

5.1 Sobottas Wirken an der Universität

5.1.1 Die Folgen des Ersten Weltkriegs

Als Johannes Sobotta im April 1919 die Stelle als Ordinarius und Direktor des Anatomischen Instituts in Bonn antrat, hatte er nach Überwindung aller Umzugsschwierigkeiten auch an der Universität selbst mit den Folgen der Kriegszeit zu kämpfen. Geld und Personal waren nach dem Krieg knapp, dennoch mußte der Universitätsbetrieb für die Studenten aufrechterhalten werden²⁴⁶. Hatte Sobotta seine Zeit bisher vor allem der Forschung gewidmet, so sollte in den folgenden Jahren sein Hauptinteresse der Ausbildung seiner Studenten gelten²⁴⁷. Sein Einsatz ging dabei soweit, dass er jeden Abend bis nachts um zwei Uhr Demonstrationen vorbereitete, um dann morgens um sieben Uhr bereits wieder die erste Vorlesung zu halten²⁴⁸. Wegen des großen Studentenandrangs las er alle Vorlesungen doppelt²⁴⁹. Eine Entlastung kam für ihn erst 1927, als mit der Wiedereinführung eines zweiten Ordinariats Philipp Stöhr jun.²⁵⁰ an die Universität kam²⁵¹.

Als 1920 der Direktor des Anatomischen Instituts in Würzburg, Oskar Schultze²⁵², verstarb, bekam Sobotta das Angebot nach Würzburg zurück-

²⁴⁶ Hagen (1992), S. 89.

²⁴⁷ Ebenda.

²⁴⁸ Hagen (1992), S. 89, 90.

²⁴⁹ Hagen (1992), S. 90.

²⁵⁰ Professor Dr. Philipp Stöhr jun., *12.04.1891, +22.01.1979. Er war der Nefte des von 1897 bis 1911 am Anatomischen Institut in Würzburg amtierenden Direktors Philipp Stöhr. Nach dem Studium in Würzburg und Kiel trat Stöhr 1917 eine Assistentenstelle am Anatomischen Institut in Würzburg an. Er wurde 1918 Prosektor der Histologie und habilitierte sich 1921 für Anatomie. 1922 ging er für ein Jahr als zweiter Prosektor nach Freiburg, bevor er 1923 als Prosektor der Anatomie nach Würzburg zurückkehrte. Stöhr wechselte 1925 als Extraordinarius an die Universität Gießen und kam 1927 als zweiter Ordinarius nach Bonn. 1935 wurde er als Nachfolger Sobottas Direktor des Anatomischen Instituts. Aus Schätlin (1977), S. 27 und Fleischhauer (1981), S. 239, 240. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Fleischhauer (1981), S. 239-247.

²⁵¹ Hagen (1992), S. 90.

²⁵² Vergleiche Kapitel 3.1.6, Fußnote 139, S. 25.

zukehren und dessen Lehrstuhl zu übernehmen²⁵³. Sehr zum Bedauern seiner dortigen Freunde, u.a. Georg Burckhard²⁵⁴, lehnte Sobotta diesen Ruf ab²⁵⁵.

5.1.2 Neuerungen am Anatomischen Institut

Neben seiner Lehrtätigkeit kümmerte sich Sobotta in den folgenden Jahren vor allem auch um die Verbesserung der Unterrichtsbedingungen für seine Studenten. So wurden unter seiner Anleitung zahlreiche Unterrichtstafeln angefertigt²⁵⁶. Ferner sorgte er für eine Verbesserung der Inneneinrichtung des Instituts, die Kurssäle wurden mit höheren und breiteren Fenstern versehen und erhielten erstmalig eine Lüftungsmöglichkeit²⁵⁷. Zwischen den beiden Präparier-sälen wurde ein Waschsaal mit warmem und kaltem Wasser eingerichtet²⁵⁸.

5.1.3 Sobottas Tätigkeit als Wissenschaftler

Zwar widmete Sobotta der Forschung deutlich weniger Zeit als früher, dennoch veröffentlichte er auch während seiner Bonner Zeit noch einige Werke²⁵⁹. 1923 wurde er zusammen mit Virchow²⁶⁰ und Lubosch²⁶¹ in die Kommission zur

²⁵³ Burckhard (1939), o. S.

²⁵⁴ Vergleiche Kapitel 6.1, Fußnote 418, S. 63, 64.

²⁵⁵ Burckhard (1939), o.S.

²⁵⁶ Hagen (1992), S. 90.

²⁵⁷ Ebenda.

²⁵⁸ Ebenda.

²⁵⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 73, 76, 77, 78, 82, 83, S. 120-122.

²⁶⁰ Professor Dr. Hans Virchow, *10.09.1852, +07.04.1940. Er war der Sohn des berühmten Pathologen Rudolf Virchow. Nach seinem Medizinstudium in Berlin, Bonn, Straßburg und Würzburg wurde Virchow 1877 Assistent am Anatomischen Institut in Würzburg. 1882 übernahm er die Stelle als Prosektor am Institut für mikroskopische Anatomie. Er verließ Würzburg 1884 und ging als Prosektor an das Anatomische Institut nach Berlin. Hier erfolgte 1889 die Ernennung zum a. o. Professor und 1917 die Ernennung zum ordentlichen Professor der Anatomie. Aus Feser (1977), S. 63. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Stieve (1941/42), S. 297-349.

²⁶¹ Professor Dr. Wilhelm Lubosch, *28.03.1875, +16.02.1938. Nach dem Medizinstudium in Berlin trat Lubosch 1898 eine Assistentenstelle am Anatomischen Institut in Breslau an. Er wechselte 1902 an das Anatomische Institut in Jena, wo er sich noch im selben Jahr habilitierte. 1907 erfolgte die Ernennung zum a. o. Professor, worauf er 1912 als Prosektor an das Anatomische Institut nach Würzburg kam. Hier wurde er 1921 zum ordentlichen Professor ernannt, 1925 wurde er Vorstand der Abteilung für topographische und angewandte

Revision der Basler Nomina Anatomica (B.N.A.) gewählt²⁶². Änderungen in der anatomischen Nomenklatur betrachtete Sobotta kritisch und äußerte seine Bedenken auch 1932 in einem Artikel im „Anatomischen Anzeiger“²⁶³. Er gehörte ferner seit Gründung 1924 zum Herausgeberkollegium der „Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung“²⁶⁴ und arbeitete fortwährend an der Vervollständigung und Verbesserung seiner Atlanten und Lehrbücher.

5.1.4 Die Diffamierung Sobottas im Nationalsozialismus

Seiner erfolgreichen publizistischen Tätigkeit hatte Sobotta einen gewissen Wohlstand zu verdanken²⁶⁵. Dieses Vermögen auf der einen und sein vermeintlich „jüdisches Aussehen“²⁶⁶ auf der anderen Seite hatten zur Folge, dass Sobotta 1933 von „nationalsozialistischen Studenten als Judenabkömmling diffamiert und seine Vorlesungen gestört wurden“²⁶⁷. Sobotta schaltete mehrere Anzeigen in Bonner Zeitungen, um sich gegen diese Unterstellungen zur Wehr zu setzen²⁶⁸. Auch seitens seiner Kollegen waren des öfteren Bemerkungen bezüglich einer möglicherweise jüdischen Herkunft gefallen, so dass Sobotta sich dazu genötigt sah, in einem Schreiben²⁶⁹ an den Rektor der Universität unter Beifügung einer Reihe von Urkunden seine nichtjüdische Herkunft nachzuweisen. Er berichtete darin, dass sowohl sein Großvater Conrad Ludwig Sobotta, wie auch seine Großmutter Juliane Henriette Sobotta, geb. Kuske, katholischen Glaubens waren²⁷⁰. Sein Vater Carl August Rudolph Sobotta war ebenfalls katholisch²⁷¹. Er hätte dem Wunsch

Anatomie. Aus Schättin (1977), S. 26 und Ebert (1971), S. 61. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Ebert (1971), S. 61-71.

²⁶² Wagenseil (1954/55), S. 267.

²⁶³ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 80, S. 121.

²⁶⁴ Wagenseil (1954/55), S. 267.

²⁶⁵ Höpfner (1999), S. 275.

²⁶⁶ Ebenda. Höpfner beschreibt in seinem Artikel über Sobotta dessen Aussehen als „jüdisch“, gibt hierzu jedoch keine weitere Erläuterung.

²⁶⁷ Ebenda.

²⁶⁸ Ebenda.

²⁶⁹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 25.05.1933, 2 S.

²⁷⁰ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 25.05.1933, S. 1.

²⁷¹ Ebenda.

der Eltern entsprechend katholischer Geistlicher werden sollen und besuchte demzufolge das humanistische Gymnasium in Glogau²⁷². Auch Urgroßvater und Urgroßmutter sowie die übrigen Vorfahren waren ausschließlich katholisch und als Landwirte in Oberschlesien tätig²⁷³.

Sobottas Mutter Luise Ottilie Sobotta, geb. Seydel, war evangelisch²⁷⁴. Zwar konnte Sobotta die Abstammung ihres Vaters Karl Ferdinand Seydel mittels beigefügter Unterlagen nicht direkt nachweisen, die Geburt desselben um 1800 und seine Tätigkeit als Landwirt würden aber seiner Ansicht nach eine jüdische Herkunft nahezu ausschließen: „Dass Ihr Vater, Karl Ferdinand S. nicht Jude war, geht zwar aus den Unterlagen, die ich Ihnen bisher verschaffen konnte, nicht direkt hervor, da er aber (um 1800 geboren) Landwirt war, ist das so gut wie ausgeschlossen.“²⁷⁵. Des weiteren sei die Familie Seydel in Niederschlesien und Niederlausitz als weitverbreitete und landeingesessene Familie (Obst und Weinbau) allgemein bekannt gewesen²⁷⁶. Seine Großmutter mütterlicherseits, Berta Clementine Seydel, geb. Hentschel, war ebenfalls evangelischer Konfession²⁷⁷. Ihr Bruder Julius Hentschel war evangelischer Pfarrer²⁷⁸.

Als Nachweis dafür, dass der Name Sobotta nicht jüdisch sei, hatte Sobotta Adressbücher von Bonn und Berlin nach Personen gleichen Namens durchsucht²⁷⁹. So gab es in Bonn weitere zwei Familien namens Sobotta, die mit Sobotta nicht verwandt waren²⁸⁰. Beide Familien - eine war dem Arbeitermilieu, die zweite dem Handwerkerstand zuzurechnen - waren katholischer Konfession²⁸¹. Auch in Berlin lebten - neben zahlreichen Verwandten - einige mit Sobotta nicht verwandte Familien gleichen Namens, von denen Sobottas Verwandten zufolge keine jüdisch war²⁸². Ebenso lebte in

²⁷² Ebenda.

²⁷³ Ebenda.

²⁷⁴ Ebenda.

²⁷⁵ Ebenda.

²⁷⁶ Ebenda.

²⁷⁷ Ebenda.

²⁷⁸ Ebenda.

²⁷⁹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 25.05.1933, S. 2.

²⁸⁰ Ebenda.

²⁸¹ Ebenda.

²⁸² Ebenda.

Ulm eine Fabrikantenfamilie namens Sobotta²⁸³. Deren Sohn war während seines Jurastudiums häufig auf seinen berühmten Namensvetter aus Bonn angesprochen worden und hatte diesen daraufhin kontaktiert²⁸⁴. Die Ulmer Familie Sobotta war ebenfalls katholisch und mit Sobotta nicht verwandt²⁸⁵. Zum Abschluß seines Schreibens bat Sobotta um Rundlauf desselben und setzte eine Prämie von 1000 Reichsmark aus für jeden Kollegen, der ihm eine Familie seines Namens nennen könne, die jüdischer Herkunft sei²⁸⁶.

5.1.5 Die Emeritierung

Sobottas Emeritierung erfolgte wie seinerzeit üblich im 66. Lebensjahr, d.h. im März 1935²⁸⁷. Zwar hatten seine Studenten versucht, mittels einer Unterschriftenliste²⁸⁸, auf der 644 der 1303 angehenden Mediziner unterzeichnet hatten, die Emeritierung hinauszuschieben, doch blieb ihre Eingabe ohne Erfolg. Philipp Stöhr, zu dieser Zeit Dekan der Medizinischen Fakultät, hatte sich unterdessen in einem Brief²⁸⁹ an den Kurator der Universität zur Unterschriftenaktion und der Emeritierung Sobottas wie folgt geäußert: Etwa die Hälfte der Studenten habe die Petition unterzeichnet. Da Sobotta nach Stöhrs Ansicht sehr leicht prüfte, handelte es sich nach Stöhrs Auffassung bei den Unterzeichnenden um die Hälfte der Mediziner, die nach der Emeritierung Sobottas eine Verschärfung der Kriterien zum Bestehen der Anatomieprüfungen befürchtete. Stöhr hielt eine Verschärfung für dringend notwendig und bezeichnete die unterzeichnenden Studenten als die wohl weniger „wertvolle“ Hälfte der Mediziner: „Da Professor Sobotta außerordentlich leicht prüft, so haben sich von 1303 Medizinern 644 - also ungefähr die Hälfte -

²⁸³ Ebenda.

²⁸⁴ Ebenda.

²⁸⁵ Ebenda.

²⁸⁶ Ebenda.

²⁸⁷ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.03.1935.

²⁸⁸ ARFW, Akte Nr. 7939, Unterschriftenliste der Medizinstudenten, 14 Seiten.

²⁸⁹ Schreiben vom 26.03.1935 von Professor Stöhr an den Kurator der Universität. Dieses Schreiben wurde von Stöhr vernichtet und ist somit nicht im Original in der Akte vorhanden. Inhalte dieses Schreibens werden jedoch an folgender Stelle zitiert:
ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943.

für sein Verbleiben im Amt eingesetzt. Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei den Gesuchstellern um solche Leute, die allen Anlaß haben, ein hier allerdings sehr notwendiges, schärferes Vorgehen bei der Prüfung in Anatomie zu befürchten. Es dürfte somit die weniger wertvolle Hälfte der Medizinerschaft unterzeichnet haben.²⁹⁰ Stöhr sah sich gegenüber seinem Chef und Lehrer Sobotta zu Dank verpflichtet und beabsichtigte nach eigener Aussage keinesfalls, dessen Leistungen zu schmälern oder seine Persönlichkeit zu kritisieren. Dennoch war er der Meinung, dass der richtige Zeitpunkt für Sobottas Emeritierung gekommen sei: „Professor Sobotta ist mein langjähriger Chef und früherer Lehrer, dem ich zu mancherlei Dankbarkeit verpflichtet bin. Daher würde es mir nicht gut anstehen, an eine Verkleinerung seiner Verdienste und seiner Person bei vorliegender Gelegenheit heranzugehen. Vielmehr ist für seine Emeritierung wahrlich der richtige Zeitpunkt gekommen.“²⁹¹ Sobotta habe genug geleistet und sei hierfür vom Staat auch finanziell außerordentlich gut entlohnt worden: „Professor Sobotta hat das Seinige in Lehre und Forschung geleistet. Er hat hierfür auch vom Staate das Seinige in Form von Kolleg- und Prüfungsgeldern erhalten in einer Höhe, wie sie nur vereinzelt Hochschullehrern Deutschlands zuteil geworden sein dürften.“²⁹² Zugunsten seiner Prüfungs- und Lehrtätigkeit habe Sobotta außerdem in den letzten Jahren auf wissenschaftliche Arbeit verzichtet, so dass nach Stöhrs Ansicht eine Weiterbeschäftigung Sobottas im Hinblick auf den wissenschaftlichen Ruf des Anatomischen Instituts oder auch aus hochschulpolitischen Gründen nicht von Nöten war: „Um dieser in den vergangenen Jahren sehr einträglichen Lehr- und Prüfungstätigkeit willen hat Professor Sobotta seit vielen Jahren auf wissenschaftliche Arbeit völlig verzichtet, auch keinen einzigen Schüler in seiner Arbeitsrichtung hervorgebracht. Daher kann weder von einem besonderen wissenschaftlichen auf Professor Sobotta zurückzuführenden Ruf des Anatomischen Instituts noch von einer besonderen hochschulpolitischen Notwendigkeit, Professor Sobotta

²⁹⁰ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1, 2.

²⁹¹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 2.

²⁹² Ebenda.

länger im Amte zu belassen, irgendwie die Rede sein.“²⁹³ Sobottas Verhalten in Bezug auf die Unterschriftensammlung kritisierte Stöhr zum Abschluß mit folgenden Worten: „Richtige Selbsterkenntnis und wahres Taktgefühl hätten allerdings Professor Sobotta daran hindern sollen, eine derartige Unterschriftensammlung überhaupt zuzulassen.“²⁹⁴

Ich befürworte das Gesuch um Aufschiebung der Emeritierung von
Herrn Professor Dr.med. Johannes Sobotta BONN

<p>1. J. M. Manggraf 2. M. G. Ambrus 3. Rud. Schneider. 4. Meyers W. am. 5. Dietz Schwabenshausen 6. Hellert Hilber 7. K. F. J. J. 8. K. Wenzel 9. Heinz Krosky 10. Ernst Paulus 11. G. Brandt 12. Paulus Grotke 13. J. Hermann 14. George Wenzel 15. Carla Werbes 16. Theresia J. J. 17. Paulus Kleinke 18. W. J. J. 19. J. J. J. 20. Schlech Hill. 21. A. J. J. 22. Klausheim Hachler. 23. J. J. J.</p>	<p>24. Hubert J. J. 25. J. J. J. 26. F. D. J. J. 27. J. J. J. 28. J. J. J. 29. A. J. J. 30. Paul J. J. 31. J. J. J. 32. H. J. J. 33. J. J. J. 34. J. J. J. 35. J. J. J. 36. J. J. J. 37. J. J. J. 38. J. J. J. 39. Richard J. J. 40. J. J. J. 41. J. J. J. 42. Margarete J. J.</p>
---	--

Abb. 9 Unterschriftenliste gegen Sobottas Emeritierung (1935)

²⁹³ Ebenda.

²⁹⁴ Ebenda.

Auch nach seiner Emeritierung hielt Sobottas Fürsorge für seine Studenten unvermindert an. So begann er im Sommersemester 1939 nach dreijähriger Pause erstmals wieder, eine wöchentlich einstündige Vorlesung zum Thema „Ausgewähltes aus dem Gesamtgebiet der Anatomie“ zu halten²⁹⁵. Alleiniger Grund für diese Vorlesung war, dass Studenten, die an dieser Vorlesung teilnahmen, die von Sobotta verfaßten Lehrbücher und Atlanten auch nach seiner Emeritierung mit einem Hörerrabatt von 25% erwerben konnten²⁹⁶. Für die ersten drei Jahre nach seiner Emeritierung hatte Sobotta mit den Sortimentern ein Abkommen getroffen, das den Studenten auch nach seiner Emeritierung einen Rabatt von 25% auf alle von ihm verfaßten Bücher gewährte²⁹⁷. Im Gegenzug gewährte der Verlag den Sortimentern einen Extrarabatt von 10%²⁹⁸. Dieses Abkommen entsprach jedoch nicht den Bestimmungen des damaligen Urhebergesetzes und andere Verlage hatten dagegen Beschwerde eingereicht²⁹⁹. Um seinen Studenten dennoch auch weiterhin den Rabatt zu ermöglichen, blieb Sobotta nur noch die Möglichkeit, wieder eine Vorlesung abzuhalten.

Es sollten noch weitere Vorlesungen folgen, denn Sobotta blieb auch in den folgenden Jahren bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges der Universität treu und hielt zusammen mit Stöhr den Universitätsbetrieb aufrecht³⁰⁰.

Zum Andenken an seine 16-jährige Lehrtätigkeit an der Bonner Universität wurde 1936 – also noch zu Lebzeiten Sobottas - eine Bronzestatue im Vorraum des Anatomischen Institutes aufgestellt³⁰¹. Später kam in dem Vorraum noch eine Wandtafel hinzu, auf der die ehemaligen Direktoren des Anatomischen Institutes vermerkt sind. Bronzestatue, Wandtafel und ein Weg seitlich der Anatomie - der „Sobottaweg“ - erinnern somit auch heute noch an Sobottas Wirken an der Universität in Bonn.

²⁹⁵ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 17.03.1939.

²⁹⁶ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 14.03.1939.

²⁹⁷ Ebenda.

²⁹⁸ Ebenda.

²⁹⁹ Ebenda.

³⁰⁰ Hagen (1992), S. 90.

³⁰¹ ARFW, MF-PA 319 (1), Schreiben vom 22.01.1936.



Abb. 10 Bronzebüste im Vorraum des Anatomischen Institutes der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn (1936)

5.2 Orden und Auszeichnungen

1943 wurde Johannes Sobotta auf Beschluß der Medizinischen Fakultät zur Verleihung des „Adlerschildes“³⁰² vorgeschlagen³⁰³. Dem Antrag an den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin wurde ein Gutachten Philipp Stöhrs in seiner Funktion als Direktor des Anatomischen Institutes beigefügt³⁰⁴. In dem Gutachten vom 28.12.1942³⁰⁵ stellte Stöhr Sobotta als einen der „hervorragendsten und bekanntesten Anatomen seiner Zeit“ dar. Die erstmalige Darstellung von Befruchtung und Weiterentwicklung des Eies bei Säugetieren sei wohl Sobottas bedeutendste Leistung gewesen und habe ihn auf der ganzen Welt bekannt gemacht³⁰⁶. Als weitere große Leistung hob Stöhr den von Sobotta verfaßten dreibändigen Atlas der Anatomie, das Lehrbuch der Anatomie und das Lehrbuch der Histologie hervor, die allesamt in verschiedenen Übersetzungen auch im Ausland große Anerkennung fanden³⁰⁷. Er lobte außerdem Sobottas Fleiß, Verlässlichkeit und Pflichterfüllung, die ihn sowohl als Lehrer als auch als Institutsdirektor auszeichneten³⁰⁸. Seinen befürwortenden Antrag rundete Stöhr mit weiteren ehrenden Darstellungen ab. Der Reichsminister sah in den in diesem Schreiben vorgebrachten Argumenten von Seiten Stöhrs einen Widerspruch zu einigen

³⁰² Der „Adlerschild des Deutschen Reiches“ wurde von Reichspräsident Ebert erstmals am 15.11.1922 an den Dichter Gerhart Hauptmann verliehen. Es handelte sich hierbei um die höchste Auszeichnung des Reiches. Sie wurde verliehen an verdienstvolle Persönlichkeiten auf den Gebieten der Kunst und Kultur, der Geistes- und Naturwissenschaften und der Wirtschaft. Die Betreffenden hatten in der Regel das 70. oder 75. Lebensjahr erreicht. Beim „Adlerschild“ handelte es sich um eine nicht tragbare Medaille, die aus einer Bronzeplatte von elf Zentimeter Durchmesser bestand, die auf der Vorderseite den Reichsadler und auf der Rückseite eine wechselnde Inschrift trug. Der „Adlerschild“ wurde auch im Dritten Reich weiterverliehen, allerdings wurde die Adlerform durch einen „Hoheitsadler“ ersetzt. Die Bezeichnung wurde in „Der Führer und Reichskanzler“ und ab 1940 nur noch in „Der Führer“ abgewandelt. In der Weimarer Republik war der „Adlerschild“ 19 mal verliehen worden, unter anderem 1928 dem Physiker Max Planck. Im Dritten Reich folgten bis 1944 weitere 38 Verleihungen, so dass der „Adlerschild“ in den Jahren 1922 bis 1944 insgesamt 57 mal verliehen wurde. Aus Steguweit (2003) und Brockhaus (1986), S. 147.

³⁰³ ARFW, Akte Nr. 7939, Nachtrag zum Schreiben vom 20.09.1943.

³⁰⁴ Ebenda.

³⁰⁵ Dieses Gutachten ist im Original nicht in der Akte vorhanden. Inhalte des Gutachtens werden jedoch an folgender Stelle zitiert: ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1.

³⁰⁶ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1.

³⁰⁷ Ebenda.

³⁰⁸ Ebenda.

Aussagen, die Stöhr in einem Schreiben vom 26.03.1935 an den Kurator der Universität zu Zeiten von Sobottas Emeritierung gemacht hatte³⁰⁹. Stöhr hatte Sobotta damals als außerordentlich milden Prüfer bezeichnet, der „das Seinige in Lehre und Forschung geleistet habe“³¹⁰. Sobotta sei für seine Lehr- und Prüfungstätigkeit ungewöhnlich gut bezahlt worden und der richtige Zeitpunkt für seine Emeritierung sei gekommen gewesen³¹¹. Auch habe er seine wissenschaftliche Arbeit in den letzten Jahren vollständig eingestellt, so dass der wissenschaftliche Ruf des Anatomischen Institutes nicht mit dem Namen Sobotta zusammenhänge³¹². Zum Abschluß dieses Schreibens hatte Stöhr noch Sobottas duldende Haltung gegenüber der Unterschriftenaktion der Studenten kritisiert³¹³.

Stöhr wurde daraufhin vom Reichsministerium aufgefordert, sich zu den Widersprüchen zu äußern³¹⁴. Nachdem Stöhr die erste Aufforderung des Reichsministeriums abhandeln gekommen war³¹⁵, wurde er von Seiten der Medizinischen Fakultät erneut zu einer Stellungnahme aufgefordert³¹⁶. Er schrieb daraufhin einen Brief an den Rektor der Universität, in dem er darum bat, den Antrag auf Verleihung des „Adlerschildes“ an Sobotta zurückzuziehen³¹⁷. Als Begründung führte Stöhr an, dass eine Stellungnahme für ihn doch mit erheblichen Mühen verbunden sei und der Antrag seiner Meinung nach ohnehin nicht zum Erfolg führe: „Ich will Ew. Magnifizenz hingegen nicht verhehlen, daß mir die Beantwortung des zitierten Schreibens - soweit ich wenigstens seinen Inhalt nach einer kurzen Durchsicht noch in Erinnerung habe - mancherlei Mühe bereitet und, wie ich glaube, wahrscheinlich zu keinem Erfolg geführt hätte.“³¹⁸ Des weiteren führte Stöhr den sogenannten Gelehrtenneid an, aufgrund dessen der Antrag bei den zuständigen Stellen seiner Ansicht nach abgelehnt würde: „Zum Zweiten glaube ich Gründe zur

³⁰⁹ Vergleiche Kapitel 5.1.5, Fußnote 289, S. 44.

³¹⁰ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1, 2.

³¹¹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 2.

³¹² Ebenda.

³¹³ Ebenda.

³¹⁴ Ebenda.

³¹⁵ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 06.11.1943.

³¹⁶ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 08.11.1943.

³¹⁷ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 13.11.1943, S. 2.

³¹⁸ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 13.11.1943, S. 1.

Annahme gefunden zu haben, einer der Gründe ist der bekannte Gelehrtenneid unter den Fachkollegen, daß die Verleihung des Adlerschildes an Professor Sobotta doch auf erhebliche Schwierigkeiten bei den maßgebenden Stellen stoßen wird.³¹⁹ Stöhr selbst betrachtete außerdem Auszeichnungen, die dem Empfänger erst nach seinem 65. Lebensjahr zuteil werden, als „Altersprämien“³²⁰. Zum Abschluß bemerkte Stöhr noch, dass er – aufgrund seiner Auslastung durch den Studentenunterricht - der seiner Ansicht nach erfolglosen Angelegenheit nicht genügend Zeit und Interesse widmen könne: „Nunmehr muß ich bei 600 Studenten - 150 sollen noch von der Wehrmacht hinzukommen - meine ganze Kraft dem Unterricht widmen und ich glaube daher der immerhin etwas schwierigen und zeitraubenden und wahrscheinlich doch erfolglosen Angelegenheit der Verleihung des Adlerschildes an Professor Sobotta keine hinreichende Zeit und kein besonderes Interesse mehr entgegenbringen zu können.“³²¹

Die Aufforderung zur Äußerung von Seiten des Reichserziehungsministers konnte jedoch vom Rektor nicht einfach ignoriert werden. Ebenso war er nicht bereit, den Antrag auf Verleihung des „Adlerschildes“ zurückzuziehen, da dieser ja auf Beschluß der Medizinischen Fakultät gestellt worden war³²². Stöhr blieb somit nichts anderes übrig, als zu den Vorwürfen des Widerspruchs Stellung zu nehmen.

Zu Beginn seiner Stellungnahme charakterisierte Stöhr die zwei Arten von Gelehrten, die Schiller in seiner akademischen Antrittsrede unterschieden hatte:

„1. Den philosophischen Kopf, der die Wissenschaft um der Wahrheit Willen betreibt, neidlos fremde Verdienste anerkennt, jederzeit bereit, sein eigenes Ideengebäude umzustürzen, wenn er bessere Gedankengänge und neue Erkenntnisse, sei es aus den eigenen, sei es aus den Köpfen anderer Leute findet.

³¹⁹ Ebenda.

³²⁰ Ebenda.

³²¹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 13.11.1943, S. 2.

³²² ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 15.11.1943.

2. Den Brotgelehrten. Dieser setzt Fleiß und Geist an seine wissenschaftliche Arbeit um des Amtes und Ansehens Willen, von einem gewissen Alter ab ängstlich darauf bedacht, sein wissenschaftliches System gegen jede Neuerung, sein Amt, vor allem, wenn es reich dotiert ist, gegen jeden Angriff zu verteidigen.“³²³

Nach Stöhrs Ansicht seien beide Typen in der Lage, wertvolle wissenschaftliche Arbeit zu leisten, der Unterschied bestehe jedoch in der Art und Weise, wie sie ihre Arbeit leisteten³²⁴. Der Wert eines Gelehrten hänge allein von seiner wissenschaftlichen Leistung ab und habe mit dem Charakter desselben, seinem Organisationstalent oder seinen Fähigkeiten als Lehrer nur wenig zu tun: „Der Wert eines Gelehrten beruht allein in seiner wissenschaftlichen Leistung. Mit ihr hängen Lehrbefähigung, Organisationstalent und Charakterbildung nur sehr lose oder gar nicht zusammen.“³²⁵ Für die Auszeichnung eines Gelehrten sei vor allem seine wissenschaftliche Leistung von Bedeutung: „Infolgedessen hat bei einer in Betracht gezogenen Auszeichnung eines Gelehrten die Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistung die ausschlaggebende Rolle zu spielen.“³²⁶

Auf diesen Grundlagen beruhten Stöhrs weitere Ausführungen.

Er sah in seiner Formulierung, dass „Sobotta das Seinige in Lehre und Forschung getan habe“³²⁷, keinerlei Widerspruch zur Beurteilung von Sobottas wissenschaftlicher Leistung und Lehrtätigkeit in seinem Schreiben vom 28.12.1942. Auch sei die Formel „das Seinige getan“ wohl eine der schönsten Anerkennungen, die man jemandem zum Abschluß seiner Karriere zollen könne³²⁸. Die Tatsache, dass Sobotta in den letzten Jahren völlig auf Forschungsarbeit verzichtet und keinen weiteren Schüler hervorgebracht habe, ändere seiner Ansicht nach nichts an Sobottas vorherigen Leistungen³²⁹. Sobotta habe seinen wissenschaftlichen Ruf bereits von Würzburg und Königsberg nach Bonn mitgebracht³³⁰. Sein anschließender Verzicht auf

³²³ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 1.

³²⁴ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 1, 2.

³²⁵ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 2.

³²⁶ Ebenda.

³²⁷ Ebenda.

³²⁸ Ebenda.

³²⁹ Ebenda.

³³⁰ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 3.

Forschungsarbeit zu Gunsten seiner Lehrtätigkeit habe zur Folge gehabt, dass der Ruf des Anatomischen Institutes in Bonn nicht aufgrund von Sobottas Wirken entstanden sei. Dies stehe jedoch nicht im Widerspruch zu der Aussage, dass „Sobotta einer der hervorragendsten und bekanntesten Anatomen seiner Zeit sei“³³¹. Auch Stöhrs Aussage, für die Emeritierung Sobottas sei mit 65 Jahren der richtige Zeitpunkt gekommen, habe nichts mit einer Schmälerung seiner wissenschaftlichen Leistung zu tun, denn diese sei vom Alter des Gelehrten vollkommen unabhängig: „...ist die wissenschaftliche Leistung eines Gelehrten nicht an ein bestimmtes Alter gebunden, sie läßt sich auch mit der Frage der Emeritierung, die 1935 zur Diskussion stand, bei einer Eingabe um eine Auszeichnung für einen Gelehrten in keinen Zusammenhang bringen.“³³² Stöhr beharrte des weiteren auf seiner Einschätzung, dass Sobotta damals die Unterschriftenaktion zu seiner Emeritierung hätte verhindern müssen³³³. Er selbst sei des öfteren mit Sobotta unterschiedlicher Ansicht gewesen und betrachtete Sobottas Persönlichkeit „als der seinen diametral entgegengesetzt“³³⁴. Für ihn sei Sobotta der typische Brotgelehrte, doch ändere die charakterliche Einschätzung Sobottas nichts an seiner Anerkennung für dessen wissenschaftliche Leistung³³⁵. Auch die Anspielung auf Sobottas vermeintliche „Neigung für pekuniäre Dinge“³³⁶ stehe in keinem Gegensatz zu Inhalten aus seinem Schreiben vom 28.12.1942. Zum Abschluß betonte Stöhr, dass er in keiner seiner Äußerungen aus dem Jahre 1935 einen Widerspruch zu den Aussagen in seinem Schreiben vom 28.12.1942 erkennen könne. Die Aufforderung zur Stellungnahme von Seiten des Reichsministers habe ihm jedoch „ein wärmeres Interesse an der Verleihung des Adlerschildes an Professor Sobotta genommen“³³⁷.

In den folgenden Fakultätssitzungen wurde die gesamte Angelegenheit erneut erörtert und Stöhr um eine Stellungnahme gebeten³³⁸. Stöhrs Vorschlag, den

³³¹ Ebenda.

³³² ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 3, 4.

³³³ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 4.

³³⁴ Ebenda.

³³⁵ Ebenda.

³³⁶ Ebenda.

³³⁷ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 5.

³³⁸ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 18.11.1943.

Antrag auf sich beruhen zu lassen, wurde abgelehnt³³⁹. Auf seine Erklärung zur Emeritierung Sobottas vom 26.03.1935³⁴⁰ befragt, gestand Stöhr ein, dass er diese ohne Wissen der Fakultät verfasst, abgesendet und sämtliche Briefe aus dem diesbezüglichen Briefwechsel mit dem Reichserziehungsminister vernichtet habe³⁴¹. Daraufhin erklärte die Medizinische Fakultät in einer Stellungnahme an den Rektor der Universität, dass sie

"1. Niemals den Inhalt eines Schreibens gebilligt hätte, wie es Professor Stöhr am 26. März 1935 verfaßt und abgesandt hat, wenn sie damals befragt worden wäre,

2. lehnt sie die von Professor Stöhr in seinem Brief vom 22.11.1943³⁴² gegenüber der Persönlichkeit des Herrn Professor Sobotta geübte Kritik ab,

3. hält sie ihren Antrag, Herrn Professor Sobotta den Adlerschild zu verleihen, in vollem Umfang aufrecht."³⁴³

An das Reichserziehungsministerium wurde erneut der Antrag auf Verleihung des „Adlerschildes“ gestellt. Beigefügt wurde der Beschluß der Medizinischen Fakultät zur Aufrechterhaltung des Antrags und die Stellungnahme der Fakultät vom 24.12.1943 zum Schriftverkehr zwischen dem Reichserziehungsminister und Professor Stöhr bezüglich der Emeritierung Sobottas³⁴⁴. Die Angelegenheit endete damit, dass Sobotta 1944 zu seinem 75. Geburtstag an Stelle des "Adlerschildes" die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft erhielt³⁴⁵.

³³⁹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 24.12.1943, S. 2.

³⁴⁰ Vergleiche Kapitel 5.1.5, Fußnote 289, S. 44.

³⁴¹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 24.12.1943, S. 2.

³⁴² Mit diesem Brief ist die Stellungnahme Stöhrs zum Vorwurf des Reichserziehungsministers gemeint, es gebe in den Schreiben vom 28.12.1942 und 26.03.1935 Widersprüche in Stöhrs Beurteilung von Sobottas Verdiensten. Zum Inhalt dieses Briefes vgl. Kapitel 5.2, S. 50 ff.

³⁴³ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 24.12.1943, S. 2.

³⁴⁴ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 28.12.1943.

³⁴⁵ ARFW, Akte Nr. 7939, Schnellbrief vom 03.02.1944.

Die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft wurde von Reichspräsident von Hindenburg gestiftet und erstmals 1932 verliehen. Es handelt sich hierbei um eine nicht ansteckbare Medaille, die Deutschen verliehen wurde, die sich auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft verdient gemacht haben. Aus Goethe (2002) und GoeMed (2002).

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 3. Februar 1944
Unter den Linden 69

fernsprecher: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

W P Nr. Sobotta a(a)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Schnellbrief

Der Universitätskurator

Em. 10. Feb. 1944

Sobotta

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em., Dr. med. Johannes Sobotta, aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres am 31. Januar 1944 in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Anatomie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In den Anlagen übersende ich die Medaille, die Verleihungs-
urkunde und mein Glückwunschsreiben mit der Bitte, sie dem
Beliehenen und Jubilar an seinem Geburtstage in geeignet er-
scheinender Weise zu überreichen.

Die öffentliche Bekanntgabe der Verleihung in der Morgen-
presse des 1. Februar 1944 wird veranlaßt.

In Vertretung
gez. Zschintzsch

Gesehen

Bonn, den 10. Feb. 1944.
Der Universitätskurator

Vincent



Beglaubigt.

Kersch
Verwaltungssekretär.

Sobotta

An
den Herrn Rektor der Universität
in B o n n

- d. d. Herrn Universitätskurator -.

Abb. 11 Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft (1944)

5.3 Johannes Sobotta als Privatmann: Die Jahre in Bonn

Nach zahlreichen organisatorischen Schwierigkeiten beim Umzug aus Königsberg kam Sobotta am 16.04.1919 mit seiner Familie nach Bonn. Wie an der Universität waren auch im Privatleben der Familie Sobotta die Folgen der Nachkriegszeit zu spüren. So lebten sie die ersten beiden Monate in Bonn in der Pension Hesse in der Hohenzollernstraße 11³⁴⁶. Da auch nach zwei Monaten in Bonn keine Privatwohnung zu finden war³⁴⁷, zog Sobotta mit seiner Familie am 03.06.1919 in die Nußallee 4³⁴⁸, wo er zwei umgebaute Laboratorien des Anatomischen Instituts bewohnte³⁴⁹. Erst neun Monate später, am 31.03.1920, zog die Familie in ein Haus am Venusberg 37³⁵⁰. Das Haus hatte einen Garten, in dem Sobotta ebenso wie im Garten des Anatomischen Instituts viel Zeit verbrachte³⁵¹.

Während Sobottas jüngerer Sohn Walter zu dieser Zeit noch das Gymnasium besuchte³⁵², zog sein älterer Sohn Rudolf am 21.04.1920 zum Studium nach Düsseldorf³⁵³. Bereits ein Jahr später am 11.05.1921 kehrte Rudolf gemeinsam mit seiner zukünftigen Frau Maria Bauer (auch Beenen angegeben) wieder ins Haus seiner Eltern zurück³⁵⁴. Maria wurde am 08.06.1901 in Düsseldorf geboren und war katholischer Konfession³⁵⁵. Die beiden heirateten am 11.10.1928 in Bonn³⁵⁶. Auch nach der Hochzeit blieben die Eheleute am Venusbergweg 37 wohnen. Rudolf promovierte und wurde Kunsthistoriker³⁵⁷. Die Ehe der beiden blieb kinderlos, Rudolf verstarb am 06.07.1971 in Bonn³⁵⁸.

³⁴⁶ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, 1880-1919.

³⁴⁷ Hagen (1992), S. 89.

³⁴⁸ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, 1880-1919.

³⁴⁹ Hagen (1992), S. 89.

³⁵⁰ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, 1880-1919.

³⁵¹ Wagenseil (1954/55), S. 267.

³⁵² Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, 1880-1919.

³⁵³ Archiv der Bundesstadt Bonn, Hauslisten.

³⁵⁴ Ebenda.

³⁵⁵ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, Abgänge 1945-1971.

³⁵⁶ Archiv der Bundesstadt Bonn, Schreiben vom 02.07.02.

³⁵⁷ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, Abgänge 1945-1971.

³⁵⁸ Ebenda.

Nur zwei Jahre nachdem Sobotta mit seiner Familie an den Venusberg gezogen war, mußte er einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen. Im Alter von nur 42 Jahren verstarb seine Frau Katharina, auch Käte genannt, am Pfingstmontag, dem 05.06.1922³⁵⁹. In der Traueranzeige vom 06.06.1922 hieß es: „Am Pfingstmontag 8 Uhr morgens verschied nach langer, schwerer Krankheit, aber doch unerwartet schnell, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Käte Sobotta im 43. Lebensjahre.“³⁶⁰

Statt besonderer Anzeige.
 Am Pfingstmontag 8 Uhr morgens verschied nach langer, schwerer Krankheit, aber doch unerwartet schnell, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Käte Sobotta

im 43. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Prof. Dr. I. Sobotta
 Rudolf Sobotta
 Walter Sobotta.**

Bonn, Würzburg, Berlin, Leipzig, Braunschweig, den 6. Juni 1922.

Die Exequien finden Mittwoch den 7. Juni, 8 Uhr, morgens in der Poppelsdorfer Pfarrkirche statt, die Beerdigung um 9 Uhr vom Trauerhause aus

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Frau und Mutter

Frau Käte Sobotta

erlauben sich auf diesem Wege ihren Dank abzustatten

**Professor Dr. Sobotta
 und Söhne.**

Abb. 12 u. 13

Traueranzeigen Käte Sobotta (1922)

Etwa zwei Jahre später fand Sobotta in Jeanne (auch Hanne angegeben) Bliemeister seine zweite Partnerin. Jeanne wurde am 23.03.1903 in Breisbach in Baden geboren und war evangelischer Konfession³⁶¹. Sie hatte Medizin studiert, ihr Studium jedoch nicht beendet³⁶². Das Paar heiratete am 12.08.1924 in Wiesbaden³⁶³ und Jeanne zog am 10.10.1924 zu ihrem Ehemann an den Venusberg³⁶⁴.

Im September 1927 mußte Sobotta einen weiteren schweren Schicksalsschlag verkraften. Bei einem Autounfall am 14.09.1927 kam sein jüngster Sohn Walter ums Leben. In dem Bericht im Bonner General-Anzeiger hieß es: „Auf der Straße Niederpleis-Hangelar fuhr in der vergangenen Nacht ein Auto gegen

³⁵⁹ General-Anzeiger Nr. 11332, S. 3.

³⁶⁰ Ebenda.

³⁶¹ Archiv der Bundesstadt Bonn, Meldekartei Bonn, Abgänge 1945-1971.

³⁶² ARFW, MF-PA 319 (2), Schreiben vom 10.02.1948.

³⁶³ Archiv der Bundesstadt Bonn, Schreiben vom 02.07.2002.

³⁶⁴ Archiv der Bundesstadt Bonn, Hauslisten.

einen Baum. Der Führer, der jüngste Sohn eines Bonner Professors, war sofort tot. Eine Dame aus Linz wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.“³⁶⁵

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend verschied plötzlich infolge Unfalls unser lieber Sohn

Walther Sobotta
cand. med.

im 24. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Beileidskundgebungen jeder Art wird gebeten abzusehen.

Bonn, 15. September 1927.

Professor Dr. Sobotta und Frau.

Nachruf!

Infolge eines Unglückfalles wurde uns unser lieber, treuer Sportskamerad
cand. med.

Walther Sobotta

entrissen, dessen allzeit lebenswürdiges und offenes Wesen alle Herzen gewann.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bonner Tennis- u. Hockey-Verein
e. V.

Abb. 14 und 15 Traueranzeigen
Walter Sobotta (1927)

Walter war am 22.10.1925 zuhause ausgezogen und für ein halbes Jahr nach Berlin gegangen, bevor er am 17.04.1926 in das Haus seiner Eltern zurückkehrte³⁶⁶. Er studierte Medizin und war in seiner Freizeit im Bonner Tennis- und Hockeyverein aktiv³⁶⁷. In der Traueranzeige Johannes Sobottas hieß es: „Gestern abend verschied plötzlich infolge Unfalls unser lieber Sohn Walther Sobotta cand. med. im 24. Lebensjahre. Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidskundgebungen jeder Art wird gebeten abzusehen.“³⁶⁸

³⁶⁵ General-Anzeiger Nr. 12923, S. 5.

³⁶⁶ Archiv der Bundesstadt Bonn, Hauslisten.

³⁶⁷ General-Anzeiger Nr. 12923, S. 7.

³⁶⁸ Ebenda.

5.4 Der Tod von Johannes Sobotta

Professor Johannes Sobotta erkrankte in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges schwer und verstarb am 20.04.1945 im Alter von 76 Jahren in Bonn an den Folgen eines Karzinoms³⁶⁹. Er fand auf dem alten Friedhof in Bonn-Poppelsdorf seine letzte Ruhestätte³⁷⁰. Seine zweite Frau Jeanne verstarb am 18.02.1982 ebenfalls in Bonn³⁷¹.

³⁶⁹ Hagen (1992), S. 90.

³⁷⁰ Ebenda.

³⁷¹ Archiv der Bundesstadt Bonn, Schreiben vom 02.07.2002.

6. Sobottas Werk

6.1 Zusammenfassende Darstellung seiner Arbeiten und Veröffentlichungen

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten³⁷², von denen ein Großteil während seiner Zeit als Prosektor in Würzburg entstand, beschäftigte sich Sobotta hauptsächlich mit den ersten Entwicklungsvorgängen der Säugetiere, wobei er vor allem Untersuchungen an der Maus durchführte³⁷³.

Während seiner Zeit in Berlin veröffentlichte Sobotta nach Fertigstellung seiner Doktorarbeit³⁷⁴ 1891 noch im selben Jahr eine Arbeit zur Entwicklungsgeschichte der Uterusmuskulatur³⁷⁵. Es folgten drei Referate zur Entwicklungsgeschichte³⁷⁶ im „Virchow-Hirsch’schen Jahresbericht“ in den Jahren 1892 bis 1895³⁷⁷. Nach zwei vorläufigen Mitteilungen zur Befruchtung der Eizellen der Maus³⁷⁸ veröffentlichte Sobotta 1895 seine erste größere Arbeit „Die Befruchtung und Furchung des Eies der Maus“³⁷⁹. Sobotta hatte hierfür Untersuchungen an fast 750 Tieren durchgeführt³⁸⁰ und war zu folgenden Ergebnissen gelangt: Wesentlich für eine Altersdatierung der Eier und damit das Aufstellen embryologischer Reihen sei die genaue Kenntnis von

³⁷² Als Grundlage für eine Synopsis von Sobottas Arbeiten dient ein Nachruf von F. Wagenseil zu Sobottas zehnjährigem Todestag im April 1955. Wagenseil (1954/55), S. 265-280. Professor Dr. Ferdinand Wagenseil, *05.09.1887, +28.02.1967. Nach Medizinstudium und Promotion 1915 in München übernahm Wagenseil eine Assistentenstelle am Anatomischen Institut. Kurze Zeit später wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und verbrachte vier Jahre in Lazaretten in Konstantinopel. Er kehrte anschließend nach München zurück, bevor er 1921 nach Freiburg ging und sich dort 1922 für Anatomie und Anthropologie habilitierte. Bereits 1923 wurde er als Professor für Anatomie nach Shanghai berufen, wo er bis 1931 blieb. Wagenseil wechselte anschließend an das Anatomische Institut nach Bonn, bevor er 1940 Direktor des Anatomischen Instituts in Gießen wurde. Aus Tonutti (1971), S. 361, 362. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Tonutti (1971), S. 361-365.

³⁷³ Wagenseil (1954/55), S. 268.

³⁷⁴ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 1, S. 110.

³⁷⁵ ARS, Akte Nr. 778, Publikationen des Privatdozenten Dr. Sobotta, S. 1. Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 2, S. 110.

³⁷⁶ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 4, 6, 11, S. 110, 111.

³⁷⁷ ARS, Akte Nr. 3253, Lebenslauf, S. 3, 4.

³⁷⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 3, 5, S. 110.

³⁷⁹ Wagenseil (1954/55), S. 268.

Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 9, S. 111.

³⁸⁰ Wagenseil (1954/55), S. 268.

Ovulations- und Begattungstermin³⁸¹. Nach der Begattung sei der Uterus prall mit Spermien gefüllt, in die Tube gelangten jedoch nur einzelne von ihnen³⁸². Während der anschließenden Reifung bildeten neun von zehn Eiern nur ein Richtungskörperchen, das verbleibende Zehntel zwei Richtungskörperchen aus³⁸³. Die Spindeln hätten zwölf Chromosomen und unterschieden sich in Form, Lage und Größe³⁸⁴. Eine asynchrone Teilung liefere zunächst drei Blastomeren, von denen eine der beiden ersten sekundär größer und heller werde³⁸⁵. Im Stadium von 16 bis 32 hellen und dunklen Blastomeren gelange die Morula schließlich in den Uterus³⁸⁶.

1899 folgte eine weitere Veröffentlichung zur Frage der Richtungsspindeln während der Reifeteilung³⁸⁷, in der Sobotta weiterhin die These vertrat, „daß das Mäuseei in der Regel nur einen Richtungskörper habe“, der beim Vorhandensein eines zweiten Richtungskörpers diesem zweiten entspreche, da die erste Richtungsteilung in solch einem Fall unterdrückt sei³⁸⁸. Bereits 1908 erschien eine weitere Arbeit zu diesem Thema³⁸⁹, in der Sobotta einige seiner vorherigen Feststellungen revidierte. Zu weiteren Untersuchungen auf diesem Gebiet war er vor allem deshalb angespornt worden, da in der Zwischenzeit zwei ausführliche Arbeiten³⁹⁰ über die Eireifung bei der Maus von Gerlach³⁹¹ und Kirkham erschienen waren, die sich in einigen Punkten von Sobottas bisherigen Darstellungen unterschieden³⁹². Sobotta ging jetzt zwar nicht mehr davon aus, dass die erste Richtungsteilung unterdrückt sei, „sie liefere aber nur

³⁸¹ Ebenda.

³⁸² Ebenda.

³⁸³ Ebenda.

³⁸⁴ Ebenda.

³⁸⁵ Ebenda.

³⁸⁶ Wagenseil (1954/55), S. 269.

³⁸⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 30, S. 113.

³⁸⁸ Wagenseil (1954/55), S. 269.

³⁸⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 47, S. 116.

³⁹⁰ Gerlach, L.: „Über die Bildung der Richtungskörper bei mus musculus.“ Festschrift. f. Rosenthal, Wiesbaden 1906.

Kirkham, W. B.: „The maturation of the mouse egg.“ Biol. Bull., Vol. 12, 1907.

³⁹¹ Professor Dr. Leo Gerlach, *23.01.1851, +20.10.1918. Gerlach studierte in Erlangen, Leipzig und Heidelberg. Nach seiner Promotion 1873 in Erlangen wurde er dort 1874 Assistent am Anatomischen Institut. Er habilitierte sich 1876 für Anatomie und übernahm 1879 die Stelle des Prosektors. Nach der Ernennung zum a. o. Professor 1882 trat er 1891 die Nachfolge seines Vaters an und wurde Ordinarius und Direktor des Anatomischen Instituts. Aus Fischer (1932/33), S. 494.

³⁹² Wagenseil (1954/55), S. 269.

in einem Fünftel der Fälle ein Richtungskörperchen³⁹³. Das zweite Richtungskörperchen bilde sich jedoch immer, und zwar in einem Fünftel der Fälle aus dem Rest des Dyasters der ersten Spindel und in vier Fünfteln der Fälle direkt aus dem Monaster der ersten Spindel³⁹⁴. Er setzte die Anzahl der Chromosomen auf 16 fest, wobei diese 16 aus der Reduktion von in früheren Stadien 32 vorhandenen Chromosomen entstehe³⁹⁵. Außerdem sei das Bestehen von Tetraden denkbar, so dass es sich dann um eine „Pseudoreduktion“ handle³⁹⁶. Die Frage der Tetraden griff Sobotta noch im selben Jahr in einem Vortrag vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ zu Würzburg erneut auf³⁹⁷. Es sei wohl wahrscheinlich, dass die Chromosomen im Äquator der ersten Richtungsspindel „verkappte“ Tetraden seien³⁹⁸.

Sechzehn Jahre später, Sobotta war bereits in Bonn tätig, veröffentlichte er eine weitere Arbeit über die Furchung des Säugetiereies³⁹⁹, wobei er diesmal auf die Frage der Determination besonders einging. So fand er heraus, dass die beiden ersten Blastomeren von Beginn an verschieden seien⁴⁰⁰. 1908 war er noch davon ausgegangen, dass die beiden ersten Blastomeren sich erst sekundär in Größe und Form unterschieden⁴⁰¹. Mit Aussagen über die prospektive Bedeutung der zwei ersten Blastomeren hielt sich Sobotta aufgrund eines Mangels an Untersuchungsmaterial weiterhin zurück⁴⁰². Er stellte außerdem fest, dass ungefähr ab dem 16-Zellstadium die hellen Zellen die dunklen umwachsen, wobei sich wohl aus den hellen Zellen Fruchtblasenhülle, Embryo und seine Hüllen, aus den dunklen hingegen das „Dotterentoderm“ entwickle⁴⁰³. Dies sei auch das Stadium, in dem der Keim in das Uterushorn eintrete⁴⁰⁴. Seine frühere Ansicht⁴⁰⁵, dass der Keim im Stadium von 16 bis 32 Zellen in den

³⁹³ Ebenda.

³⁹⁴ Ebenda.

³⁹⁵ Ebenda.

³⁹⁶ Ebenda.

³⁹⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 50, S. 116.

³⁹⁸ Wagenseil (1954/55), S. 269.

³⁹⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 76, S. 121.

⁴⁰⁰ Wagenseil (1954/55), S. 269.

⁴⁰¹ Ebenda.

⁴⁰² Ebenda.

⁴⁰³ Ebenda.

⁴⁰⁴ Ebenda.

⁴⁰⁵ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 9, S. 111.

Uterus eintrete, korrigierte Sobotta dahingehend, dass ein Keim mit mehr als 20 Blastomeren als nicht normal zu gelten habe⁴⁰⁶.

Als weitere Determinationsmöglichkeit hatte Sobotta in dieser Arbeit festgestellt, dass im Vierzellstadium eine „Gipfelblastomere“ auf drei basalen Blastomeren liege⁴⁰⁷. Hierbei liefere die „Gipfelblastomere“ den Embryo, während die drei basalen Blastomeren das außerembryonale Material bildeten⁴⁰⁸. Im Falle einer medianen Teilung der drei basalen Blastomeren sei die Entstehung von beiden Körperhälften, von Zwillingen oder von Doppelmißbildungen die Folge⁴⁰⁹. Bereits 1900 hatte sich Sobotta mit der Frage der Entstehung von Doppelmißbildungen und Zwillingengeburt beschäftigt⁴¹⁰. Schon damals hielt er die getrennte Entwicklung der beiden Blastomeren für unwahrscheinlich⁴¹¹. 1913 und 1914 ließ Sobotta zwei weitere Arbeiten⁴¹² zu dieser Thematik folgen. Grundlage dieser beiden Arbeiten waren Untersuchungen über Polyembryonie bei den Gürteltieren, die Sobotta schließlich zur Erklärung von Zwillingen- und Doppelbildungen beim Menschen heranzog⁴¹³. Weitere Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen eineiigen Zwillingen beim Menschen und der Polyembryonie bei den Gürteltieren lieferte Sobotta 1918⁴¹⁴.

Über die weitere Entwicklung des Mäuseeies berichtete Sobotta 1901 vor der Anatomischen Gesellschaft in Bonn⁴¹⁵. In seinem Vortrag beschrieb er die Bildung der Keimblase sowie ihre Einbettung in einer der antimesometralen Buchten des Uteruslumens⁴¹⁶. Sekundär trenne sich diese Bucht völlig vom Uteruslumen ab⁴¹⁷.

Mit der Frage der Ei-Implantation und der Deciduabildung hatte sich Georg Burckhard⁴¹⁸, ein Schüler Sobottas, eingehender beschäftigt⁴¹⁹, so dass

⁴⁰⁶ Wagenseil (1954/55), S. 269.

⁴⁰⁷ Wagenseil (1954/55), S. 270.

⁴⁰⁸ Ebenda.

⁴⁰⁹ Ebenda.

⁴¹⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 35, S. 114.

⁴¹¹ Wagenseil (1954/55), S. 270.

⁴¹² Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 65, 66, S. 119.

⁴¹³ Wagenseil (1954/55), S. 270.

⁴¹⁴ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 72, S. 120.

⁴¹⁵ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 38, S. 115.

⁴¹⁶ Wagenseil (1954/55), S. 270.

⁴¹⁷ Ebenda.

⁴¹⁸ Professor Dr. Georg Burckhard, *15.05.1872, +02.03.1955. Burckhard war zunächst Schüler und später Freund Sobottas. Nach seiner Assistentenzeit am Pathologisch Anatomischen

Sobotta 1903 eine Arbeit über „Die Entwicklung des Eies der Maus vom Schlusse der Furchungsperiode bis zum Auftreten der Amniosfalten“⁴²⁰ folgen ließ⁴²¹. Er berichtete hierin, die anfängliche Entwicklung des Eies geschehe sehr langsam, das Ei sei in den ersten sechs Tagen bis zur Implantation auf sich allein gestellt⁴²². Demgegenüber verlaufe die weitere Entwicklung „geradezu rapide“⁴²³. Bis zum Beginn der Keimblattbildung vergingen nahezu zehn der 20 Tage Entwicklungszeit⁴²⁴. Die Arbeit beinhaltete außerdem eine ausführliche Darstellung über die Umwandlung der Keimblasenhöhle zum Dottersack durch das umwachsene „Dotterentoderm“⁴²⁵. In Dotterentoderm und Dottersackhöhle seien Hämoglobinschollen von Erythrozyten enthalten, die aus mütterlichen Kapillaren stammten, „die durch den Trophoblasten arrodirt werden“⁴²⁶.

Zu dieser Thematik hielt Sobotta 1911 einen weiteren Vortrag vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg⁴²⁷. Außerdem veröffentlichte er noch im selben Jahr eine weitere größere Arbeit zur Entwicklung des Eies der Maus⁴²⁸, in der er nochmals auf das Wachstum der Keimblase einging und außerdem die Bildung des (außerembryonalen) Mesoderms, die Gastrulation, die Bildung der Hüllen, des Exocoeloms und der (rein mesodermalen) Allantois behandelte⁴²⁹. Er hielt in dieser Zeit drei weitere Vorträge vor der Anatomischen Gesellschaft⁴³⁰, in denen er jeweils die neuesten Ergebnisse seiner Untersuchungen zur Entwicklung der Maus vorstellte.

Institut in Zürich und in der Frauenklinik in Greifswald wechselte Burckhard 1897 als Assistent an die Universitätsfrauenklinik nach Würzburg. Dort habilitierte er sich 1901 und wurde 1908 zum a. o. Professor und Leiter der Hebammenschule ernannt. Die Berufung zum ordentlichen Professor erfolgte 1923. Aus Hartwig (1970), S. 76. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Hartwig (1970), S. 76-89.

⁴¹⁹ Vergleiche Kapitel 9.4 Nr. 7, S. 132.

⁴²⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 41, S. 115.

⁴²¹ Wagenseil (1954/55), S. 270.

⁴²² Ebenda.

⁴²³ Ebenda.

⁴²⁴ Ebenda.

⁴²⁵ Ebenda.

⁴²⁶ Ebenda.

⁴²⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 57, S. 117.

⁴²⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 58, S. 118.

⁴²⁹ Wagenseil (1954/55), S. 270.

⁴³⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 48, 51, 62, S. 116-118.

Dass Sobotta auch seine Tätigkeit als Lehrer nicht vernachlässigte, zeigen die Veröffentlichung einer Schülerarbeit von W. Rubaschkin über das Meer-schweinchenei⁴³¹ sowie die Publikation einer größeren Arbeit über die „Reifung und Befruchtung des Eies der weißen Ratte“⁴³², die Sobotta zusammen mit seinem Schüler Burckhard verfaßt hatte⁴³³. Im Gegensatz zur Maus seien bei der weißen Ratte die Befunde an den Chromosomen, vor allem den Dyaden der zweiten Reifeteilung, deutlicher⁴³⁴. Es bildeten sich zwei Richtungskörper, von denen wie in vier Fünfteln der Fälle bei der Maus der erste fehle, was wohl Folge des Untergangs während der Ovulation sei⁴³⁵.

Einen weiteren Schwerpunkt in Sobottas Veröffentlichungen stellten seine Arbeiten über das Corpus luteum dar. Hierbei hatte er Untersuchungen sowohl an der Maus als auch an Säugern allgemein durchgeführt, wobei sein Hauptaugenmerk der Herkunft der Luteinzellen galt⁴³⁶. Nach einer ersten kurzen Mitteilung im Jahr 1895⁴³⁷ folgte 1896 eine erste größere Arbeit über die „Bildung des Corpus luteum bei der Maus“⁴³⁸. Hierin beschrieb er die Entwicklung desselben ab dem sprungreifen Follikel und gelangte zu einer Reihe von Erkenntnissen, die er in seinen folgenden Arbeiten noch vertiefen und erweitern sollte⁴³⁹: Der epitheliale Anteil des Corpus luteum entstehe seiner Ansicht nach aus den sich vergrößernden und Fett speichernden Granulosa-zellen⁴⁴⁰. Es folge die Vermehrung der inneren Thekazellen und ein radiäres Einwandern derselben gemeinsam mit Kapillaren zwischen die Epithelzellen, worauf die Resorption des im Zentrum des Corpus luteum bestehenden (in ca. ein Drittel der Fälle blutigen) Ergusses folge⁴⁴¹. Echte Corpora lutea entstünden auch dann, wenn es weder zur Entleerung des Eies noch zu einer Befruchtung komme⁴⁴². Eine Rückbildung der Corpora lutea zu Corpora albicantia erfolge

⁴³¹ Vergleiche Kapitel 9.4 Nr. 8, S. 132.

⁴³² Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 54, S. 117.

⁴³³ Wagenseil (1954/55), S. 270.

⁴³⁴ Ebenda.

⁴³⁵ Ebenda.

⁴³⁶ Wagenseil (1954/55), S. 271.

⁴³⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 10, S. 111.

⁴³⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 13, S. 111.

⁴³⁹ Wagenseil (1954/55), S. 271.

⁴⁴⁰ Ebenda.

⁴⁴¹ Ebenda.

⁴⁴² Ebenda.

bei der Maus nicht⁴⁴³. Des weiteren vertrat Sobotta zusammen mit Waldeyer die These, dass es bei der Entleerung der Graafschen Follikel zu einem Druckabfall im Eierstock komme⁴⁴⁴. Die Entstehung der Corpora lutea Sorge nun dafür, dass dieser Druck wieder aufgebaut werde, so dass im Ovar wieder genug Spannung zum Platzen weiterer Follikel vorhanden sei⁴⁴⁵. Laut Sobotta sei dies jedoch nur ein Erklärungsversuch und es sei daher „Sache des physiologischen Experimentes, die anderen Funktionen zu erklären“⁴⁴⁶.

Wie bei der Maus führte Sobotta auch Reihenuntersuchungen an Kaninchen durch⁴⁴⁷. Seine Ergebnisse, wie z.B. noch seltenere Blutungen, gelegentliche Mitosen von Epithelzellen und Bildung von Corpora albicantia, unterschieden sich jedoch nur wenig von denen bei der Maus⁴⁴⁸. Nach Maus und Kaninchen veröffentlichte Sobotta 1907 eine Arbeit „Über die Bildung des Corpus luteum beim Meerschweinchen“⁴⁴⁹; auch hier waren die Ergebnisse mit denen der Maus und der übrigen Säuger vergleichbar⁴⁵⁰.

In zwei weiteren kurzen Publikationen⁴⁵¹ bezog Sobotta Stellung zu den Arbeiten einiger Kollegen. Entgegen den Ansichten von Clark⁴⁵², der sich mit der Frage der Corpora lutea beim Schwein und beim Menschen beschäftigt hatte, wies Sobotta noch einmal eingehend darauf hin, „daß nur Reihen von Entwicklungsstadien maßgebend sein könnten“⁴⁵³. Auch hielt er den Begriff „Luteinzellen“ für verwirrend, da auch Thekazellen Lutein enthalten können⁴⁵⁴. Es könne so der Eindruck entstehen, dass diese beiden Zellarten gleichen Ursprungs seien oder auseinander hervorgingen⁴⁵⁵.

⁴⁴³ Ebenda.

⁴⁴⁴ Ebenda.

⁴⁴⁵ Ebenda.

⁴⁴⁶ Ebenda.

⁴⁴⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 20, S. 112.

⁴⁴⁸ Wagenseil (1954/55), S. 271.

⁴⁴⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 45, S. 116.

⁴⁵⁰ Wagenseil (1954/55), S. 271.

⁴⁵¹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 28, 32, S. 113, 114.

⁴⁵² Clark, J. G.: „Ursprung, Wachstum und Ende des Corpus luteum nach Beobachtungen am Ovarium des Schweines und des Menschen.“ Arch. f. Anat. u. Phys., Anat. Abth. 1898.

⁴⁵³ Wagenseil (1954/55), S. 271.

⁴⁵⁴ Ebenda.

⁴⁵⁵ Ebenda.

Die von Koelliker beschriebenen Corpora lutea spuria bezeichnete Sobotta als atretische Follikel⁴⁵⁶. Der von anderen Kollegen vertretenen Ansicht, Corpora lutea spuria entstünden aus geplatzten Follikeln, deren Eier nicht befruchtet wurden, widersprach Sobotta insoweit, als seiner Meinung nach die Bildung des Corpus luteum zumindest bei den Tieren immer gleich ablaufe, egal ob es zur Befruchtung komme oder nicht⁴⁵⁷. Sobotta wehrte sich außerdem gegen die Behauptung von His⁴⁵⁸, der die Bildung des Corpus luteum beim Menschen und „größeren Säugern“ aus der Membrana folliculi interna als feststehende Tatsache erachtete⁴⁵⁹.

Zum Corpus luteum äußerte sich Sobotta des weiteren zweimal in der Zeitschrift „Ergebnisse der Anatomie und Entwicklungsgeschichte“⁴⁶⁰, außerdem hielt er zwei Vorträge⁴⁶¹ vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg.

Neben der Morphologie hatte sich Sobotta auch mit physiologischen Vorgängen bei den Geschlechtszellen beschäftigt⁴⁶². 1911 veröffentlichte er eine Arbeit „Über das Verhalten der Spermatozoen im Uterus der Säugetiere“⁴⁶³. Er kam zu dem Ergebnis, dass die Spermien von Maus und Ratte schon bald im Uterus absterben⁴⁶⁴. Sie würden daraufhin stundenlang durch den vaginalen Pfropf festgehalten; erst nach dessen Erweichung und Ausstoßung folge die Entleerung derselben⁴⁶⁵. Die Rolle der Leukozyten bei der Resorption der Spermareste war für Sobotta zu dieser Zeit noch nicht ganz geklärt⁴⁶⁶. Neun Jahre später folgte dann eine weitere Arbeit zu dieser Thematik⁴⁶⁷, in der Sobotta seine neuesten Ergebnisse zur Rolle der Leukozyten darstellte. Ca. neun Stunden post conceptionem komme es zum Absterben der

⁴⁵⁶ Ebenda.

⁴⁵⁷ Wagenseil (1954/55), S. 271, 272.

⁴⁵⁸ His hatte diese Behauptung bei einem Vortrag von A. Koelliker vor der „Anatomischen Gesellschaft“ in Kiel aufgestellt. A. Koelliker: „Über Corpora lutea atretica bei Säugetieren“. In: Verh. d. anat. Ges., 12. Vers., Kiel 1898, S. 149-151, 155.

⁴⁵⁹ Wagenseil (1954/55), S. 272.

⁴⁶⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 27, 39, S. 113, 115.

⁴⁶¹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 42, 44, S. 115, 116.

⁴⁶² Wagenseil (1954/55), S. 272.

⁴⁶³ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 55, S. 117.

⁴⁶⁴ Wagenseil (1954/55), S. 272.

⁴⁶⁵ Ebenda.

⁴⁶⁶ Ebenda.

⁴⁶⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 73, S. 120.

Spermatozoen⁴⁶⁸. Dies sei auch der Zeitpunkt, zu dem die Leukozyten in das Uteruslumen einwandern⁴⁶⁹. Da nur in wenigen Leukozyten Spermienköpfe enthalten waren und die in das Ejakulat eingedrungenen Leukozyten mit diesem absterben, bezweifelte Sobotta, dass die Leukozyten bei der Beseitigung der Spermareste eine wesentliche Rolle spielen⁴⁷⁰. Eine mögliche Hypothese zur Funktion der Leukozyten sei Sobotta zufolge der Schutz der Uteruswand vor Invasion durch die Spermatozoen⁴⁷¹. Neben Sobotta hatte auch Königstein⁴⁷² die leukozytäre Phagozytose der nicht vaginal entleerten Spermatozoen beschrieben⁴⁷³.

Auch mit der Frage, wie das Ei in den Eileiter gelangt und mit dem anschließenden Transport in das Uteruslumen hatte Sobotta sich in fünf Arbeiten⁴⁷⁴ eingehend beschäftigt. Über die Verhältnisse bei der Maus hatte Sobotta bereits 1895 in seiner Arbeit über „Die Befruchtung und Furchung des Eies der Maus“⁴⁷⁵ berichtet. Während das Ovarium bei Maus und Ratte durch die Mesosalpinx völlig von der Bauchhöhle abgeschlossen wird, liegt es Sobotta zufolge bei Meerschweinchen und Kaninchen in einer offenen Bursa⁴⁷⁶. Die Tatsache, dass bei den Muriden gelegentlich Eier im Periovarialraum auftauchen, jedoch niemals am Infundibulum oder an den Fimbrien gefunden wurden, spricht nach Meinung Sobottas eher gegen die gängige Theorie einer kontinuierlichen Eipassage und mehr für einen diskontinuierlichen Ei-transport⁴⁷⁷. Während der Brunst komme es zu einer Flüssigkeitsvermehrung

⁴⁶⁸ Wagenseil (1954/55), S. 272.

⁴⁶⁹ Ebenda.

⁴⁷⁰ Ebenda.

⁴⁷¹ Ebenda.

⁴⁷² Königstein, H.: "Über das Schicksal der Spermatozoen, welche nicht zur Befruchtung gelangen." Wiener klinische Wochenschrift, Bd. 21, 1908.

Professor Dr. Hans Königstein, *02.09.1878, †1954. Königstein studierte Medizin in Wien und Bern. Nach seiner Promotion 1903 in Wien arbeitete er dort am Franz-Josef-Spital, am Rudolfinerhaus und am Allgemeinen Krankenhaus. 1912 übernahm er die Leitung der Dermatologischen Station des Rothschild-Spitals und habilitierte sich an der Universität Wien für Haut- und Geschlechtskrankheiten. 1927 wurde er zum a. o. Titularprofessor ernannt. Aus Fischer (1932/33), S. 792.

⁴⁷³ Wagenseil (1954/55), S. 272.

⁴⁷⁴ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 36, 67, 68, 70, 71, S. 114, 119, 120.

⁴⁷⁵ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 9, S. 111.

⁴⁷⁶ Wagenseil (1954/55), S. 272, 273.

⁴⁷⁷ Wagenseil (1954/55), S. 273.

im Periovarialraum⁴⁷⁸. Aus diesem werde das Ei zusammen mit der Flüssigkeit mittels Muskelkontraktion in die Tube gepumpt⁴⁷⁹. Bei Meerschweinchen und Kaninchen werde durch Kontraktion eines Musculus mesenterii tubae die Mesosalpinx über den sonst freiliegenden Teil des Ovariums herabgezogen, wodurch eine Bursa entstehe⁴⁸⁰. Das Infundibulum lege sich an den Spalt und verhindere durch seinen Flimmerstrom den Austritt der Eier in die Bauchhöhle⁴⁸¹. Gleichzeitig pumpe es Flüssigkeit aus der Bauchhöhle in die Bursa⁴⁸². Durch Kontraktion der Mesosalpinxmuskulatur werde diese Flüssigkeit dann zusammen mit den Eiern in die Tube befördert⁴⁸³. Bei der Beförderung des Eies durch die Tube schrieb Sobotta dem Flimmerstrom nur eine untergeordnete Rolle zu, da bei Maus, Ratte und Meerschweinchen das Flimmerepithel im uterinen Tubenteil fehle, wobei es sich beim Meerschweinchen nach der Brunst zurückbilde⁴⁸⁴. Sobotta hielt es weiterhin für möglich, dass der Flimmerstrom im abdominalen Teil der Tube die Spermien am Vordringen Richtung Ovar hindere⁴⁸⁵. Den Hauptanteil an der Beförderung des Eies durch die Tube schrieb er jedoch der Peristaltik der Tubenmuskulatur zu⁴⁸⁶.

Zu Beginn all dieser Arbeiten über die Säugetierentwicklung hatte Sobotta 1891 eine Arbeit über die vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Uterusmuskulatur veröffentlicht⁴⁸⁷. Hierin stellte er die unterschiedlichen Verhältnisse der Uterusmuskulatur dar, ausgehend von den Verhältnissen bei den Nagern⁴⁸⁸. Hier waren Sobotta zufolge die Verhältnisse der Müllerschen Gänge besonders gut bewahrt⁴⁸⁹. Es folgten Untersuchungen über die Verhältnisse bei Raub- und Huftieruteri, Affen-, Menschenaffen- und

⁴⁷⁸ Ebenda.

⁴⁷⁹ Ebenda.

⁴⁸⁰ Ebenda.

⁴⁸¹ Ebenda.

⁴⁸² Ebenda.

⁴⁸³ Ebenda.

⁴⁸⁴ Ebenda.

⁴⁸⁵ Ebenda.

⁴⁸⁶ Ebenda.

⁴⁸⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 2, S. 110.

⁴⁸⁸ Wagenseil (1954/55), S. 273.

⁴⁸⁹ Ebenda.

Menschenuteri⁴⁹⁰. Sobotta kam zu dem Ergebnis, dass die eigentliche ringförmig angeordnete Uterusmuskulatur aus der primitiven Muskulatur der Müllerschen Gänge entstehe, hinzu komme eine subperitoneale Längsmuskulatur, die dem Ligamentum latum angehöre⁴⁹¹. Bei den unterschiedlichen Tierformen gebe es verschiedene Abwandlungen dieses Grundgerüsts⁴⁹². So sei das menschliche Myometrium zum größten Teil aus der modifizierten Ringmuskulatur entstanden, der Verlauf der Muskelfasern sei durch die im Muskel liegenden großen Gefäße bestimmt⁴⁹³.

Neben Untersuchungen über die Entwicklung von Säugetieren hatte Sobotta auch Studien über die Entwicklung anderer Wirbeltiere, respektive Amphioxus, Selachier und Teleostier durchgeführt. Für drei Arbeiten über Amphioxus⁴⁹⁴ hatte Sobotta sein Material an der Zoologischen Station in Neapel⁴⁹⁵ selbst gesammelt⁴⁹⁶. Wie auch bei seinen übrigen entwicklungsgeschichtlichen Schriften legte Sobotta großen Wert auf die physiologischen Bedingungen, „unter denen das Material gewonnen wurde“⁴⁹⁷. So beschrieb er in seiner zweiten Amphioxusarbeit „Die Reifung und Befruchtung des Eies von Amphioxus lanceolatus“⁴⁹⁸ ausführlich „das Fischen des abends laichenden Amphioxus“⁴⁹⁹. Des weiteren ging er ausführlich auf die gleichzeitige Ablage der Geschlechtsprodukte und die sofortige, noch im Boot herbeigeführte Eibefruchtung ein, die möglichst ohne Störung der Tiere stattfinden sollte⁵⁰⁰. Die gleichzeitige Ablage der Geschlechtsprodukte und die sofortige Befruchtung der Eier hätten große Bedeutung bei der „Vermeidung pathologischer und polyspermer Entwicklung“⁵⁰¹. Sobotta setzte sich in dieser Arbeit mit den

⁴⁹⁰ Ebenda.

⁴⁹¹ Ebenda.

⁴⁹² Ebenda.

⁴⁹³ Ebenda.

⁴⁹⁴ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 15, 21, 22, S. 112.

⁴⁹⁵ Vergleiche Kapitel 2.3, S. 6.

⁴⁹⁶ Wagenseil (1954/55), S. 273.

⁴⁹⁷ Ebenda.

⁴⁹⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 21, S. 112.

⁴⁹⁹ Wagenseil (1954/55), S. 273.

⁵⁰⁰ Wagenseil (1954/55), S. 274.

⁵⁰¹ Ebenda.

Ergebnissen von van der Stricht⁵⁰² auseinander⁵⁰³. Die Unterschiede zu dessen Ergebnissen seien Folge einer Polyspermie aufgrund einer erst nachträglichen Besamung der Eier⁵⁰⁴. Auch in seiner dritten Arbeit⁵⁰⁵ vergleicht Sobotta seine Ergebnisse mit denen anderer Kollegen, nämlich Hatscheks⁵⁰⁶ und Lwoffs⁵⁰⁷. Zwar stimmte Sobotta mit Lwoff dahingehend überein, dass der Urmund sich konzentrisch schließe und die beiden großen am ventralen Urmundrand im Entoderm gelegenen von Hatschek beschriebenen Polzellen nicht existierten, andere Ansichten Lwoffs jedoch erklärte er zum Teil mit „schlechten Präparaten und verkannten Entwicklungsstadien“⁵⁰⁸.

Sobotta verfaßte sieben Arbeiten über die Entwicklung der Teleostier, wobei er sich in drei Arbeiten⁵⁰⁹ mit den Verhältnissen bei den Salmoniden beschäftigt hatte⁵¹⁰. Diese drei Arbeiten waren das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit von H. Virchow⁵¹¹, Kopsch⁵¹², Sobotta und Ziegenhagen, die von Virchow 1893 begründet wurde⁵¹³. Hierbei lag Sobottas Hauptarbeitsgebiet bei der Ent-

⁵⁰² Van der Stricht, O.: „La maturation et la fecondation de l'oeuf d'Amphioxus lanceolatus.“ *Bullet. de l'Ac. roy. de Belgique Ser. 3. T. XXX. Nro. 11. 1895* und *Archiv d'Biolog. T. XIV. f. 3. 1896.*

⁵⁰³ Wagenseil (1954/55), S. 274.

⁵⁰⁴ Ebenda.

⁵⁰⁵ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 22, S. 112.

⁵⁰⁶ Hatschek, B.: „Studien über Entwicklung des Amphioxus.“ *Arbeiten aus dem Zoologischen Institut der Universität Wien. Bd. 4, 1882.*

„Über den gegenwärtigen Stand der Keimblättertheorie.“ *Verhandl. der deutsch. zoolog. Gesellsch. zu Göttingen 1893, Leipzig 1894.*

Professor Dr. Berthold Hatschek, *03.04.1854, +18.01.1941. Der Zoologe und Embryologe habilitierte sich 1896 in Prag. Von dort ging er nach Wien, wo er von 1903 an als ordentlicher Professor der Zoologie tätig war. Hatschek wurde 1923 emeritiert. Aus Heller (1931), S. 1022 und Mühsam (1928), S. 1456.

⁵⁰⁷ Lwoff, B.: „Über einige wichtige Punkte in der Entwicklung des Amphioxus.“ *Biolog. Centralblatt. Bd. 12, Nr. 23/24, 1892.*

„Über die Bildung der primären Keimblätter und die Entstehung der Chorda und des Mesoderms bei den Wirbeltieren.“ *Bulletin de la societe imper. des Naturalistes de Moscou. 1894.*

⁵⁰⁸ Wagenseil (1954/55), S. 274.

⁵⁰⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 7, 8, 40, S. 111, 115.

⁵¹⁰ Wagenseil (1954/55), S. 274.

⁵¹¹ Vergleiche Kapitel 5.1.3, Fußnote 260, S. 41.

⁵¹² Professor Dr. Friedrich Kopsch, *24.03.1868, +24.01.1955. Nach Medizinstudium und Promotion 1892 in Berlin begann Kopsch seine Assistentenzeit am Zweiten Anatomischen Institut. 1895 wechselte er an das Erste Anatomische Institut zu Waldeyer, wo er sich 1898 für Anatomie habilitierte. Nach der Ernennung zum Titularprofessor 1908 wurde Kopsch 1910 Oberassistent und 1919 zweiter Prosektor. 1921 erfolgte die Ernennung zum a. o. Professor, worauf er noch im selben Jahr die Stelle des ersten Prosektors übernahm. 1935 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt. Aus Degener (1928), S. 868 und Fischer (1932/33), S. 803. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Becher (1955), S. 357-358.

⁵¹³ Wagenseil (1954/55), S. 274.

wicklung des Mesoderm und seiner Derivate⁵¹⁴. Die ersten beiden, 1894 und 1895 veröffentlichten Arbeiten, beschäftigten sich mit Mesoderm-, Herz-, Gefäß- und Blutbildung sowie der Entwicklung der Vornieren. Ihnen folgte 1902 die bereits 1897 fertiggestellte Studie „Über die Entwicklung des Blutes, des Herzens und der großen Gefäßstämme der Salmoniden nebst Mitteilungen über die Ausbildung der Herzform“⁵¹⁵. Diese Arbeit war laut Sobotta „das Bruchstück eines größeren, nie völlig zur Ausführung gelangten Unternehmens“⁵¹⁶ und beinhaltete folgende Ergebnisse: Die Blutbildung erfolge bei den Salmoniden wie bei den meisten Teleostiern ausschließlich intraembryonal und zirkumskript aus den bereits bekannten „Blutsträngen“⁵¹⁷. Diese Blutstränge, für die meisten Teleostier eigentümlich, entstünden paarig medial aus den Seitenplatten der Urwirbel acht bis 33 und würden später unpaar⁵¹⁸. „Das Endothel von Aorta und V. cardinalis sowie das Endokard bildeten sich aus den Sklerotomen bzw. aus dem Kopfmesoderm“⁵¹⁹. Die Herzanlage sei einheitlich, im Gegensatz zu den Amnioten sei bislang noch bei keinem Anamnier mit Sicherheit eine paarige Anlage entdeckt worden⁵²⁰. Dies wurde darauf zurückgeführt, dass die Entwicklung des Amniotenherzens sehr viel früher ablaufe⁵²¹. Das Aussprossen der übrigen Gefäße erfolge wahrscheinlich aus den erstgebildeten Hauptgefäß- und Herzendothelien⁵²².

In den weiteren Arbeiten über die Teleostier ging Sobotta auf die Bildung des Dottersyncytiums von *Belone acus* ein⁵²³, lieferte eine Darstellung über „Die Gastrulation von *Amia calva*“⁵²⁴ und erläuterte seine Ansichten über „Die morphologische Bedeutung der Kupfferschen Blase“⁵²⁵.

⁵¹⁴ Ebenda.

⁵¹⁵ Wagenseil (1954/55), S. 274.

Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 40, S. 115.

⁵¹⁶ Wagenseil (1954/55), S. 274.

⁵¹⁷ Ebenda.

⁵¹⁸ Ebenda.

⁵¹⁹ Ebenda.

⁵²⁰ Ebenda.

⁵²¹ Ebenda.

⁵²² Ebenda.

⁵²³ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 16, 17, S. 112.

⁵²⁴ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 18, S. 112.

⁵²⁵ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 24, S. 113.

Wagenseil (1954/55), S. 274.

Wie hoch Sobottas Kenntnisse auf dem Gebiet der Primitiventwicklung der Wirbeltiere eingeschätzt wurden, wird daran deutlich, dass er 1895 und 1896 in den „Ergebnissen der Anatomie und Entwicklungsgeschichte“ referierte⁵²⁶. So legte er 1895 seine Ergebnisse über die Reifung und Befruchtung⁵²⁷, 1896 die Furchung des Wirbeltiereies⁵²⁸ dar. Zur selben Zeit folgten zwei Vorträge vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg „Über die Befruchtung des Wirbeltiereies“⁵²⁹ und „Über den Gastrulationsvorgang bei den Wirbeltieren“⁵³⁰.

1935 folgte eine Arbeit zur Histogenese der Ganglienleiste der Wirbeltiere⁵³¹. Sobotta hatte hierzu Untersuchungen an Selachier- und Amphibienembryonen durchgeführt⁵³². Die Selachierembryonen hatte Sobotta selbst in Neapel konserviert, sie waren bereits 35 Jahre zuvor von seinen Schülern Hellmann⁵³³ und Emmert⁵³⁴ untersucht worden⁵³⁵. Sobotta kam zu dem Ergebnis, dass bei den Selachiern die gesamte Ganglienleiste aus dem Neuralrohr hervorgehe, während bei den Amphibien nur die Rumpfganglien dem Neuralrohr entstammten⁵³⁶. Die Kopfganglien hingegen bildeten sich von der Epidermis entweder aus Plakoden derselben oder für den Fall des achten Ganglion „von der ventralen Wand der Labyrinthblase“⁵³⁷.

Auch auf dem Gebiet der Histologie veröffentlichte Sobotta fünf Arbeiten. Zu Beginn stand ein Vortrag „Über Epithel und Endothel“⁵³⁸ vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg 1898⁵³⁹. Sobotta definierte hier das Endothel als bindegewebige Wandauskleidung von spaltförmig aus dem Mesenchym hervorgegangenen Räumen⁵⁴⁰. Im darauffolgenden Jahr hielt

⁵²⁶ Ebenda.

⁵²⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 12, S. 111.

⁵²⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 19, S. 112.

⁵²⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 14, S. 111.

⁵³⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 23, S. 113.

⁵³¹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 83, S. 122.

⁵³² Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵³³ Vergleiche Kapitel 9.4 Nr. 2, S. 131.

⁵³⁴ Vergleiche Kapitel 9.4 Nr. 6, S. 132.

⁵³⁵ Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵³⁶ Ebenda.

⁵³⁷ Ebenda.

⁵³⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 25, S. 113.

⁵³⁹ Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵⁴⁰ Ebenda.

Sobotta einen weiteren Vortrag⁵⁴¹ vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg, in dem er anhand lebender Knorpelzellen, die den Kiemenbögen von Salamanderlarven entstammten, die Parallelität von lebenden und fixierten Kernteilungsfiguren aufzeigte⁵⁴². Es folgten 1924 und 1927 zwei Arbeiten „Über den Zusammenhang von Muskel und Sehne“⁵⁴³, in denen Sobotta seine Ansichten gegenüber denen Häggqvists⁵⁴⁴ verteidigte⁵⁴⁵. Sobotta stimmte mit O. Schultze⁵⁴⁶ dahingehend überein, dass sich die Myofibrillen direkt in die Sehnenfibrillen fortsetzen⁵⁴⁷. Als Beweis dafür fügte Sobotta noch ein eigenes Präparat von der Zunge bei⁵⁴⁸. Des weiteren vertrat er die Auffassung, dass sich die äußere bindegewebige Sarkolemmlage direkt in das kollagenfibrilläre Sehnengewebe fortsetzt⁵⁴⁹. Den zweiteiligen Aufbau des Sarkolemm hatte unter anderem auch Sobottas Schüler Asai⁵⁵⁰ beschrieben⁵⁵¹. Sobotta hatte Häggqvist inzwischen ein Originalpräparat O. Schultzes aus dem Flossenmuskel von Hippocampus geschickt⁵⁵². Doch weder dieses Präparat noch Sobottas Zungenpräparat konnten Häggqvists Meinung ändern⁵⁵³. Eine weitere Arbeit zu dieser Thematik, die Sobottas Ansichten von der doppelten Verbindung von Muskel und Sehne unterstützte,

⁵⁴¹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 33, S. 114.

⁵⁴² Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵⁴³ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 77, 78, S. 121.

⁵⁴⁴ Häggqvist, G.: „Wie überträgt sich die Zugkraft der Muskeln auf die Sehnen?“ Anat. Anz., 53, 1920.

„Über den Zusammenhang von Muskel und Sehne.“ Zs. mikr.-anat. Forsch., 4, 1926.

Professor Dr. Gustaf Häggqvist, *18.10.1891, +28.03.1972. Häggqvist studierte in Stockholm, Lund und Upsala und war von 1913-1917 am Karolinska Institutet in der Histologischen Abteilung tätig. 1917 wechselte er an das Anatomische und Histologische Institut in Lund, wo er sich 1919 für Histologie und Mikroskopische Anatomie habilitierte. Häggqvist wurde 1923 Ordinarius für Histologie in Stockholm und 1929 auch Inspektor des Zahnärztlichen Instituts. Aus Fischer (1932/33), S. 562.

⁵⁴⁵ Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵⁴⁶ Vergleiche Kapitel 3.1.6, Fußnote 139, S. 25.

⁵⁴⁷ Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵⁴⁸ Ebenda.

⁵⁴⁹ Ebenda.

⁵⁵⁰ Vergleiche Kapitel 9.4 Nr. 10, S. 133.

Professor Dr. Takeshiro Asai, *21.12.1880. Asai graduierte 1901 an der Aichi Präfektur-Medizinschule und übernahm anschließend eine Assistentenstelle in der Anatomie an der Kaiserlichen Universität in Tokio. 1907 wurde er zum Professor der Anatomie und Histologie ernannt. Zu Fortbildungszwecken reiste er von 1912 bis 1914 nach Zürich, Würzburg und München und kehrte anschließend nach Tokio zurück. Aus Fischer (1932/33), S. 41.

⁵⁵¹ Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵⁵² Ebenda.

⁵⁵³ Ebenda.

war inzwischen von Quast⁵⁵⁴ - er war am Bonner Institut tätig - veröffentlicht worden⁵⁵⁵. In seiner letzten histologischen Arbeit beschäftigte Sobotta sich mit der Epitheldurchwanderung der farblosen Blutzellen⁵⁵⁶. Entgegen der Ansicht Hellmanns, es bestehe eine Symbiose zwischen Epithel und Lymphozyten, vertrat Sobotta die Theorie, dass die Lymphozyten das Endothel durchwandern⁵⁵⁷. Er sah hierbei Parallelen zur lymphozytären Durchwanderung des Appendixepithels und der leukozytären Durchwanderung des Uterusepithels⁵⁵⁸.

Mit einer völlig anderen Thematik beschäftigte sich Sobotta 1912, als er vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg in einem Vortrag über „Die neuesten Ergebnisse der Paläontologie des Menschen und das Abstammungsproblem der heutigen Menschenrassen“⁵⁵⁹ referierte. Bereits ein Jahr später ließ er eine Arbeit über den „Schädel von La Chapelle-aux-Saints und die Mandibula des Homo Heidelbergensis von Mauer“⁵⁶⁰ folgen. Sein Interesse auf diesem Gebiet wird weiterhin deutlich an einem Aufsatz zur Erinnerung an den 100. Geburtstag von Charles Darwin⁵⁶¹ und dem Nachruf⁵⁶² auf Otto Schoetensack⁵⁶³. Schoetensack⁵⁶⁴ war der erste Beschreiber des Unterkiefers des Homo Heidelbergensis von Mauer⁵⁶⁵.

⁵⁵⁴ Quast, P.: „Zur Histologie der Muskel-Sehnengrenze und über das interfasciculäre Bindegewebe des Herzmuskels.“ Zs. mikr.- anat. Forsch., 4, 1926.

⁵⁵⁵ Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵⁵⁶ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 82, S. 122.

⁵⁵⁷ Wagenseil (1954/55), S. 275.

⁵⁵⁸ Ebenda.

⁵⁵⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 60, S. 118.

⁵⁶⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 61, S. 118.

1908 wurde im Departement Corrèze bei La Chapelle-aux-Saints das Skelett eines neanderthaloiden Diluvialmenschen gehoben. Der Pariser Paläontologe Boule hatte diesen Fund in zwei Veröffentlichungen beschrieben, wobei er in der zweiten Vergleiche zwischen dem Unterkiefer von La Chapelle und dem Unterkiefer aus den Sanden von Mauer zieht (vergleiche hierzu Fußnote 512). Sobotta kritisierte in seinem Artikel die Aussagen Boules.

Boule, M.: L'homme fossile de La Chapelle-aux-Saints. L'Anthropologie 19, 1908. L'homme fossile de La Chapelle-aux-Saints. L'Anthropologie 20, 1909.

⁵⁶¹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 52, S. 117.

⁵⁶² Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 63, S. 118.

⁵⁶³ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁵⁶⁴ Professor Dr. Otto Schoetensack, *12.07.1850, +23.12.1912. Schoetensack war eigentlich Chemiker, widmete sich jedoch bald der Anthropologie. 1884 übernahm er die Leitung der anthropologischen und ethnologischen Sammlung der Universität Freiburg, bevor er nach Heidelberg umzog. Dort beschäftigte er sich als Privatgelehrter mit anthropologischen und ethnologischen Studien. 1904 habilitierte er sich an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg, wurde zum Privatdozenten und anschließend zum a. o. Professor

Zwei Arbeiten zu Beginn von Sobottas Karriere waren ebenfalls anderen Gebieten gewidmet: Zum einen hatte er 1898 vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg „Präparate vom Gehörgang der Säugetiere“⁵⁶⁶ demonstriert, die andere Arbeit war ein „Bericht über die deutsche ophthalmologische Literatur“⁵⁶⁷.

Über seine rege Publikationstätigkeit vergaß Sobotta nie, was er seinen Lehrern zu verdanken hatte⁵⁶⁸. So widmete er Wilhelm von Waldeyer mehrere Fest- und Gedächtnisschriften⁵⁶⁹ sowie Koelliker einen Nachruf⁵⁷⁰. 1907 würdigte Sobotta die Verleihung des Nobelpreises an S. Ramon y Cajal⁵⁷¹, 1921 die Verdienste Bonnets in einer Gedächtnisschrift⁵⁷². An seine Kollegen Stöhr sen.⁵⁷³, Schiefferdecker⁵⁷⁴ und von Lenhossek⁵⁷⁵ erinnerte er in drei weiteren Nachrufen⁵⁷⁶. Er beschrieb weiterhin das Anatomische Institut in Bonn⁵⁷⁷ und die

ernannt. Schoetensack war bekannt geworden, als es ihm gelang, der Wissenschaft ein in den Sanden von Mauer bei Heidelberg gefundenes Fossil des Unterkiefers eines früh-diluvialen Urmenschen zu sichern. Er nannte dieses Fossil „Homo Heidelbergensis“. Aus Otto Schoetensack, ein Nachruf von Johannes Sobotta.

Vergleiche hierzu Kapitel 9.1 Nr. 63, S. 118.

⁵⁶⁵ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁵⁶⁶ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 26, S. 113.

⁵⁶⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 34, S. 114.

⁵⁶⁸ Wagenseil (1954/55), S. 265.

⁵⁶⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 56, 69, 74, 84, S. 117, 119, 120, 122.

⁵⁷⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 43, S. 115.

⁵⁷¹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 46, S. 116.

Professor Dr. Santiago Ramon y Cajal, *01.05.1852, +18.10.1934. Nach dem Medizinstudium in Saragossa trat er dort 1875 eine Assistentenstelle an der Medizinischen Fakultät an. Er promovierte 1877 in Madrid und wurde noch im gleichen Jahr zum a. o. Professor ernannt. 1879 wurde Ramon y Cajal Leiter des Anatomischen Museums in Saragossa, bevor er 1884 als Professor der vergleichenden Anatomie nach Valencia ging. Drei Jahre später wechselte er als Professor der normalen und pathologischen Histologie nach Barcelona. 1892 kehrte Ramon y Cajal nach Madrid zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung 1922 blieb. 1906 erhielt er zusammen mit Golgi den Nobelpreis für Medizin. Aus Fischer (1932/33), S. 1265. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche Pilleri in GEMI (1964), S. 311-325.

⁵⁷² Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 75, S. 120.

⁵⁷³ Vergleiche Kapitel 3.1.3, Fußnote 90, S. 17.

⁵⁷⁴ Professor Dr. Paul Schiefferdecker, *26.02.1849, +12.04.1930. Nach dem Studium in Königsberg und der Promotion 1872 trat Schiefferdecker eine Assistentenstelle am Physiologischen Institut in Straßburg an. 1875 wechselte er dort kurz an das Anatomische Institut, bevor er 1876 als Prosektor nach Rostock ging. Nach der Habilitation wechselte Schiefferdecker 1883 als Prosektor nach Göttingen, 1888 an das Anatomische Institut in Bonn. Er wurde 1889 zum a. o. Professor ernannt und blieb bis zu seiner Emeritierung 1911 in Bonn. Aus Sobotta (1930/31), S. 20, 21. Für weitere Informationen zu seiner Person vergleiche L. Buchheim in GEMI (1964), S. 361-366.

⁵⁷⁵ Vergleiche Kapitel 3.1.1, Fußnote 44, S. 8.

⁵⁷⁶ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 59, 79, 85, S. 118, 121, 122.

⁵⁷⁷ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 81, S. 121.

Zoologische Station in Neapel⁵⁷⁸, außerdem beschäftigte er sich mit der „Hamburger Universitätsfrage“⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰.

6.2 Zusammenfassende Darstellung seiner Buchbeiträge, Lehrbücher und Atlanten

Sobotta lieferte Beiträge zu fünf Handbüchern. Das erste dieser Bücher enthielt aus Sobottas Feder die topographische Anatomie des Kopfes exklusive Nasenhöhle und Gehörorgan, des weiteren die Topographie des „Mundrachens“, des Halses und des Mediastinums, sowie die spezielle Chirurgie des Ohres und der oberen Luftwege⁵⁸¹. In den übrigen Handbüchern lieferte Sobotta Beiträge zur Anatomie der Milz⁵⁸², der Bauchspeicheldrüse⁵⁸³, der Thymusdrüse⁵⁸⁴ und der Schilddrüse⁵⁸⁵. Fast alle in diesen Büchern enthaltenen makroskopischen und mikroskopischen Bilder entstammten Sobottas „Atlas der deskriptiven Anatomie“ oder „Atlas der Histologie“, soweit sie nicht Originale anderer Autoren waren⁵⁸⁶.

Der „Atlas und Grundriß der Histologie und mikroskopischen Anatomie des Menschen“⁵⁸⁷ erschien erstmals 1901. Das Buch im Taschenformat beinhaltete 247 Seiten mit 80 farbigen Tafeln und 68 Textabbildungen⁵⁸⁸ und war in einen fortlaufenden Text und Tafelerklärungen gegliedert⁵⁸⁹. Sobotta hatte fast ausschließlich menschliche Präparate gewählt, überwiegend einfache Färbemethoden angewandt und für die Mikroaufnahmen, die den Zeichnungen zugrunde lagen, fast ausnahmslos Trockensysteme verwendet⁵⁹⁰. Die zweite

⁵⁷⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 37, S. 114.

⁵⁷⁹ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 64, S. 119.

⁵⁸⁰ Zu seinen Veröffentlichungen über Mikrophotographie vergleiche Kapitel 6.2 Seite 78 ff.

⁵⁸¹ Vergleiche Kapitel 9.2 Nr. 1, S. 123.

⁵⁸² Vergleiche Kapitel 9.2 Nr. 2, S. 123.

⁵⁸³ Vergleiche Kapitel 9.2 Nr. 3, S. 123.

⁵⁸⁴ Vergleiche Kapitel 9.2 Nr. 4, S. 123.

⁵⁸⁵ Vergleiche Kapitel 9.2 Nr. 5, S. 123.

⁵⁸⁶ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁵⁸⁷ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 1, S. 124.

⁵⁸⁸ Ebert (1971), S. 18.

⁵⁸⁹ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁵⁹⁰ Ebenda.

Auflage⁵⁹¹ erschien 1911 und war dem Format des Anatomieatlas angeglichen worden⁵⁹². Die Seitenzahl war auf 307 angewachsen⁵⁹³, und der Text hatte mittlerweile den Umfang eines „kurzen Lehrbuches“⁵⁹⁴. Es enthielt 400 Abbildungen⁵⁹⁵ und 56 Tafeln, von denen 16 nach einem „neuartigen Autotypieverfahren“ hergestellt worden waren, das Sobotta in einer Veröffentlichung 1910⁵⁹⁶ ausführlich erläutert hatte⁵⁹⁷. Sein technisches Verständnis in diesen Fragen zeigt sich auch darin, dass er bereits 1899 zweimal über die Möglichkeiten der Verwendung von Mikrophotographien⁵⁹⁸ berichtet hatte⁵⁹⁹. 1908 war ein Vortrag vor der „Physikalisch-medizinischen Gesellschaft“ in Würzburg „Über farbige Naturaufnahmen mittels des Autochromverfahrens von Lumiere“⁶⁰⁰ gefolgt. In der vierten Auflage waren bereits alle 92 Tafeln nach dem Autotypieverfahren hergestellt, Atlas und Lehrbuch waren in zwei Bänden getrennt worden⁶⁰¹. 1938 erschien die fünfte und in dieser Form letzte Auflage⁶⁰². 1975 wurde der Atlas der Histologie erstmals wieder neu aufgelegt⁶⁰³. Bis heute sind sechs Auflagen erschienen, davon die vorerst letzte 2002⁶⁰⁴.

Sobottas „Atlas der deskriptiven Anatomie des Menschen“⁶⁰⁵ erschien erstmals 1904⁶⁰⁶. Er war in drei Bände gegliedert, wobei der erste Band Regionen, Knochen, Bänder, Gelenke und Muskeln, der zweite Band Verdauungssystem, Respirationssystem, Urogenitalsystem und Herz und der dritte Band Blutkreislauf, Nervensystem, Sinnesorgane, Haut und Lymphgefäßsystem beinhaltete⁶⁰⁷. Es sollte „kein Atlas für Fachanatomen sein“, sondern er war „für

⁵⁹¹ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 2, S. 124.

⁵⁹² Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁵⁹³ Ebert (1971), S. 22.

⁵⁹⁴ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁵⁹⁵ Ebert (1971), S. 22.

⁵⁹⁶ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 53, S. 117.

⁵⁹⁷ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁵⁹⁸ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 29, 31, S. 113, 114.

⁵⁹⁹ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁶⁰⁰ Vergleiche Kapitel 9.1 Nr. 49, S. 116.

⁶⁰¹ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁶⁰² Ebert (1971), S. 22.

⁶⁰³ GBV (2002).

⁶⁰⁴ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 3, S. 124, 125.

⁶⁰⁵ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 4, S. 125 ff.

⁶⁰⁶ Wagenseil (1954/55), S. 277.

⁶⁰⁷ Ebert (1971), S. 18, 19.

den Gebrauch bei den Präparierübungen und in der ärztlichen Praxis⁶⁰⁸ gedacht. Hauptgrundsätze bei der Gestaltung des Atlas waren „Beschränkung auf das Notwendige, naturgetreue Abbildungen, Vermeidung ungewöhnlicher Darstellungsweise und eine mehr topographische Darstellung vor allem beim dritten Band“⁶⁰⁹. Ebenso wie die mikroskopischen Bilder des Histologieatlas wurden auch die makroskopischen Bilder nach Photographien von Präparaten angefertigt, die zum Teil aus der Würzburger Sammlung stammten⁶¹⁰. Für die Tafeln des dritten Bandes wurde von Beginn an ausschließlich das Autotypieverfahren eingesetzt, während dies beim ersten Band erst ab der zweiten Auflage erfolgte⁶¹¹. Hier wurden auch die „etwas zu grellen Muskelbilder der ersten Auflage durch neue ersetzt“⁶¹². Beim zweiten Band wurde das lithographische Reproduktionsverfahren ab der zweiten Auflage verlassen, ein einheitliches Reproduktionsverfahren erfolgte jedoch erst ab der siebten Auflage⁶¹³. Parallel zur ersten Auflage des Atlas erschien als Handbuch zu jedem Band ein „Grundriß der deskriptiven Anatomie des Menschen“⁶¹⁴, der zwischen 1904 und 1923 zweimal aufgelegt wurde⁶¹⁵. Während seines gesamten Lebens arbeitete Sobotta stets an der Verbesserung seiner Atlanten; die nach seinem Tode erschienenen Auflagen des Anatomieatlas waren unverändert⁶¹⁶. 1956 übernahm Hellmut Becher die Weiterführung des Anatomieatlas, dessen Gliederung in drei Bände bis zur 17. Auflage beibehalten wurde⁶¹⁷. 1982 erfolgte eine vollkommene Umarbeitung und Neugliederung des Atlas in zwei Bände⁶¹⁸. Der erste Band beinhaltet seitdem die Anatomie von Kopf, Hals und oberer Extremität, während der zweite Band die Anatomie von Brust, Bauch, Becken, unterer Extremität und Haut enthält⁶¹⁹. Allein von der 20. Auflage sind 300000 Exemplare in 14 verschiedenen

⁶⁰⁸ Wagenseil (1954/55), S. 276.

⁶⁰⁹ Ebenda.

⁶¹⁰ Wagenseil (1954/55), S. 277.

⁶¹¹ Ebenda.

⁶¹² Ebenda.

⁶¹³ Ebenda.

⁶¹⁴ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 5, S. 131.

⁶¹⁵ Ebert (1971), S. 20.

⁶¹⁶ Wagenseil (1954/55), S. 277.

⁶¹⁷ GBV (2002).

⁶¹⁸ Ebenda.

⁶¹⁹ Ebenda.

Sprachen gedruckt worden⁶²⁰. Seit 1997 ist der Atlas nicht mehr nur in Buchform, sondern auch als CD-ROM-Ausgabe⁶²¹ erhältlich.

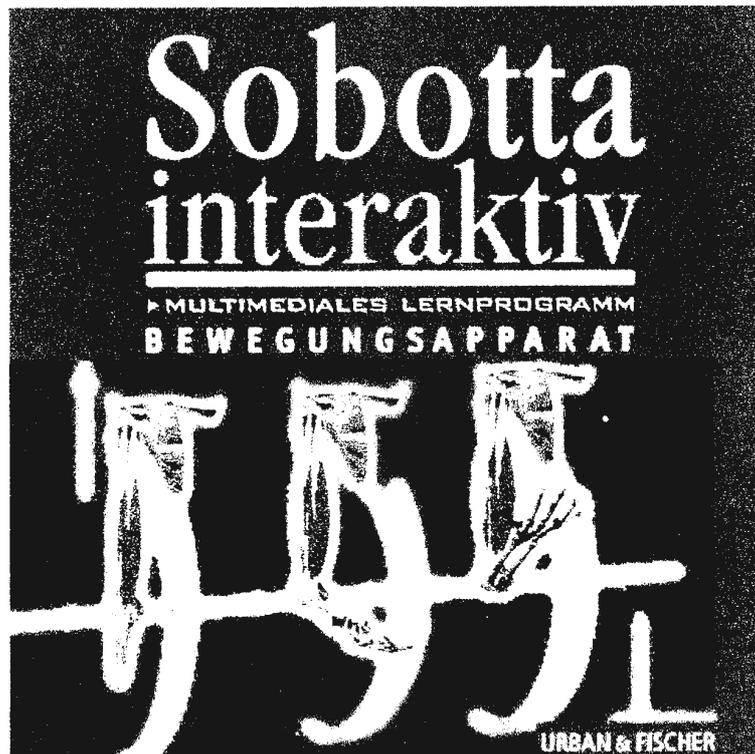


Abb. 16 Titel der CD-Ausgabe „Sobotta interaktiv“ Bewegungsapparat (2002)

⁶²⁰ PTF (2002).

⁶²¹ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 4, S. 129.

Darüberhinaus stehen dem Medizinstudenten von heute in Form von „Sobotta-interaktiv“⁶²² drei weitere CD-ROMs zu den Themengebieten Bewegungsapparat, Nerven und Sinne und Innere Organe mit 3D-Animationen zur Verfügung⁶²³, außerdem ein Hörbuch⁶²⁴ zum aktiven und passiven Bewegungsapparat sowie Lernkarten⁶²⁵ zu folgenden Themen⁶²⁶:

1. Knochen, Bänder, Gelenke,
2. Muskeln,
3. ZNS und Leitungsbahnen
4. Histologie,
5. Embryologie.



Abb. 17 Titel Sobotta-Lernkarten Anatomie 1 (2002)

⁶²² Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 4, S. 129.

⁶²³ Sobint (2002).

⁶²⁴ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 4, S. 130.

⁶²⁵ Vergleiche Kapitel 9.3 Nr. 4, S. 130.

⁶²⁶ Sob HBLK (2002).

7. Johannes Sobotta aus der Sicht von Zeitzeugen

Nach der Schilderung des beruflichen und privaten Werdeganges, seiner Arbeiten und Lehrbücher, soll im folgenden Sobottas Persönlichkeit aus der Sicht seiner näheren Umgebung betrachtet werden. An den Anfang seien einige Aussagen von Philipp Stöhr jun.⁶²⁷ gestellt, der Sobotta als Person eher kritisch gegenüberstand. Als es im März 1935 um die Emeritierung Sobottas ging, hatten Studenten eine Unterschriftenliste zur Verlängerung von Sobottas Amtszeit eingereicht⁶²⁸. Stöhr hatte daraufhin in seiner Funktion als damaliger Dekan der Medizinischen Fakultät ohne Wissen der Fakultät einen Brief an den Kurator der Universität geschrieben⁶²⁹. In diesem Brief bezeichnete er die Unterzeichnenden als die „weniger wertvolle Hälfte“ der Mediziner und warf Sobotta vor, dass „richtige Selbsterkenntnis und wahres Taktgefühl“ ihn hätten daran hindern müssen, „eine derartige Unterschriftensammlung überhaupt zuzulassen“⁶³⁰. Stöhr erwähnte zwar auch, dass er Sobotta als seinem „langjährigen Chef und früheren Lehrer zu mancherlei Dankbarkeit verpflichtet sei“ und dass es ihm daher „nicht gut anstehen würde, an eine Verkleinerung seiner Verdienste und seiner Person bei vorliegender Gelegenheit heranzugehen“, bemerkte hierauf jedoch umgehend, dass Sobotta „das Seinige in Lehre und Forschung geleistet“ und dafür auch außergewöhnlich gut bezahlt worden sei⁶³¹. Des weiteren kritisierte Stöhr, dass Sobotta sehr leicht prüfe, auf wissenschaftliche Tätigkeit in Bonn fast völlig verzichtet habe und der Ruf des Anatomischen Instituts somit auch nicht auf Sobottas Namen zurückzuführen sei⁶³². Für Stöhr war somit kein Grund ersichtlich, Sobottas Emeritierung hinauszuschieben. Dass Stöhr sich derart heftig gegen ein eventuell längeres Verbleiben Sobottas im Amt aussprach, könnte folgende Gründe haben: Zum einen bezeichnete Stöhr die Persönlichkeit Sobottas als der seinen diametral entgegengesetzt⁶³³. Die Zusammenarbeit gestaltete sich nach Stöhrs

⁶²⁷ Vergleiche Kapitel 5.1.1, Fußnote 250, Seite 40.

⁶²⁸ Vergleiche Kapitel 5.1.5, S. 44.

⁶²⁹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 24.12.1943, S. 2.

⁶³⁰ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1, 2.

⁶³¹ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 2.

⁶³² Ebenda.

⁶³³ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 4.

Auffassung nicht immer leicht. „Professor Sobotta hat mir das Leben hier manchmal etwas schwer gemacht und er ist mir des öfteren da entgegengetreten, wo er mich hätte fördern können.“⁶³⁴ Als es 1943 um die Verleihung des „Adlerschildes“ an Sobotta ging, schrieb Stöhr Sobotta gar die Eigenschaften eines „Brotgelehrten“⁶³⁵ zu⁶³⁶. In seinen Augen war Sobotta ein Wissenschaftler, der seine Arbeit zwar mit sehr viel Fleiß und Engagement verrichtete, dies aber vor allem um des Amtes und Ansehens willen tat⁶³⁷. Sobotta lehne wissenschaftliche Neuerungen, die seinen eigenen Erkenntnissen entgegenstünden, ab und sei eifrig darauf bedacht, von ihm besetzte Ämter gegen Angriffe von außen zu verteidigen⁶³⁸.

Neben diesen charakterlichen Differenzen hätte Stöhr auch hinsichtlich der eigenen Karriere handfeste Gründe gehabt, das weitere Verbleiben Sobottas im Amt zu verhindern. Das Bonner Anatomische Institut war „als eines der größten in Preußen seit dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts mit einer zweiten ordentlichen Professur ausgestattet“⁶³⁹. Diese hatte Philipp Stöhr seit 1927 inne⁶⁴⁰. Bei Emeritierung des ersten Ordinarius war es damals durchaus üblich, dass der zweite Ordinarius, in diesem Fall Stöhr, an die Stelle des ersten aufrückte⁶⁴¹. Da Stöhr seit April 1934 auch Dekan der Medizinischen Fakultät war und darüber hinaus über „gute Beziehungen zum Reichserziehungsministerium verfügte“⁶⁴², war die Nachfolgefrage in diesem Fall umso leichter zu regeln⁶⁴³. Ein weiterer Beleg für Stöhrs unrühmliches Verhalten bei der Emeritierung Sobottas ist die Tatsache, dass er das 1935 verfaßte Schreiben⁶⁴⁴ an den Kurator der Universität nicht nur ohne Wissen der Medizinischen Fakultät verfasst, sondern auch sämtliche Schriftstücke aus dem folgenden Briefwechsel vernichtet hatte, anstatt sie zu den Akten zu nehmen⁶⁴⁵. Hätte der

⁶³⁴ Ebenda.

⁶³⁵ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 4.

⁶³⁶ Vergleiche Kapitel 5.2., S. 49 ff.

⁶³⁷ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 1.

⁶³⁸ Ebenda.

⁶³⁹ Höpfner (1999), S. 276.

⁶⁴⁰ Ebenda.

⁶⁴¹ Ebenda.

⁶⁴² So Paul Höpfner in: Höpfner (1999), S. 276.

⁶⁴³ Höpfner (1999), S. 276.

⁶⁴⁴ Vergleiche Kapitel 5.1.5, S. 44 ff.

⁶⁴⁵ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 24.12.1943, S. 2.

Reichserziehungsminister 1943, als es um die Verleihung des „Adlerschildes“ an Sobotta ging, nicht auf eine Stellungnahme Stöhrs zu dessen Widersprüchen in der Beurteilung Sobottas zu Emeritierung und Verleihung des „Adlerschildes“ bestanden⁶⁴⁶, so hätte die Medizinische Fakultät wahrscheinlich niemals von Stöhrs Schreiben zu Sobottas Emeritierung erfahren.

Nachdem Stöhr Sobotta in dem Gutachten zu dessen Emeritierung 1935 noch heftig kritisiert hatte, schien diese Kritik in seinem ersten Antrag zur Verleihung des „Adlerschildes“ an Sobotta 1942 zunächst vergessen. Stöhr bezeichnete in dem Schreiben⁶⁴⁷ an den Dekan der Medizinischen Fakultät Sobotta als einen der „hervorragendsten und bekanntesten Anatomen seiner Zeit“⁶⁴⁸. Weiterhin lobte Stöhr „die zum ersten Mal bei einem Säugetier (Maus, Ratte) von ihm klargelegte Befruchtung und Weiterentwicklung des Säugetiereies“ als Sobottas „bedeutendste Leistung“⁶⁴⁹. Des weiteren schrieb Stöhr folgendes: „Weiterhin wurde Sobottas Name nicht nur der rein wissenschaftlich medizinischen Welt durch eine zweite hervorragende Leistung, den dreibändigen Atlas der Anatomie, das umfangreiche Lehrbuch der Anatomie und das ausgezeichnete Lehrbuch der Histologie bekannt. In vielen Auflagen sind seine Bücher nicht nur in Deutschland, sondern auch in verschiedenen Übersetzungen im Ausland benutzt worden“⁶⁵⁰. Auch auf die Persönlichkeit Sobottas ging Stöhr ein und äußerte sich folgendermaßen: „Enormer Fleiß, unbedingte Verlässlichkeit, peinliche Pflichterfüllung zeichnen ihn auch als Lehrer und Institutsdirektor aus. Was er hier an Wissen, an Kritik, vor allem aber auch an vorbildlicher Arbeit tausenden von Schülern als Lehrer mitgegeben hat, wird sich noch in Jahrzehnten auswirken“⁶⁵¹. Als der Reichserziehungsminister in diesen Aussagen Widersprüche zu den von Stöhr gemachten Aussagen von 1935 sah und um Stellungnahme bat, versuchte Stöhr diese zunächst zu umgehen. So war ihm die erste Anfrage des Reichserziehungsministers abhanden gekommen, so dass es einer erneuten Aufforderung durch den Dekan der Medizinischen

⁶⁴⁶ Vergleiche Kapitel 5.2, S. 49 ff.

⁶⁴⁷ Schreiben vom 28.12.1942, Inhalte sind zu lesen in: ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1.

⁶⁴⁸ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1.

⁶⁴⁹ Ebenda.

⁶⁵⁰ Ebenda.

Fakultät bedurfte, die Stöhr mit dem Vorschlag beantwortete, den Antrag auf Verleihung des „Adlerschildes“ auf sich beruhen zu lassen⁶⁵². Dieser Vorschlag wurde von Seiten der Fakultät abgelehnt und Stöhr musste sich schließlich doch ausführlich zu den Widersprüchen äußern. In seiner Stellungnahme zog Stöhr keine seiner Behauptungen zurück, er ging sogar soweit, Sobotta als „Brotgelehrten“ zu bezeichnen und ihn damit noch weiter abzuwerten, als er es bei dessen Emeritierung 1935 bereits getan hatte⁶⁵³. Dennoch betonte Stöhr mehrfach, dass die charakterlichen Eigenschaften, die er Sobotta zuschrieb, und seine ablehnende Haltung gegenüber dem Hinausschieben von Sobottas Emeritierung nichts daran änderten, dass er Sobottas wissenschaftliche Leistung voll anerkenne und diese das einzig Entscheidende für eine Würdigung sei⁶⁵⁴. Warum Stöhr sich in dem ersten Antrag zur Verleihung so positiv über Sobotta äußerte, sein anschließendes Verhalten jedoch wenig Interesse seinerseits erkennen ließ, diese Würdigung für Sobotta zu durchzusetzen, bleibt unklar. Auch lassen sich in den Akten keine Hinweise auf Dispute zwischen den beiden finden, abgesehen davon, dass Stöhr auf die charakterlichen Unterschiede der beiden hinweist und feststellt, dass Sobotta ihm „das Leben manchmal etwas schwer gemacht hätte“⁶⁵⁵.

Während Stöhr Sobottas Leistungen als Lehrer dahingehend kritisierte, dass Sobotta seiner Meinung nach die Prüfungen zu leicht gestalte⁶⁵⁶, erfreute dieser sich bei den Studenten großer Beliebtheit. So unterzeichnete, als es um die Emeritierung Sobottas ging, immerhin die Hälfte aller Medizinstudenten eine Unterschriftenliste zur Verlängerung von Sobottas Amtszeit⁶⁵⁷, was sicher nicht nur auf vermeintlich einfache Prüfungen zurückzuführen war. In einem Brief an die in Bonn lebende Witwe Sobottas schrieb ein Kölner Arzt am 07.05.1968 folgendes⁶⁵⁸:

⁶⁵¹ Ebenda.

⁶⁵² ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 13.11.1943, S. 1. Vergleiche Kapitel 5.2, S. 50 ff.

⁶⁵³ Vergleiche Kapitel 5.2, S. 53.

⁶⁵⁴ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 4, 5.

⁶⁵⁵ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 22.11.1943, S. 4.

⁶⁵⁶ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 05.10.1943, S. 1.

⁶⁵⁷ Ebenda.

⁶⁵⁸ Hagen (1992), S. 89.

„Ich muß Ihnen gestehen, daß ich ihn mehr als alle anderen akademischen Lehrer in Bonn, Köln und München geschätzt, ja mehr als das, verehrt habe. Es lag dies wohl nicht allein an der meisterhaften Beherrschung seines Faches und der souveränen Art, die Grundlage der Heilkunst seinen Schülern nahe-zubringen. Nein, auch der Mensch Sobotta hat mir als Studiosus derart imponiert, daß er mir zeitlebens ein Vorbild geblieben ist. Nicht, daß er sich besonders vertraulich gezeigt oder sich mit uns auf die gleiche Stufe gestellt hätte. Im Gegenteil, gerade eine gewisse Reserviertheit, eine gemessene, aber durchaus freundliche Beherrschtheit, das Autoritäre, ohne aber überheblich oder gar schroff zu wirken, das war es, was uns geistige Zwerge so beeindruckte. Dazu die überlegene, manchmal mit sarkastischem Humor gewürzte Art, mit der er den manchmal spröden Stoff würzte und für den Hörer zum Erlebnis machte. Wie groß war vollends sein Verständnis und Wohlwollen für uns Jünger Äskulaps in der Prüfung! Nie gab er sich gereizt oder bei offenkundiger Unkenntnis erbost. Eine geduldige Aufmunterung: „Na, Sie wissen es doch!“ oder ein kleiner Scherz hat da so manche Examensnot schlagartig behoben.“

Sicher war Sobottas Persönlichkeit nicht unumstritten. Wie nahezu jeder Wissenschaftler in exponierter Position hatte er Kritiker. Doch zeigte er trotz seines Status als einer der bekanntesten Forscher seines Fachs stets auch menschliche Züge - eine Eigenschaft, die Freunde und Schüler gleichermaßen an ihm schätzten:

1955 verfaßte Ferdinand Wagenseil⁶⁵⁹ einen Nachruf anlässlich des zehnjährigen Todestags von Sobotta. Wagenseil war 1931 als Oberassistent an das Anatomische Institut nach Bonn gekommen, nachdem er zuvor neun Jahre an der Staatlichen Tung-chi Universität in Shanghai verbracht hatte⁶⁶⁰. 1935 wurde er persönlicher Ordinarius und Abteilungsvorsteher bei Sobotta⁶⁶¹. Wagenseil betrachtete Sobotta als seinen Lehrer, war ihm darüber hinaus aber auch in Dankbarkeit verbunden, da es für ihn nicht leicht gewesen war, 1931 eine Arbeitsstelle an einem deutschen Anatomischen Institut zu finden, war er doch

⁶⁵⁹ Vergleiche Kapitel 6.1, Fußnote 372, S. 60.

⁶⁶⁰ Tonutti (1971), S. 362.

⁶⁶¹ Ebenda.

vorher neun Jahre im Ausland gewesen⁶⁶². Den zehnjährigen Todestag Sobottas bezeichnet Wagenseil zu Beginn seines Nachrufs als äußeren Anlaß seiner Würdigung, seine persönlichen Beweggründe beschreibt er folgendermaßen: „Die Erinnerung an einen bedeutenden Gelehrten und Lehrer, an eine große menschliche Persönlichkeit und das Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung sind die inneren Motive dazu.“⁶⁶³



Abb. 18 Professor Dr. Ferdinand Wagenseil
(1887 – 1967)

Nach Wagenseils Überzeugung war Sobotta in Bonn „am Ziele seiner Wünsche“⁶⁶⁴ gelangt. Der große Studentenandrang in der Nachkriegszeit habe zwar dazu geführt, dass Sobottas wissenschaftliche Tätigkeit gegenüber seiner Lehrtätigkeit in den Hintergrund rückte, Sobotta habe so aber seine didaktischen Fähigkeiten erst voll entfaltet⁶⁶⁵. Wagenseil beschrieb weiterhin Sobottas Engagement bei der Planung und Durchführung der Präparierübungen und hob Sobottas Pflichtbewusstsein, was seine Lehrtätigkeit betraf,

⁶⁶² Ebenda.

⁶⁶³ Wagenseil (1954/55), S. 265.

⁶⁶⁴ Wagenseil (1954/55), S. 266.

hervor: „Ich kann mich nicht erinnern, daß Sobotta ein einziges Mal auf dem Präpariersaal gefehlt hätte, ebensowenig, daß er einmal wegen Krankheit nicht ins Institut gekommen wäre.“⁶⁶⁶ Die gewisse Distanz, die Wagenseil Sobotta zuschrieb, habe er aufgrund von dessen Alter und Stellung als natürlich empfunden⁶⁶⁷. Sobotta habe es geschafft, am Institut ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen zu lassen, er sei stets hilfsbereit gewesen und habe sich durch ein „profundes Wissen“ ausgezeichnet, „mit dem er nie prunkte, das ihm aber eine Selbstverständlichkeit war“⁶⁶⁸. Diese Aussage Wagenseils, dass Sobotta mit seinem Wissen nie prunkte, dass es ihm aber eine Selbstverständlichkeit war, weicht ab von der Einschätzung Stöhrs, der Sobotta als „Brotgelehrten“ charakterisierte, also als jemanden, der sich aus vordergründigen, materiellen Motiven seiner Arbeit widmet.

Wagenseil beschreibt weiter, dass Sobotta sich auch privat in Bonn sehr wohl gefühlt habe⁶⁶⁹. Er hatte dort ein Haus mit Garten gekauft, den er ebenso liebte wie den Garten des Anatomischen Instituts, vor dem er Rosenstöcke hatte pflanzen lassen⁶⁷⁰. Dass Sobotta sich bis ins Alter sehr guter Gesundheit erfreute, war laut Wagenseil das Ergebnis von regelmäßiger „körperlicher Arbeit“ in seinen Gärten, „vernünftiger Lebensweise“, seiner „kräftigen Konstitution“ und seines „energischen Willens zur Gesundheit“⁶⁷¹.

Wagenseil zufolge liebte Sobotta die rheinische Landschaft und kannte sich in der Umgebung sehr gut aus⁶⁷². Ausflüge mit ihm seien „Vergnügen und Belehrung“⁶⁷³ zugleich gewesen. Auch charakterisierte er Sobotta als sehr geselligen Menschen⁶⁷⁴. Er habe gerne gefeiert und daher bei kaum einer studentischen Veranstaltung gefehlt⁶⁷⁵. Gerade diese "menschlichen Seiten" Sobottas waren es, die Wagenseil als sympathisch empfand - war Sobotta doch

⁶⁶⁵ Ebenda.

⁶⁶⁶ Ebenda.

⁶⁶⁷ Ebenda.

⁶⁶⁸ Ebenda.

⁶⁶⁹ Wagenseil (1954/55), S. 267.

⁶⁷⁰ Ebenda.

⁶⁷¹ Ebenda.

⁶⁷² Ebenda.

⁶⁷³ Ebenda.

⁶⁷⁴ Ebenda.

⁶⁷⁵ Ebenda.

ansonsten jemand, der „viel von seiner akademischen Würde und von akademischen Würden überhaupt hielt“⁶⁷⁶.

Diese Eigenschaft war möglicherweise auch ein Grund dafür, dass Sobotta 1933, als in Kollegenkreisen behauptet wurde, dass Sobotta jüdischer Herkunft sei, umgehend einen Brief an den Rektor der Universität aufsetzte. In diesem wies er ausführlich seine nicht jüdische Herkunft nach und setzte abschließend sogar eine Prämie von 1000 RM aus für jeden, der ihm eine Familie namens Sobotta nennen könne, die jüdischer Abstammung sei⁶⁷⁷. Sobotta bezeichnete in diesem Schreiben die Anschuldigungen als „thörichte Gerüchte“, betonte jedoch gleichzeitig, dass diese ihm persönlich „völlig gleichgültig“ seien⁶⁷⁸. Er mache sich lediglich um andere Familienmitglieder Sorgen, die durch derartige Anschuldigungen möglicherweise „in ihrer Laufbahn behindert“ werden könnten und habe sich daher zu der Erklärung „genötigt“ gesehen.⁶⁷⁹ Ob Sobotta persönlich die Anschuldigungen, wie er sagte, wirklich gleichgültig waren, bleibt zu bezweifeln, spricht doch das Aussetzen einer Prämie von 1000 RM für eine deutliche Wertlegung auf die Tatsache, dass er nicht jüdischer Herkunft war. Vielleicht befürchtete Sobotta auch für sich selbst Konsequenzen im Beruf, zumal er sein Leben lang für seine Arbeit gelebt hatte und mit Freude und Engagement seiner Tätigkeit als Direktor der Anatomie nachgegangen war.

⁶⁷⁶ Wagenseil (1954/55), S. 268.

⁶⁷⁷ ARFW, Akte Nr. 7939, Schreiben vom 25.05.1933, S. 1, 2.
Vergleiche Kapitel 5.1.4, S. 42 ff.

⁶⁷⁸ Ebenda.

⁶⁷⁹ Ebenda.

8. Lehrveranstaltungen von Johannes Sobotta an der Universität Würzburg

1. SS 1896⁶⁸⁰:

In Vertretung des Geheimrat Dr. von Koelliker:

- 1) Mikroskopischer Kurs der normalen Gewebelehre,
wöchentlich zweimal zweistündig (privatissime).
- 2) Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere
verbunden mit praktischen Übungen,
wöchentlich vierstündig (privatim).

2. WS 1896/97⁶⁸¹:

- 1) Mikroskopischer Kurs in der normalen Gewebelehre,
gemeinschaftlich mit Geheimrat Dr. von Koelliker,
wöchentlich vierstündig, Dienstag und Freitag von 6-8 Uhr (privatissime).
- 2) Arbeiten im Institute für Mikroskopie, Embryologie
und vergleichende Anatomie,
gemeinschaftlich mit Geheimrat Dr. von Koelliker (gratis).

3. SS 1897⁶⁸²:

- 1) Mikroskopischer Kurs in der normalen Gewebelehre,
wöchentlich zweimal zweistündig,
Dienstag und Freitag von 2-4 Uhr (privatissime).
- 2) Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere,
wöchentlich vierstündig (privatim).
- 3) Entwicklungsgeschichtliche Übungen, wöchentlich zweistündig (privatissime),
(für Hörer der Entwicklungsgeschichtlichen Vorlesung gratis).

⁶⁸⁰ VV (SS 1896), S. 10.

⁶⁸¹ VV (WS 1896/97), S. 6, 10.

⁶⁸² VV (SS 1897), S. 6, 10.

- 4) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich dreistündig, Samstag nachmittags von 3-6 Uhr (privatissime).
- 5) Arbeiten im Institute für Mikroskopie, Embryologie
und vergleichende Anatomie,
gemeinschaftlich mit Geheimrat Dr. von Koelliker (gratis).

4. WS 1897/98⁶⁸³:

- 1) Mikroskopischer Kurs in der normalen Gewebelehre,
gemeinschaftlich mit Excellenz Dr. von Koelliker,
wöchentlich vierstündig, Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr (privatissime).
- 2) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich dreistündig, Samstag von 3-6 Uhr (privatissime).
- 3) Mikroskopische Technik,
wöchentlich einstündig, Samstag von 11-12 Uhr (publice).
- 4) Arbeiten im Institute für Mikroskopie, Embryologie
und vergleichende Anatomie,
gemeinschaftlich mit Excellenz Dr. von Koelliker (gratis).

5. SS 1898⁶⁸⁴:

- 1) Mikroskopischer Kurs in der normalen Gwebelehre,
gemeinsam mit Excellenz Dr. von Koelliker,
wöchentlich vierstündig, Dienstag und Freitag von 2-4 Uhr (privatissime).
- 2) Arbeiten im Laboratorium für vergleichende Anatomie,
gemeinsam mit Excellenz Dr. von Koelliker,
wöchentlich 24-stündig, beliebig an den fünf ersten Wochentagen
zwischen 8 und 12 Uhr und 2 und 6 Uhr,
Sonnabend von 8-12 Uhr (privatissime).

⁶⁸³ VV (WS 1897/98), S. 6, 10.

⁶⁸⁴ VV (SS 1898), S. 10.

- 3) Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere,
wöchentlich vierstündig, Dienstag bis Freitag von 11-12 Uhr (privatim).
- 4) Entwicklungsgeschichtliche Übungen,
wöchentlich zweistündig, in noch zu bestimmenden Stunden (privatissime).
- 5) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich dreistündig, Samstag von 3-6 Uhr (privatissime).

6. WS 1898/99⁶⁸⁵:

- 1) Mikroskopischer Kurs der normalen Gewebelehre,
gemeinsam mit Geh. Rat von Koelliker,
wöchentlich vierstündig in der Anatomie,
Dienstag und Freitag von 6-8 Uhr abends (privatissime).
- 2) Arbeiten im Laboratorium des Instituts für vergleichende Anatomie,
gemeinsam mit Geh. Rat von Koelliker (privatissime).
- 3) Mikrophotographischer Kurs,
wöchentlich dreistündig, Samstag von 3-6 Uhr (privatissime).
- 4) Mikroskopische Technik,
wöchentlich einstündig, Samstag von 11-12 Uhr (publice).

7. SS 1899⁶⁸⁶:

- 1) Mikroskopischer Kurs der normalen Gewebelehre,
gemeinsam mit Excellenz von Koelliker,
wöchentlich vierstündig, Dienstag und Freitag von 2-4 Uhr (privatissime),
im Mikroskopiersaal der Anatomie.
- 2) Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere,
wöchentlich vierstündig,
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 11-12 Uhr (privatim),
im Hörsaal B der Anatomie.

⁶⁸⁵ VV (WS 1898/99), S. 10.

⁶⁸⁶ VV (SS 1899), S. 6, 11.

- 3) Entwicklungsgeschichtliche Übungen,
in wöchentlich zwei noch zu bestimmenden Stunden (privatissime),
in der Anatomie.
- 4) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich dreistündig, Samstag oder Mittwoch von 3-6 Uhr (privatissime).
- 5) Arbeiten im Laboratorium des Instituts für vergleichende Anatomie,
gemeinsam mit Excellenz von Koelliker,
täglich außer Samstag nachmittag (privatissime).
- 6) Praktikum im mikroskopischen Arbeiten,
gemeinsam mit Excellenz von Koelliker,
wöchentlich 24-stündig, beliebig an den fünf ersten Wochentagen zwischen
8 und 12 Uhr und 2-6 Uhr und Samstag von 8-12 Uhr (privatissime),
im Mikroskopierzimmer der Anatomie.

8. WS 1899/00⁶⁸⁷:

- 1) Mikroskopischer Kurs der normalen Gewebelehre,
gemeinsam mit Geh. Rat von Koelliker,
wöchentlich vier- bis fünfstündig,
Dienstag und Freitag von 6-8 ½ Uhr (privatissime),
im Mikroskopierraum der Anatomie.
- 2) Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere,
wöchentlich vierstündig (privatim),
im Hörsaal B der Anatomie.
- 3) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich drei- bis vierstündig, Samstag von 3-6 resp. 7 Uhr (privatissime),
im Privatzimmer des Prosektors.
- 4) Arbeiten für Geübtere im Laboratorium des Instituts für vergleichende
Anatomie, gemeinsam mit Geh. Rat von Koelliker.

⁶⁸⁷ VV (WS 1899/00), S. 6, 11.

- 5) Das Mikroskop und sein Gebrauch nebst Grundzügen der mikroskopischen Technik, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 12-1 Uhr (publice), im Hörsaal B der Anatomie.
- 6) Praktikum im mikroskopischen Arbeiten, gemeinsam mit Geh.-Rat von Koelliker, wöchentlich 24-stündig, beliebig an den fünf ersten Wochentagen zwischen 8 und 12 Uhr und 2-6 Uhr und Samstag von 8-12 Uhr (privatissime), im Mikroskopierzimmer der Anatomie.

9. SS 1900⁶⁸⁸:

- 1) Osteologie, Syndesmologie und Myologie, wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim), im Auditorium der Anatomie.
- 2) Repetitorium (Kolloquium) der gesamten Anatomie, für Fortgeschrittene (Studierende, welche die gesamte Anatomie bereits gehört haben), wöchentlich einstündig, Mittwoch von 12-1 Uhr mittags (privatim).
- 3) Mikrophotographisches Praktikum, wöchentlich drei- bis vierstündig, Samstag von 3-6 Uhr oder 7 Uhr (privatissime), im photographischen Zimmer des Instituts für vergleichende Anatomie.

10. WS 1900/01⁶⁸⁹:

- 1) Präparierübungen, gemeinschaftlich mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze sowie Prosektor Dr. Braus, wöchentlich 45-stündig, täglich von 8-1 Uhr und von 2-5 Uhr (privatissime) mit Ausnahme des Samstag nachmittag, im Anatomischen Institut.

⁶⁸⁸ VV (SS 1900), S. 11.

⁶⁸⁹ VV (WS 1900/01), S. 12.

- 2) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim).
- 3) Mikrophotographisches Praktikum, wöchentlich drei- bis vierstündig, Samstag nachmittags von 3-6 Uhr oder 7 Uhr (privatissime).

11. SS 1901⁶⁹⁰:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim), in der Anatomie.
- 2) Repetitorium (Kolloquium) für Vorgeschrittenere (Studierende, welche den zweiten Präparierkurs schon besucht haben), wöchentlich einstündig, Donnerstag von 12-1 Uhr (privatim).
- 3) Mikrophotographisches Praktikum, wöchentlich drei- bis vierstündig, Mittwoch von 3-6 resp. 7 Uhr (privatissime).

12. WS 1901/02⁶⁹¹:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr, Professor Dr. Schultze und Prosektor Dr. Kotzenberg, wöchentlich 45-stündig, täglich von 8-1 Uhr und 2-5 Uhr ausser Samstag nachmittags (privatissime), in der Anatomie.
- 2) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr nachmittags (privatim).

13. SS 1902⁶⁹²:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim), in der Anatomie.

⁶⁹⁰ VV (SS 1901), S. 12.

⁶⁹¹ VV (WS 1901/02), S. 12.

⁶⁹² VV (SS 1902), S. 11.

- 2) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre,
wöchentlich zweieinhalbstündig, Montag und Donnerstag von 4-5 Uhr,
Donnerstag von 5-5 ½ Uhr Demonstration (privatim),
in der Anatomie.
- 3) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 3-6 Uhr (privatissime),
in der Anatomie.

14. WS 1902/03⁶⁹³:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze,
wöchentlich 44-stündig, täglich von 8-1 Uhr und 2-5 Uhr,
Samstags nur von 8-12 Uhr (privatissime),
in der Anatomie.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre,
in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, dann dreistündig,
Montag bis Freitag von 10-11 Uhr vormittags,
Samstags von 9-10 Uhr in der ersten Hälfte des Semesters,
dann Montag, Mittwoch und Freitag von 10 Uhr (privatim),
in der Anatomie.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten Präparierkurses,
wöchentlich einstündig, Mittwoch nachmittags von 6-7 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

15. SS 1903⁶⁹⁴:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre,
wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

⁶⁹³ VV (WS 1902/03), S. 11, 12.

⁶⁹⁴ VV (SS 1903), S. 11.

- 2) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 3-6 Uhr (privatissime).
- 3) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre,
wöchentlich zweieinhalbstündig, Montag und Donnerstag von 4-5 Uhr,
Donnerstag von 5-5 ½ Uhr (privatim).

16. WS 1903/04⁶⁹⁵:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze, sowie dem Prosektor Dr. Schmincke,
wöchentlich 44-stündig, täglich von 8-1 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags, Samstag nur von 8-12 Uhr (privatissime).
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre,
in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, dann dreistündig,
Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr;
nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim),
in der Anatomie.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses,
wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

17. SS 1904⁶⁹⁶:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre,
wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim),
in der Anatomie.
- 2) Mikrophotographisches Praktikum,
wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 3-6 Uhr (privatissime).

⁶⁹⁵ VV (WS 1903/04), S. 11, 12.

⁶⁹⁶ VV (SS 1904), S. 11.

- 3) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre und Eihäute,
wöchentlich zweieinhalbstündig, Dienstag von 5-6 Uhr,
Donnerstag von 5-6 ½ Uhr (privatim).

18. WS 1904/05⁶⁹⁷:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze sowie dem Prosektor Dr. Schmincke, wöchentlich 45-stündig, täglich von 8-1 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags, Samstag nur vormittags (privatissime), in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, dann dreistündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr; nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim), in der Anatomie.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim), in der Anatomie.

19. SS 1905⁶⁹⁸:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim), in der Anatomie.
- 2) Mikrophotographisches Praktikum, wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 3-6 Uhr (privatissime).

⁶⁹⁷ VV (WS 1904/05), S. 11.

⁶⁹⁸ VV (SS 1905), S. 10, 11.

20. WS 1905/06⁶⁹⁹:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze sowie dem Prosektor Dr. Peter, wöchentlich 45-stündig, täglich 8-1 Uhr und 2-5 Uhr, Samstag nur vormittags (privatissime), in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, dann dreistündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr, nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim), in der Anatomie Koellikerstr. 6.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim), in der Anatomie.

21. SS 1906⁷⁰⁰:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim), in der Anatomie.
- 2) Mikrophotographisches Praktikum, wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 4-7 Uhr (privatissime), in der Anatomie.
- 3) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre und der Eihäute, wöchentlich zweieinhalbstündig, Donnerstag von 5-6 ½ Uhr, Freitag von 5-6 Uhr (privatim), in der Anatomie.

⁶⁹⁹ VV (WS 1905/06), S. 11, 12.

⁷⁰⁰ VV (SS 1906), S. 11.

22. WS 1906/07⁷⁰¹:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit den Professoren Dr. Stöhr und Dr. Schultze sowie dem Prosektor Dr. Sommer, wöchentlich 45-stündig, täglich von 8-1 Uhr und 2-5 Uhr, Samstag nur vormittags (privatissime), in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, dann dreistündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr; nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut, Koellikerstr. 6.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut.

23. SS 1907⁷⁰²:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, wöchentlich fünfstündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr (privatim), in der Anatomie.
- 2) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre und der Eihäute, wöchentlich zweieinhalbstündig, Donnerstag von 5-6 ½ Uhr, Freitag von 5-6 Uhr (privatim), in der Anatomie.

⁷⁰¹ VV (WS 1906/07), S. 11, 12.

⁷⁰² VV (SS 1907), S. 11.

24. WS 1907/08⁷⁰³:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze sowie dem Prosektor Dr. A. Sommer, wöchentlich 39-stündig, täglich 8-12 Uhr und 2-5 Uhr, Samstag nur vormittags (privatissime), in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, dann dreistündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr; nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut, Koellikerstr. 6.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut.

25. SS 1908⁷⁰⁴:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre mit Demonstrationen, wöchentlich sechsstündig, Vorlesung: Montag bis Samstag von 10-11 Uhr, Demonstration in besonders zu bestimmenden Stunden in der Anatomie (privatim).
- 2) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre und der Eihäute mit Demonstrationen, wöchentlich dreistündig, Vorlesung: Donnerstag und Freitag von 5-6 Uhr, Demonstration: Donnerstag von 6-6 ³/₄ Uhr (privatim), in der Anatomie.

⁷⁰³ VV (WS 1907/08), S. 11.

⁷⁰⁴ VV (SS 1908), S. 11.

26. WS 1908/09⁷⁰⁵:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze sowie dem Prosektor Dr. A. Sommer, wöchentlich 39-stündig, täglich von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr, Samstag nur vormittags (privatissime), in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, dann dreistündig, Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr; nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut, Koellikerstr. 6; außerdem Demonstration in besonders zu bestimmenden Stunden.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut.

27. SS 1909⁷⁰⁶:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre mit Demonstrationen, wöchentlich sechsstündig, Vorlesung: Montag und Samstag von 10-11 Uhr, Demonstration in besonders zu bestimmenden Stunden in der Anatomie (privatim).
- 2) Praktikum der Mikrophotographie und wissenschaftlichen Photographie einschließlich photographischer Technik und Farbenphotographie, wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 4-7 Uhr (privatissime), in der Anatomie.

⁷⁰⁵ VV (WS 1908/09), S. 11, 12.

⁷⁰⁶ VV (SS 1909), S. 11.

28. WS 1909/10⁷⁰⁷:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze sowie dem Prosektor Dr. A. Sommer, wöchentlich 39-stündig, täglich von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr, Samstag nur vormittags (privatissime), in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, in der zweiten Hälfte dreistündig, außerdem Demonstrationen in besonders zu bestimmenden Stunden, vor Weihnachten: Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr; nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim).

29. SS 1910⁷⁰⁸:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre mit Demonstrationen, wöchentlich sechsstündig, Vorlesung: Montag und Samstag von 10-11 Uhr, Demonstrationen in besonders zu bestimmenden Stunden in der Anatomie (privatim).
- 2) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre und der Eihäute mit Demonstrationen, wöchentlich dreistündig, Vorlesung: Donnerstag und Freitag von 5-6 Uhr, Demonstration 6-6 ¾ Uhr (privatim), in der Anatomie.
- 3) Praktikum der Mikrophotographie und wissenschaftlichen Photographie einschließlich photographischer Technik und Farbenphotographie, wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 4-7 Uhr (privatissime), in der Anatomie.

⁷⁰⁷ VV (WS 1909/10), S. 11.

- 4) Kolloquium aus dem Gesamtgebiete der Anatomie für Vorgeschrittelene, wöchentlich zweistündig, Donnerstag von 4-5 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr (privatim), in der Anatomie.

30. WS 1910/11⁷⁰⁹:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit Professor Dr. Stöhr und Professor Dr. Schultze, wöchentlich 39-stündig, täglich von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr, Samstag nur 8-12 Uhr (privatissime), in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, in der zweiten Hälfte dreistündig, außerdem Demonstrationen in besonders zu bestimmenden Stunden, vor Weihnachten: Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr, nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim), im Anatomischen Institut.
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim).

31. SS 1911⁷¹⁰:

- 1) Knochen-, Bänder- und Muskellehre mit Demonstrationen, wöchentlich sechsstündig, Vorlesung: Montag bis Samstag von 10-11 Uhr, Demonstrationen in besonders zu bestimmenden Stunden im Anatomischen Institut (privatim).

⁷⁰⁸ VV (SS 1910), S. 10, 11.

⁷⁰⁹ VV (WS 1910/11), S. 11.

⁷¹⁰ VV (SS 1911), S. 10, 11.

- 2) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Keimblätterlehre und der Eihäute mit Demonstrationen, wöchentlich dreistündig, Vorlesung: Donnerstag und Freitag von 5-6 Uhr, Demonstration von 6-6 $\frac{3}{4}$ Uhr (privatim), im Anatomischen Institut.
- 3) Praktikum der Mikrophotographie und wissenschaftlichen Photographie einschließlich photographischer Technik und Farbenphotographie, wöchentlich dreistündig, Mittwoch von 4-7 Uhr (privatissime), im Anatomischen Institut.

32. WS 1911/12⁷¹¹:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinsam mit den Professoren Dr. Stöhr und Dr. Schultze, wöchentlich 39-stündig, täglich von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr, Samstag nur von 8-12 Uhr (privatissime), in der Anatomie.
- 2) Knochen-, Bänder- und Muskellehre, in der ersten Hälfte des Semesters sechsstündig, in der zweiten dreistündig, außerdem Demonstrationen in besonders zu bestimmenden Stunden, vor Weihnachten: Montag bis Freitag von 10-11 Uhr, Samstag von 9-10 Uhr, nach Weihnachten: Montag, Mittwoch, Freitag von 10-11 Uhr (privatim).
- 3) Repetitorium (Kolloquium) für Teilnehmer des zweiten und dritten Präparierkurses, wöchentlich einstündig, Mittwoch von 6-7 Uhr (privatim).

33. SS 1912⁷¹²:

- 1) Topographische Anatomie des Kopfes, des Halses und der oberen Extremitäten, wöchentlich vierstündig, Montag und Donnerstag von 7-8 Uhr, Mittwoch von 7-9 Uhr früh (privatim), in der Anatomie.

⁷¹¹ VV (WS 1911/12), S. 10, 11.

- 2) Anatomie der Sinnesorgane,
wöchentlich dreistündig, Montag und Dienstag von 4-5 Uhr,
Mittwoch von 3-4 Uhr (privatim),
in der Anatomie.
- 3) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung
der Keimblätterlehre und der Eihäute mit Demonstrationen,
wöchentlich dreistündig, Vorlesung: Mittwoch von 4-5 Uhr,
Freitag von 5-6 Uhr, Demonstration: Freitag von 6-6 ¾ Uhr (privatim),
in der Anatomie.

34. WS 1912/13⁷¹³:

- 1) Präparierübungen, gemeinschaftlich mit Professor Dr. Schultze
und Professor Dr. Fischer,
wöchentlich 39-stündig, täglich von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr,
Samstag nur vormittags (privatissime),
in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Topographische Anatomie der Brust, des Bauches und der unteren
Extremität,
wöchentlich vierstündig, Montag und Freitag von 5-6 Uhr,
Mittwoch von 2-4 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

35. SS 1913⁷¹⁴:

- 1) Topographische Anatomie des Kopfes, des Halses und der oberen
Extremitäten,
wöchentlich vierstündig, Montag und Donnerstag von 7-8 Uhr,
Mittwoch von 7-9 Uhr früh (privatim),
in der Anatomie.

⁷¹² VV (SS 1912), S. 10.

⁷¹³ VV (WS 1912/13), S. 10.

⁷¹⁴ VV (SS 1913), S. 11.

- 2) Anatomie der Sinnesorgane,
wöchentlich dreistündig, Montag und Dienstag von 4-5 Uhr,
Mittwoch von 3-4 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

36. WS 1913/14⁷¹⁵:

- 1) Präparierübungen gemeinschaftlich mit Professor Dr. Schultze
und Professor Dr. Lubosch,
wöchentlich 39-stündig, täglich von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr,
Samstag nur vormittags (privatissime),
in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Topographische Anatomie der Brust, des Bauches und der unteren
Extremität,
wöchentlich vierstündig, Montag und Freitag von 5-6 Uhr,
Mittwoch von 2-4 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

37. SS 1914⁷¹⁶:

- 1) Topographische Anatomie des Kopfes, des Halses und der oberen
Extremitäten,
wöchentlich vierstündig, Montag und Donnerstag von 7-8 Uhr,
Mittwoch von 7-9 Uhr vormittags (privatim),
in der Anatomie.
- 2) Anatomie der Sinnesorgane,
wöchentlich dreieinhalbstündig, Montag von 4 ¼-5 ½ Uhr,
Mittwoch und Donnerstag von 4-5 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

⁷¹⁵ VV (WS 1913/14), S. 10.

⁷¹⁶ VV (SS 1914), S. 11.

38. WS 1914/15⁷¹⁷:

- 1) Präparierübungen gemeinschaftlich mit Professor Dr. Schultze und Professor Dr. Lubosch,
wöchentlich 38-stündig, täglich von 8-12 Uhr und von 2-5 Uhr,
Samstag nur von 8-11 Uhr (privatissime),
in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.
- 2) Topographische Anatomie der Brust, des Bauches und der unteren Extremität,
wöchentlich vierstündig, Montag und Freitag von 5-6 Uhr,
Mittwoch von 2-4 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

39. SS 1915⁷¹⁸:

- 1) Topographische Anatomie des Kopfes, des Halses und der oberen Extremitäten,
wöchentlich vierstündig, Montag und Donnerstag von 7-8 Uhr,
Mittwoch von 7-9 Uhr vormittags (privatim),
in der Anatomie.
- 2) Anatomie der Sinnesorgane,
wöchentlich dreieinhalbstündig, Montag von 4 ¼-5 ½ Uhr,
Mittwoch und Donnerstag von 4-5 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

40. WS 1915/16⁷¹⁹:

- 1) Präparierübungen in drei Kursen, gemeinschaftlich mit den Professoren Dr. Schultze und Dr. Lubosch,
wöchentlich 38-stündig, täglich von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr,
Samstag nur von 8-11 Uhr (privatissime),
in den Präpariersälen des Anatomischen Instituts.

⁷¹⁷ VV (WS 1914/15), S. 10.

⁷¹⁸ VV (SS 1915), S. 10, 11.

⁷¹⁹ VV (WS 1915/16), S. 10.

2) Topographische Anatomie der Brust, des Bauches und der unteren Extremität,
wöchentlich vierstündig, Montag und Freitag 5-6 Uhr,
Mittwoch von 2-4 Uhr (privatim),
in der Anatomie.

41. SS 1916⁷²⁰:

- 1) Topographische Anatomie des Kopfes, des Halses und der oberen Extremitäten,
wöchentlich vierstündig, Montag und Donnerstag von 7-8 Uhr,
Mittwoch von 7-9 Uhr vormittags (privatim),
in der Anatomie.
- 2) Anatomie der Sinnesorgane,
wöchentlich dreieinhalbstündig, Montag von 4 ¼-5 ½ Uhr,
Mittwoch und Donnerstag von 4-5 Uhr (privatim),
in der Anatomie.
- 3) Grundzüge der Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere,
wöchentlich dreistündig, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 5-6 Uhr
(privatim).

⁷²⁰ VV (SS 1916), S. 10, 11.

9. Bibliographie

9.1 Wissenschaftliche Publikationen unter Einbeziehung gedruckter Vorträge

1891

1. Über den Bau und die Entwicklung des Uterus insbesondere beim Menschen und den Affen. Dissertation.
G. Schade, Berlin, 30 S.
2. Beiträge zur vergleichenden Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Uterusmuskulatur.
Arch. Mikr. Anat., 38, S. 52-100
Auch: Zbl. Biol., 12, S. 26-30

1893

3. Mitteilungen über die Vorgänge bei der Reifung, Befruchtung und ersten Furchung des Eies der Maus.
Verh. anat. Ges., 7. Vers., Göttingen 1893, S. 111-120
Anat. Anz., 8, Ergänzungsheft
4. Co-Autor der Referate über Entwicklungsgeschichte und Anthropologie.
Virchow-Hirsch'scher Jahresbericht für 1892, 1893, o. S.

1894

5. Die Befruchtung des Eies der Maus.
Anat. Anz., 9, S. 220-223

6. Co-Autor der Referate über Entwicklungsgeschichte und Anthropologie.
Virchow-Hirsch'scher Jahresbericht für 1893, 1894, o. S.
7. Über Mesoderm-, Herz-, Gefäß- und Blutbildung bei Salmoniden.
Verh. anat. Ges., 8. Vers., Straßburg 1894, S. 77-84
Anat. Anz., 9, Ergänzungsheft

1895

8. Die Entwicklung der Vorniere der Salmoniden.
Anat. Anz., 10, S. 333-336
9. Die Befruchtung und Furchung des Eies der Maus.
Arch. Mikr. Anat., 45, S. 15-93
10. Über die Bildung des Corpus luteum bei der Maus.
Anat. Anz., 10, S. 482-490
11. Referat Entwicklungsgeschichte.
Virchow-Hirsch'scher Jahresbericht für 1894, 1895, o. S.
12. Die Reifung und Befruchtung des Wirbeltiereies.
Erg. Anat. Entw. Gesch., 5, S. 506-561

1896

13. Über die Bildung des Corpus luteum bei der Maus. Habilitationsschrift.
Arch. Mikr. Anat., 47, S. 261-308
14. Über die Befruchtung des Wirbeltiereies.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 20-36

15. Die Befruchtung des Eies von *Amphioxus lanceolatus*.
Anat. Anz., 11, S. 129-137
16. Zur Entwicklung von *Belone acus*.
Verh. anat. Ges., 10. Vers., Berlin 1896, S. 93-96
Anat. Anz., 12, Ergänzungsheft
17. Einige Worte der Erwiderung auf die Bemerkung Wenckebachs.
Anat. Anz., 12, S. 573-576
18. Die Gastrulation von *Amia calva*.
Verh. anat. Ges., 10. Vers., Berlin 1896, S. 108-111
Anat. Anz., 12, Ergänzungsheft
19. Die Furchung des Wirbeltiereies.
Erg. Anat. Entw. Gesch., 6, S. 493-593

1897

20. Über die Bildung des Corpus luteum beim Kaninchen nebst einigen Bemerkungen über den sprungreifen Follikel und die Richtungsspindeln des Kaninchens.
Anat. H., 8, S. 469-524
21. Die Reifung und Befruchtung des Eies von *Amphioxus lanceolatus*.
Arch. Mikr. Anat., 50, S. 15-70
22. Beobachtungen über den Gastrulationsvorgang beim *Amphioxus*.
Verh. phys.-med. Ges. Würzburg, N. F. 31, S. 101-121

23. Über den Gastrulationsvorgang bei den Wirbeltieren.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 9

1898

24. Die morphologische Bedeutung der Kupfferschen Blase.
Verh. phys.-med. Ges. Würzburg, N. F. 32, S. 111-127
25. Über Epithel und Endothel.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 8
26. Präparate vom Gehörorgan der Säugetiere (Demonstration).
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 30.
27. Über die Entstehung des Corpus luteum der Säugetiere.
Erg. Anat. Entw. Gesch., 8, S. 923-950

1899

28. Noch einmal zur Frage der Bildung des Corpus luteum der Säugetiere.
Arch. Mikr. Anat., 53, S. 546-558
29. Über die Verwertung der Mikrophotographien für die Untersuchung und
Reproduktion mikroskopischer und embryologischer Präparate.
Sonderabdruck aus Intern. fotogr. Monatsschrift f. Medizin,
Seitz und Schauer, München 1899, 34 S.
30. Über die Bedeutung der mitotischen Figuren in den Eierstockseiern der
Säugetiere (ein Beitrag zur Kenntnis der ersten Richtungsspindel der
Säugetiere).
Festschrift der phys.-med. Ges. Würzburg
(Feier des 50 jährigen Bestehens), S. 187-192

31. Mikrophotographie undurchsichtiger Gegenstände unter Beleuchtung bei auffallendem Licht.
Monatsschr. intern. photograph. Mediz. Natwiss., S. 1-9, 25-30, 55-58
32. Über das Corpus luteum der Säugetiere.
Verh. anat. Ges., 13. Vers., Tübingen 1899, S. 32-34
Anat. Anz., 16, Ergänzungsheft
33. Demonstration lebender Kernteilungsfiguren.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 91-94
34. Bericht über die deutsche ophthalmologische Literatur.
Z. Augenheilk., 2, S. 276-285

1900

35. Neuere Anschauungen über die Entstehung der Doppelmißbildungen mit besonderer Berücksichtigung der menschlichen Zwillingsgeburten.
Würzbg. Abh. a. d. Ges. Geb. d. prakt. Med., 1, S. 85-105

1901

36. Über den Übergang des befruchteten Eies der Maus aus dem Eileiter in den Uterus, die ersten Veränderungen des Eies in der Gebärmutter und seine Beziehungen zur Uteruswand.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 23-27
37. Aquariumbecken der Zoologischen Station zu Neapel.
Vorträge und Abhandlungen, hrsg. von der Lea-Ges., 19, S. 15-19

38. Die erste Entwicklung des Mäuseeies nach der Furchung.
Verh. anat. Ges., 15. Vers., Bonn 1901, S. 4-11
Anat. Anz., 19, Ergänzungsheft

39. Über die Entstehung des Corpus luteum der Säugetiere.
Erg. Anat. Entw. Gesch., 11, S. 946-972

1902

40. Über die Entwicklung des Blutes, des Herzens und der großen
Gefäßstämme der Salmoniden nebst Mitteilungen über die Ausbildung der
Herzform.
Anat. H., 19, S. 579-688

1903

41. Die Entwicklung des Eies der Maus vom Schlusse der Furchungsperiode
bis zum Auftreten der Amniosfalten.
Arch. Mikr. Anat., 61, S. 274-330

1904

42. Das Wesen, die Entwicklung und die Funktion des Corpus luteum.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 22-32

1905

43. Albert von Koelliker. Ein Nachruf.
Münch. med. Wschr., 52, S. 2498-2503

1906

44. Die Follikelatrophie und Follikelatresie im Eierstocke der Säugetiere.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 6-7

1907

45. Über die Bildung des Corpus luteum beim Meerschweinchen.
Anat. H., 32, S. 89-142
46. S. Ramon y Cajal, zum Nobelpreis.
Münch. med. Wschr., 54, S. 579

1908

47. Die Bildung der Richtungkörper bei der Maus.
Anat. H., 35, S. 493-552
48. Weitere Mitteilungen über die Entwicklung des Eies der Maus.
Verh. anat. Ges., 22. Vers., Berlin 1908, S. 277-282
Anat. Anz., 32, Ergänzungsheft
49. Über farbige Naturaufnahmen mittels des Autochromverfahrens von
Lumiere (Demonstration).
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 80
50. Die Richtungsteilungen des Säugetiereies, speziell über die Frage der Zahl
der Richtungkörper.
Verh. phys.-med. Ges. Würzburg, N. F. 39, S. 241-261

1909

51. Zur Entwicklung der Maus (Keimblätter, Allantois, Eihäute, etc.).
Verh. anat. Ges., 23. Vers., Gießen 1909, S. 129-133
Anat. Anz., 34, Ergänzungsheft
52. Charles Darwin. Zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag.
Münch. med. Wschr., 56, S. 344-347

1910

53. Über eine einfache Methode farbiger Reproduktion mikroskopischer Präparate.
Zs. wiss. Mikr., 27, S. 209-213

1911

54. Mit G. Burckhard:
Reifung und Befruchtung des Eies der weißen Ratte.
Anat. H., 42, S. 433-497
55. Über das Verhalten der Spermatozoen im Uterus der Säugetiere. Nach den Befunden bei Nagetieren (Maus, Ratte u. a.).
Zs. Morphol. Anthropol., 13, S. 201-208
56. Wilhelm Waldeyer zu seinem 50-jährigen Doktorjubiläum am 23.07.1911.
Münch. med. Wschr., 58, S. 1567-1569
57. Über das Wachstum der Säugetierkeimblase im Uterus, insbesondere die durch Aufnahme und Verdauung mütterlichen Hämoglobins bedingten Fortschritte im Wachstum des Eies.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 68-73

58. Die Entwicklung des Eies der Maus vom ersten Auftreten des Mesoderms an bis zur Ausbildung der Embryonalanlage und dem Auftreten der Allantois.

1. Teil: Die Keimblase. Festschrift für W. Waldeyer.

Arch. Mikr. Anat., 78, S. 271-352

59. Philipp Stöhr. Ein Nachruf.

Münch. med. Wschr., 58, S. 2747-2749

1912

60. Die neuesten Ergebnisse der Paläontologie des Menschen und das Abstammungsproblem der heutigen Menschenrassen.

(Festvortrag als Vorsitz).

Verh. phys.-med. Ges. Würzburg, N. F. 41, S. 1-32

1913

61. Der Schädel von La Chapelle-aux-Saints und die Mandibula des Homo Heidelbergensis von Mauer.

Zs. Morphol. Anthropol., 15, S. 217-228

62. Über die Entwicklung des Dottersackes der Nager mit Keimblattinversion (mittlere und späte Stadien) und dessen Bedeutung für die Ernährung des Embryo. (Nach Untersuchungen von Dr. Asai).

Verh. anat. Ges., 27. Vers., Greifswald 1913, S. 155-160

Anat. Anz., 44, Ergänzungsheft

63. Otto Schoetensack. Ein Nachruf.

Anat. Anz., 43, S. 189-191

64. Zur Hamburger Universitätsfrage.
Münch. med. Wschr., 60, S. 419-421
65. Über eineiige Zwillinge des Menschen und die Polyembryonie bei den
Gürteltieren.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 87-94
Auch: Dt. med. Wschr., 40, S. 205

1914

66. Eineiige Zwillinge und Doppelmißbildungen des Menschen im Lichte
neuerer Forschungsergebnisse der Säugetierembryologie.
Studien zur Pathologie der Entwicklung, 1, S. 394-427

1914/15

67. Zur Frage der Wanderung des Säugetiereies durch den Eileiter.
Anat. Anz., 47, S. 448-464
68. Nachtrag zu meiner Mitteilung: „Zur Frage der Wanderung des
Säugetiereies durch den Eileiter“ in Nr. 17/18 dieser Zeitschrift.
Anat. Anz., 47, S. 602-604

1916

69. Wilhelm Waldeyer zu seinem 80. Geburtstag.
Zs. ärztl. Fortbild., 13, S. 525-528
70. Über die Aufnahme der Eier der Säugetiere in den Eileiter und deren
Transport durch diesen in den Uterus.
Sitz. Ber. phys.-med. Ges. Würzburg, S. 1-7

1917

71. Über den Mechanismus der Aufnahme der Eier der Säugetiere in den Eileiter und des Transportes durch diesen in den Uterus. Nach Untersuchungen bei Nagetieren (Maus, Ratte, Kaninchen, Meerschweinchen). Anat. H., 54, S. 359-446

1918

72. Über den Zusammenhang der eineiigen Zwillinge des Menschen mit der in den letzten Jahren erst erkannten Polyembryonie bei der Gürteltiergattung Tatusia. Dt. med. Wschr., 44, S. 645

1920

73. Was wird aus den in den Uterus ejakulierten und nicht zur Befruchtung verwendeten Spermatozoen? (Festschr. f. O. Hertwig). Arch. Mikr. Anat., 94, S. 185-207

1921

74. Zum Andenken an Wilhelm v. Waldeyer-Hartz. Berl. klin. Wschr., 58, S. 656-659
Auch 1923: Anat. Anz., 56, S. 1-53
75. Robert Bonnet zum Gedächtnis. Münch. med. Wschr., 1921, S. 1562-1563
Auch 1923: Anat. Anz., 56, S. 145-158

1924

76. Beiträge zur Furchung des Säugetiereies mit besonderer Berücksichtigung der Determination der Furchung.
1. Die Furchung des Eies der Maus (*Mus musculus*).
Zs. Anat. Entw., 72, S. 94-116
77. Über den Zusammenhang von Muskel und Sehne.
Zs. mikr.-anat. Forsch., 1, S. 229-244

1927

78. Noch einmal über den „Zusammenhang von Muskel und Sehne“.
Zs. mikr.-anat. Forsch., 8, S. 350-363

1931/32

79. Nachruf auf Paul Schiefferdecker.
Anat. Anz., 73, S. 487-494

1932

80. Bemerkungen über die Bestrebungen einer Änderung der anatomischen Nomenklatur.
Anat. Anz., 74, S. 362-367

1933

81. Das Anatomische Institut. Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn am Rhein.
Fr. Cohen, Bonn 1933, S. 56-75

1933/34

82. Beitrag zur Frage der Epitheldurchwanderung seitens farbloser Blutzellen (Wanderzellen).
Anat. Anz., 77, S. 184-188

1935

83. Beiträge zur Histogenese der sogenannten Ganglienleiste der Wirbeltiere.
Nach Untersuchungen an Selachiern und Amphibien.
Zs. mikr.-anat. Forsch., 38, S. 660-688

1936

84. Zum Gedenken des 100. Geburtstages von Wilhelm Waldeyer.
Dt. med. Wschr., 62, S. 2099-2100

1937

85. Nachruf auf Michael v. Lenhossek.
„Orvoskepzes“, 1937, o. S.

9.2 Beiträge zu Handbüchern

1. Topographische Anatomie des Kopfes exclusive Nasenhöhle und Gehörorgan. Topographie des Mundrachens. Topographie des Halses und des Mediastinum.

Handbuch der speziellen Chirurgie des Ohres und der oberen Luftwege.
1. Band. 1. Hälfte. 1.-4. Auflage Kabitzsch, Leipzig 1908-1928, S. 1-49,
199-213, 215-256

2. Anatomie der Milz.

Handbuch der Anatomie des Menschen von K. v. Bardeleben, Band 3
G. Fischer, Jena 1914, 48 S., 13 Abb., S. 281-328

3. Anatomie der Bauchspeicheldrüse (Pankreas).

Handbuch der Anatomie des Menschen von K. v. Bardeleben, Band 6
G. Fischer, Jena 1914, 62 S., 21 Abb., S.1-63

4. Anatomie der Thymusdrüse (Glandula thymus).

Handbuch der Anatomie des Menschen von K. v. Bardeleben, Band 6
G. Fischer, Jena 1914, 52 S., 20 Abb., S. 113-154

5. Anatomie der Schilddrüse (Glandula thyroidea).

Handbuch der Anatomie des Menschen von K. v. Bardeleben, Band 6
G. Fischer, Jena 1915, 66 S., 19 Abb., S. 155-220

9.3 Lehrbücher und Atlanten

1. Atlas und Grundriß der Histologie und mikroskopischen Anatomie des Menschen.

Lehmans medizinische Handatlanten, Band 26, Lehmann München 1901.

80 farbige Tafeln, 68 Textabbildungen, 247 Seiten.

Übersetzt ins Englische, Französische, Italienische und Spanische.

2. Atlas und Lehrbuch der Histologie und mikroskopischen Anatomie des Menschen.

Lehmans medizinische Atlanten, Band 9.

2.-5. Auflage, J. F. Lehmann, München 1911-1938.

2. Auflage 1911: vermehrte und verbesserte Auflage:

56 Tafeln, 400 Abbildungen, 307 Seiten.

3. Auflage 1920: 56 Tafeln, 400 Abbildungen, 307 Seiten.

4. Auflage 1929: a) Lehrbuch: stark vermehrte und verbesserte Auflage:

42 Abbildungen, 354 Seiten.

b) Atlas: stark vermehrte und vollständig umgearbeitete

Auflage: 535 Abbildungen, 184 Seiten.

5. Auflage 1938: vermehrte und ergänzte Auflage: 585 Abbildungen,

68 farbige und 33 schwarze Tafeln, 364 Seiten.

Übersetzt ins Englische und Madjarische.

3. Atlas der Histologie des Menschen:

Farbatlas der mikroskopischen Anatomie.

Autoren: J. Sobotta; F. Hammersen;

4.-6. Auflage: neubearbeitet von U. Welsch.

1.-5. Auflage: Urban & Schwarzenberg, München 1975-1997.

6. Auflage: Urban & Fischer, München 2002.

1. Auflage 1975: 449 Abbildungen, 200 S.
2. Auflage 1979: neubearbeitete und erweiterte Auflage: 234 S.
3. Auflage 1985: neubearbeitete und erweiterte Auflage: 259 S.
4. Auflage 1994: neubearbeitete Auflage: 260 S.
5. Auflage 1997: neubearbeitete Auflage: 15 Tabellen, 260 S.
6. Auflage 2002: neubearbeitete Auflage: 15 Tabellen, 262 S.

4. Atlas der deskriptiven Anatomie des Menschen (3 Bände).

Band 1: Regiones corporis, Osteologia, Myologia.

(Regionen, Knochen, Bänder, Gelenke und Muskeln des menschlichen Körpers).

Band 2: Splanchnologia: Apparatus digestorius, Apparatus respiratorius, Apparatus urogenitalis, Systema vasorum 1 (Cor).

Eingeweide: Verdauungssystem, Respirationssystem, Urogenitalsystem, Gefäßsystem Teil 1 (Herz).

Band 3: Systema vasorum 2, Systema nervorum, Organa sensuum, Integumentum commune, Systema lymphaticum.

Gefäßsystem Teil 2 (Blutkreislauf), Nervensystem, Sinnesorgane, Haut, Lymphgefäßsystem.

1.-9. Auflage, J. F. Lehmann, München.

10.-17. Auflage, Urban & Schwarzenberg, München, Berlin, Wien.

Band 1: Regionen, Knochen, Bänder, Gelenke und Muskeln des menschlichen Körpers.

1. Auflage 1904: 34 farbige Tafeln, 257 Abbildungen, 229 Seiten.

2. Auflage 1913: wesentlich umgeänderte Auflage: 166 farbige, 143 schwarze Abbildungen, 264 Seiten.

3. Auflage 1919: 166 farbige, 143 schwarze Abbildungen, 264 Seiten.

4. Auflage 1922: 166 farbige, 143 schwarze Abbildungen, 263 Seiten.

5. Auflage 1925: 166 farbige, 143 schwarze Abbildungen, 263 Seiten.
6. Auflage 1926: 263 Seiten.
7. Auflage 1930: 165 farbige, 159 schwarze Abbildungen, 279 Seiten.
8. Auflage 1932: 324 Abbildungen, 27 Figuren, 279 Seiten.
9. Auflage 1937: 165 farbige, 160 schwarze Abbildungen, 27 zum Teil farbige Figuren, 284 Seiten.
10. Auflage 1941: erweiterte Auflage: 180 farbige, 183 schwarze Abbildungen, 43 Figuren, 321 Seiten.
11. Auflage 1944: 180 farbige, 183 schwarze Abbildungen, 43 Figuren, 321 Seiten.
12. Auflage 1948: 180 farbige, 183 schwarze Abbildungen, 43 Figuren, 321 Seiten.
13. Auflage 1953: 180 farbige, 183 schwarze Abbildungen, 43 Figuren, 321 Seiten.

Weitergeführt von Hellmut Becher:

14. Auflage 1956: überarbeitete Auflage mit neuer Nomenklatur:
180 farbige, 183 schwarze Abbildungen, 43 Figuren, 321 Seiten.
15. Auflage 1957: 180 farbige, 183 schwarze Abbildungen, 43 Figuren, 321 Seiten.
16. Auflage 1967: neubearbeitete und erweiterte Auflage: 173 farbige, 190 schwarze Abbildungen, 47 Figuren, 334 Seiten.
17. Auflage 1972: neubearbeitete Auflage: 270 Seiten.

Band 2: Eingeweide: Verdauungssystem, Respirationssystem,
Urogenitalsystem, Gefäßsystem Teil 1 (Herz).

1. Auflage 1904: 19 farbige Tafeln, 187 Abbildungen, Seiten 231-400.
2. Auflage 1914: vermehrte und verbesserte Auflage: 99 farbige, 93 schwarze Abbildungen, Seiten 265-445.
3. Auflage 1920: 99 farbige, 93 schwarze Abbildungen, Seiten 265-445.
4. Auflage 1922: 99 farbige, 93 schwarze Abbildungen, Seiten 265-445.

5. Auflage
6. Auflage 1928: 101 farbige, 98 schwarze Abbildungen, Seiten 265-454.
7. Auflage
8. Auflage 1935: verbesserte Auflage: 208 Abbildungen, 37 Figuren,
218 Seiten.
9. Auflage 1939: 110 Abbildungen, 31 Figuren, 221 Seiten.
10. Auflage 1943: 110 farbige, 100 schwarze Abbildungen, 31 Figuren.
11. Auflage 1948: 110 farbige, 102 schwarze Abbildungen, 31 Figuren,
226 Seiten.
12. Auflage 1953: 110 farbige, 102 schwarze Abbildungen, 31 Figuren,
226 Seiten.

Weitergeführt von Hellmut Becher:

13. Auflage 1957: überarbeitete Auflage mit neuer Nomenklatur:
110 farbige, 102 schwarze Abbildungen, 41 Figuren,
227 Seiten.
14. Auflage 1958: Auflage mit neuer Nomenklatur: 110 farbige, 102 schwarze
Abbildungen, 41 Figuren, 227 Seiten.
15. Auflage 1960: unveränderte Auflage: 227 Seiten.
16. Auflage 1965: völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage:
104 farbige, 128 schwarze Abbildungen, 18 farbige,
30 schwarze Figuren im Text, 256 Seiten.
17. Auflage 1972: neubearbeitete Auflage: 242 Seiten.

Band 3: Gefäßsystem Teil 2 (Blutkreislauf), Nervensystem, Sinnesorgane,
Haut, Lymphgefäßsystem.

1. Auflage 1906: 186 Abbildungen, Seiten 401-598.
2. Aussendung 1907: 1 lith. Tafel, 168 Abbildungen, Seiten 599-697.
2. Auflage 1916: vermehrte und verbesserte Auflage: 330 Abbildungen,
Seiten 447-695.
3. Auflage 1920: 148 farbige, 128 schwarze Abbildungen, Seiten 447-775.
4. Auflage 1922: 148 farbige, 128 schwarze Abbildungen, Seiten 447-775.

5. Auflage 1926: 148 farbige, 128 schwarze Abbildungen, Seiten 447-775.
6. Auflage 1928: 151 farbige, 134 schwarze Abbildungen, Seiten 455-785.
7. Auflage 1931: vermehrte und verbesserte Auflage: 154 farbige,
135 schwarze Abbildungen, Seiten 499-836.
8. Auflage 1933: vermehrte und verbesserte Auflage: 68 Figuren, 8 Tafeln,
350 Seiten.
9. Auflage 1938: 156 farbige, 137 schwarze Abbildungen, 359 Seiten.
10. Auflage 1946: völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage.
11. Auflage 1948: 164 farbige, 142 schwarze Abbildungen, 67 Figuren,
390 Seiten.
12. Auflage 1952: 164 farbige, 142 schwarze Abbildungen, 67 Figuren,
390 Seiten.

Weitergeführt von Hellmut Becher:

13. Auflage 1956: Auflage mit neuer Nomenklatur: 164 farbige, 142 schwarze
Abbildungen, 67 Figuren, 390 Seiten.
14. Auflage 1957: Auflage mit neuer Nomenklatur: 164 farbige, 142 schwarze
Abbildungen, 67 Figuren, 390 Seiten.
15. Auflage 1960: Auflage mit neuer Nomenklatur: 164 farbige, 142 schwarze
Abbildungen, 67 Figuren, 390 Seiten.
16. Auflage 1962: völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage:
196 farbige, 173 schwarze Abbildungen, 38 farbige,
80 schwarze Figuren im Text, 497 Seiten.
17. Auflage 1973: neubearbeitete Auflage: 351 Seiten.

1982 völlige Umarbeitung und Neugliederung des Atlas in zwei Bände:

Band 1: Kopf, Hals, obere Extremitäten.

Band 2: Brust, Bauch, Becken, untere Extremitäten, Haut.

18.-20. Auflage, Urban & Schwarzenberg, München.

21. Auflage, Urban & Fischer, München.

Band 1: Kopf, Hals, obere Extremitäten.

18. Auflage 1982: neubearbeitete Auflage: 391 S.

19. Auflage 1988: neubearbeitete Auflage: 415 S.

20. Auflage 1993: neubearbeitete Auflage: 413 S.

21. Auflage 2000: neubearbeitete Auflage: 76 Tabellen, 768 farb. Abb., 435 S.

Band 2: Brust, Bauch, Becken, untere Extremitäten, Haut.

18. Auflage 1982: neubearbeitete Auflage: 371 S.

19. Auflage 1988: neubearbeitete Auflage: 379 S.

20. Auflage 1993: neubearbeitete Auflage: 399 S.

21. Auflage 2000: neubearbeitete Auflage: 40 Tabellen, 755 farb. Abb., 411 S.

Übersetzt u.a. ins Englische, Französische, Spanische, Russische und Madjarische.

Als CD-ROM-Ausgabe erschienen:

1. Atlas der Anatomie des Menschen, CD-ROM der 20. Auflage,
Urban & Schwarzenberg, München 1997.

2. Atlas der Anatomie des Menschen, CD-ROM der 21. Auflage,
Urban & Fischer, München 2000.

3. Sobotta interaktiv-Bewegungsapparat:

75 3D-Animationen, 50 histologische Bilder, 75 radiologische Aufnahmen,
Virtuelle Muskelpräparationen, Abbildungen aus dem aktuellen Sobotta-
Atlas, Lerntexte zur gesamten Anatomie des Bewegungsapparates, über
280 original IMPP-Prüfungsfragen und Quizfunktion

Urban & Fischer, München 2000.

4. Sobotta interaktiv-Nerven und Sinne

Urban & Fischer, München 2001.

5. Sobotta interaktiv-Innere Organe

Urban & Fischer, München 2002.

Als Hörbuch erschienen:

1. Der aktive und passive Bewegungsapparat
Urban & Fischer, München 2000.

Lernkarten:

1. Spielend durch die Anatomie 1: Knochen, Bänder, Gelenke
 1. Auflage 1991: 148 Lernkarten.
 2. Auflage 1997: überarbeitete Auflage: 148 Lernkarten.
 3. Auflage 2000: überarbeitete Auflage: 140 Lernkarten.
 4. Auflage 2003: überarbeitete Auflage: 143 Lernkarten.
2. Spielend durch die Anatomie 2: Muskeln
 1. Auflage 1991: 155 Lernkarten.
 2. Auflage 1997: überarbeitete Auflage: 153 Lernkarten
 3. Auflage 1999: überarbeitete Auflage: 153 Lernkarten.
3. Spielend durch die Anatomie 3: ZNS und Leitungsbahnen
 1. Auflage 1992: 125 Lernkarten.
 2. Auflage 1997: überarbeitete Auflage: 126 Lernkarten.
 3. Auflage 2001: überarbeitete Auflage: 127 Lernkarten.
4. Spielend durch die Anatomie 4: Histologie
 1. Auflage 1994: 146 Lernkarten.
 2. Auflage 1998: überarbeitete Auflage: 146 Lernkarten.
5. Spielend durch die Anatomie 5: Embryologie
 1. Auflage 1996: 48 Lernkarten.

5. Grundriß der deskriptiven Anatomie des Menschen.

Ein Handbuch zu jedem Atlas der deskriptiven Anatomie mit besonderer Berücksichtigung und Verweisungen auf Sobottas Atlas der deskriptiven Anatomie.

1.-2. Auflage, J. F. Lehmann, München 1904-1923.

Teil 1: Knochen, Bänder, Gelenke und Muskeln.

1. Auflage 1904: 206 Seiten.

2. Auflage 1921: vermehrte und verbesserte Auflage mit 278 Seiten.

Teil 2: Die Eingeweide des Menschen einschließlich des Herzens.

1. Auflage 1904: Seiten 207-362.

2. Auflage 1922: vermehrte und verbesserte Auflage: Seiten 279-470.

Teil 3: Die Gefäßlehre, die Nervenlehre, die Lehre von den Sinnesorganen des Menschen, nebst zwei Anhängen (Regionen des Körpers und allgemeine Vorbemerkungen über den Aufbau und die Entwicklung des Körpers) und zwei Registern.

1. Auflage 1907: Seiten 363-704.

2. Auflage 1923: vermehrte und verbesserte Auflage: Seiten 471-931.

Übersetzt ins Englische, Französische und Italienische.

9.4 Unter Sobottas Leitung entstandene Arbeiten von Schülern

1. Lange, Jakob: Die Bildung der Eier und Graafschen Follikel bei der Maus.

Verh. phys.-med. Ges. Würzburg, N. F. 30, 1896, S. 55-76.

Medizinische Dissertation.

2. Hellmann, L.: Die Entwicklung des Labyrinths von *Torpedo ocellata*.

Verh. d. deutsch. otolog. Ges., 7. Vers., Würzburg 1898, o. S.

3. Behrens, G.: Die Reifung und Befruchtung des Forelleneies.
Anat. H., 10, 1898, S. 227-285.
Philosophische Dissertation.

4. Kotzenberg, Wilhelm: Untersuchungen über das Rückenmark des Igels.
Wiesbaden 1899. 41 S.
Medizinische Dissertation.

5. Baum, Julius: Beiträge zur Kenntnis der Muskelspindeln.
Anat. H., 13, 1900, S. 249-306.
Medizinische Dissertation.
Die Anregung zu dieser Arbeit war ursprünglich nicht von
Professor Sobotta ausgegangen.

6. Emmert, Johannes: Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Selachier,
insbesondere nach Untersuchungen an jüngeren
Embryonen von *Torpedo marmorata*.
(Mit spezieller Berücksichtigung des Kopfmesoderms
und der Gefäßentwicklung).
Arch. Mikr. Anat., 56, 1900, S. 459-490.
Medizinische Dissertation.

7. Burckhard, Georg: Die Implantation des Eies der Maus in die Uterusschleim-
haut und die Umbildung derselben zur Decidua.
Arch. Mikr. Anat., 57, 1901, S. 528-569.

8. Rubaschkin, W.: Über die Reifungs- und Befruchtungsprozesse
des Meerschweincheneies.
Anat. H., 29, 1905, S. 507-553.

9. Asai, Takeshiro: Zur Entwicklung und Histophysiologie des Dottersackes der Nager mit Entypie des Keimfeldes und zur Frage der sog. Riesenzellen nach Untersuchungen der weißen Varietät der Hausmaus.
Anat. H., 51, 1914, S. 467-641.
10. Asai, Takeshiro: Beiträge zur Histologie und Histogenese der quergestreiften Muskulatur der Säugetiere.
Arch. Mikr. Anat. 86, 1915, S. 8-68.

10. Zusammenfassung

Johannes Sobotta wurde am 31.01.1869 als Sohn des Architekten Rudolf Sobotta und dessen Frau Ottilie Sobotta, geb. Seydel, in Berlin geboren. Er besuchte von 1875 bis 1887 das Königliche Wilhelms-Gymnasium in Berlin und nahm anschließend an der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militär das Medizinstudium auf. Sobotta hörte die Vorlesungen an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin und bestand dort 1898 die ärztliche Vorprüfung. Nach Bestehen des Examen rigorosum im Jahre 1891 erfolgte noch im selben Jahr die Promotion zum Doctor medicinae et chirurgicae. Im Herbst 1891 verließ er die medizinisch-chirurgische Akademie und übernahm eine Stelle als Volontärassistent am Ersten Anatomischen Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin. Nach Ablegen der ärztlichen Staatsprüfung wurde er im Oktober 1892 zum dritten, im Oktober 1893 zum zweiten Assistenten befördert. Während seiner Assistentenzeit war Sobotta mit der Leitung eines Präpariersaals und neben dem ersten Prosektor auch mit der Leitung der mikroskopischen Übungen betraut. Die letzten Monate seiner Tätigkeit in Berlin verbrachte Sobotta mit Untersuchungen an der Zoologischen Station in Neapel. Im Oktober 1895 folgte Sobotta dem Ruf Koellikers als Prosektor an das Institut für vergleichende Anatomie, Embryologie und Histologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Dort erfolgte am 29.07.1896 die Ernennung zum Privatdozenten. Seine Habilitationsarbeit verfaßte Sobotta „Über die Bildung des Corpus luteum bei der Maus“, in der Antrittsvorlesung referierte er über die „Erste Entwicklung, weitere Entwicklung und Regeneration der roten Blutzellen“. Im November 1899 trat er die Nachfolge Heidenhains als Prosektor am Anatomischen Institut in Würzburg an. Nachdem Sobotta bereits im Januar 1901 erstmals für die Verleihung des Ranges und Titels eines außerordentlichen Professors vorgeschlagen worden war, erfolgte schließlich am 26.04.1903 die Ernennung zum außerordentlichen Titularprofessor. Zwei Jahre später lehnte Sobotta den Ruf als außerordentlicher Professor und erster Prosektor der Universität Greifswald ab. Im Januar 1909 wurde Sobotta zum

Assistenten mit Beamteneigenschaft ernannt, worauf am 01.03.1912 die Ernennung zum etatmäßigen außerordentlichen Professor erfolgte.

In Würzburg verbrachte Sobotta den größten Teil seiner wissenschaftlichen Karriere; hier verfaßte er die wichtigsten Arbeiten, und hier entstanden zudem die ersten Auflagen seiner Lehrbücher und Atlanten der Histologie und Anatomie.

Am 05.03.1900 heiratete Sobotta in Würzburg Maria Katharina Förtig. Ihre beiden Söhne Rudolf und Walter kamen am 22.11.1900 und am 24.11.1903 in Würzburg zur Welt.

Im Oktober 1916 verließ die Familie Würzburg, Sobotta wurde ordentlicher Professor und Direktor des Anatomischen Instituts an der Albertus-Universität in Königsberg.

Drei Jahre später erhielt Sobotta den Ruf an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und trat dort im April 1919 die Nachfolge Bonnerts als ordentlicher Professor und Direktor des Anatomischen Instituts an. In der Nachkriegszeit hatte auch Sobotta mit Geld und Personalmangel zu kämpfen, erreichte jedoch in den folgenden Jahren stetige Verbesserung der Unterrichtsbedingungen für seine Studenten.

Seine Tätigkeit als Forscher trat nunmehr in den Hintergrund. Den Großteil seiner Bonner Zeit widmete er der Ausbildung seiner Studenten, arbeitete jedoch auch beständig weiter an der Vervollständigung und Verbesserung seiner Lehrbücher und Atlanten.

Während der Zeit des Nationalsozialismus mußte sich Sobotta gegen Anschuldigungen zur Wehr setzen, die ihn als Juden charakterisierten.

Sobotta wurde im März 1935 emeritiert, hielt jedoch weiterhin Vorlesungen und trug so wesentlich dazu bei, dass der Universitätsbetrieb auch während des Zweiten Weltkrieges aufrecht erhalten werden konnte.

Nachdem Sobotta in Königsberg das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden war, wurde er 1943 für die Verleihung des „Adlerschildes“ vorgeschlagen. Nach Unstimmigkeiten in der Beurteilung seiner wissenschaftlichen Leistung durch den damaligen Direktor des Anatomischen Instituts Professor Stöhr, wurde diese Auszeichnung von Seiten des Reichsministers für

Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin abgelehnt. Sobotta erhielt stattdessen zu seinem 75. Geburtstag im Jahre 1944 in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Anatomie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Während seiner beruflichen Laufbahn veröffentlichte Sobotta eine Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten. Er beschäftigte sich eingehend mit der Primitiventwicklung der Säugetiere, wobei er vor allem Untersuchungen an der Maus durchführte. In seinen Arbeiten berichtete Sobotta über Befruchtung und Furchung des Eies, über die Gastrulation, Richtungsspindeln und die Bildung von Richtungskörpern. Weiterhin untersuchte er die Wanderung des Eies in den Uterus, die Weiterentwicklung des Eies nach der Furchung, die Entwicklung der Embryonalorgane und den Verbleib der in den Uterus gelangten Spermatozoen. Von größerem Umfang waren seine Arbeiten über das Corpus luteum. Er befaßte sich ferner mit der Entstehung von Doppelmißbildungen und anderen histologischen Themen wie dem Zusammenhang von Muskel und Sehne. Auch auf dem Gebiet der Paläontologie verfaßte er zwei Arbeiten.

Er erörtere mikrophotographische Techniken und berichtete mit der Zoologischen Station zu Neapel und dem Anatomischen Institut in Bonn über seine Arbeitsstätten.

Lehrern und einigen seiner Kollegen widmete er Fest- und Gedächtnisschriften. Sobotta war in Bonn beruflich und gesellschaftlich gleichermaßen angesehen und erfolgreich, blieb jedoch von privaten Schicksalsschlägen nicht verschont. Bereits im Juni 1922 verstarb seine Frau Katharina, im September 1927 sein jüngerer Sohn Walter. Beide Söhne aus erster Ehe blieben kinderlos. 1924 schloß er die Ehe mit Jeanne Bliemeister. Auch diese Ehe blieb ohne Nachkommen.

Johannes Sobotta verstarb am 20.04.1945 im Alter von 76 Jahren in Bonn.

11. Bildanhang

QVOD FELIX FAVSTVMQVE SIT
 AVSPICIIIS LAETISSIMIS ET SALVBERRIMIS
 SERENISSIMI AC POTENTISSIMI PRINCIPIS
GVILELMI II.
 IMPERATORIS GERMANICI
 BORVSSORVM REGIS
 REGIS AC DOMINI NOSTRI SAPIENTISSIMI IVSTISSIMI CLEMENTISSIMI
 EIVSQVE AVCTORITATE REGIA
 VNIVERSITATIS LITTERARIAE FRIDERICAE GVILELMAE
 RECTORE MAGNIFICO
ADOLFO TOBLER
PHILOSOPHIAE DOCTORE LITTERARVM ROMANENSIVM PROFESSORE IN HAC VNIVERSITATE PVBLICO ORDINARIO REGIAE SCIENTIARVM ACADEMIAE SOCIO ORDINARIO
 EX DECRETO GRATIOSI MEDICORVM ORDINIS
 PROMOTOR LEGITIME CONSTITVTVS
AVGVSTVS HIRSCH
MEDICINAE ET CHIRVRGIAE DOCTOR IN HAC VNIVERSITATE PROFESSOR PVBLICVS ORDINARIVS REGI BORVSSORVM A CONSILIIIS MEDICIS INTIMIS ORDINIS CRVCIS FERREAE IN SECVNDIA ORDINIS REGII AQVILAE RVBRAE IN QVARTA ORDINIS REGII CORONAE IN SECVNDIA ORDINIS IMPERIALIS RVSSICI SANCTAE ANNAE IN SECVNDIA CLASSE EQVES ORDINIS DOMESTICI DVCVM SAXO-ERNESTINORVM IN SECVNDIA CLASSE COMMENDATOR COMPLVRVM SOCIETATVM LITTERARIARVM SOCIVS VEL ORDINARIVS VEL HONORARIVS VEL EPISTOLARIS
 FACVLTATIS MEDICAE H. T. DECANVS
 VIRO CLARISSIMO
IOANNI SOBOTTA
BEROLINENSI
MEDICINAE CANDIDATO DIGNISSIMO
 POSTQVAM TENTAMEN ET EXAMEN RIGOROSVM SVMMA CVM LAVDE SVSTINVIT
 ET
 DISSERTATIONEM LINGVA GERMANICA SCRIPTAM
INSCRIPTAM
UEBER DEN BAU UND DIE ENTWICKLUNG DES UTERVS INSBESONDERE BEIM MENSCHEN UND APFEN
PVBLICE DEFENDIT
DOCTORIS MEDICINAE ET CHIRVRGIAE
IMMVNITATES ET PRIVILEGIA ORNAMENTA ET HONORES
DIE XXV. M. IVLII A. MDCCCLXXXI
RITE CONTVLIT
COLLATAQVE
 PVBLICO HOC DIPLOMATE
 MEDICORVM ORDINIS OBSIGNATIONE COMPROBATO
DECLARAVIT



BEROLINI

TYPIS EXPRESSIT GVSTAVVS SCHADE (OTTO FRANCKE)

Abb. 19 Promotionsurkunde (1891)

№ 17241.

№ 744 pr. 12. Febr. 1895.
München den 8^{ten} November 1895.

K. bayerisches Staatsministerium
des Innern
für Kirchen- und
Schulangelegenheiten.

Betreff:

Vin Prosektorstellen am
Ministerialinstitut Würzburg.

I. first Prof. Altmann d. d.
König. Min. Raths
II. Prof. Altmann d. d.
König. Min. Raths
12. Nov. 1895.
K. Min. Raths
Ludwig
König.

Auf dem Bericht vom 31. v. M. sind die Stellen des Prosektors am Ministerialinstitut mit dem akademischen Rang von jur. Prof. 1800 M. Gehalt und 180 M. Zulage unter Bezugnahme der beiden Prosektorstellen jur. Prof. 2000 M. Gehalt und 200 M. Zulage vom 1. Oktober 1895 ab auf die Stellen von drei Stellen am Ministerialinstitut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie Dr. Martin Heidenheim sind in der Stelle mit dem jährlichen Gehalt von 1800 M. Gehalt und 180 M. Zulage vom 1. Oktober ab abzufüllen auf die Stellen von drei Stellen am Ministerialinstitut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie Dr. med. Giovanni Sottola und Berlin in vierer Stelle in Bayern.

In dringender Angelegenheit
H. König

Ludwig

Oder
Vorst. des Ministerialinstituts
Würzburg.

Dr. Generalsekretär
König

Abb. 21 Bestallung zum Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie in Würzburg (1895)

Familienstand		
Frauen Vor- u. Geschlechtsnamen Zeit u. Ort der Geburt u. der Trauung Religion.	Kinder Namen, Zeit u. Ort der Geburt Religion.	Bemerkungen.
<p>Hl Constanze geb. Paul Katholik, Kupfer meister Nürnberg, geb. 27. Oktober 1853 zu Weinstetten, Königsf.</p>	<p>1. ^{geb.} Maximilian geb. 2. Oktober 1879 Katholik</p>	<p>1. (Hamburg) Ludwig Jakob Förtig Katholik, geb. 1. III. 1899 geb. 1. III. 1899 Katholik, Weinstetten, Königsf.</p>
<p>Hl Johanna geb. hier, Kupfer meister Nürnberg, geb. 26. Oktober 1879 Katholik</p>	<p>2. ^{geb.} Ludwig geb. 26. Oktober 1889 Katholik</p>	<p>Katholik L. J. Förtig 14/I/1897 geb. 21. I. 1892 Katholik, Weinstetten, Königsf.</p>
<p>Hl Marg. 10. 20 hier, Kupfer meister Nürnberg, geb. 2. Februar 1887 Katholik</p>	<p>3. ^{geb.} Marie geb. 2. Februar 1887 Katholik</p>	<p>Katholik geb. 3. März 1890 Katholik</p>
<p>Hl Hilse geb. 3. März 1890 Katholik</p>	<p>4. Hilse geb. 3. März 1890 Katholik</p>	<p>Katholik geb. 18. I. 1890 (Katholik, Weinstetten, Königsf.)</p>

Abb. 24 Auszug aus dem Melderegister der Stadt Würzburg
Familie Förtig, Sobottas Ehefrau und deren Geschwister (S. 2, ohne Datum)

12. Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Schwarzweißfoto von Johannes Sobotta zu Beginn der Arbeit Entnommen aus: Burckhard (1939), o. S.	o.S.
Abb. 1 Inaugural-Dissertation (1891) Entnommen aus: AH, Med. Fak. Akte Nr. 684, Dissertation.	3
Abb. 2 Das Anatomische Institut der Universität Würzburg (ohne Datum) Entnommen aus: Lommel (1927), S. 17.	8
Abb. 3 Einladung zur Antrittsvorlesung am 01.07.1896 Entnommen aus: ARS, Akte Nr. 778, o.S.	12
Abb. 4 Thesen zur Habilitation (1896) Entnommen aus: ARS, Akte Nr. 778, Thesenpapier, Titelblatt.	15
Abb. 5 Ernennung zum Titularprofessor (1903) Entnommen aus: ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 26.04.1903.	20
Abb. 6 Ernennung zum etatmäßigen außerordentlichen Professor (1912) Entnommen aus: ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 19.02.1912.	24
Abb. 7 Mitteilung Sobottas an den Rektor der Universität über den Ruf nach Königsberg (1916) Entnommen aus: ARS, Akte Nr. 778, Schreiben vom 24.06.1916.	26
Abb. 8 Telegramm aus Königsberg an den Dekan der Medizinischen Fakultät in Bonn (1919) Entnommen aus: ARFW, Akte MF-PA 319 (1), Telegramm vom 07.03.1919.	37

Abb. 9	Unterschriftenliste gegen Sobottas Emeritierung (1935) Entnommen aus: ARFW, Akte Nr. 7939, Unterschriftenliste vom 16.02.1935, S. 1.	46
Abb. 10	Bronzebüste im Vorraum des Anatomischen Institutes der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn (1936) Entnommen aus: Privataufnahme der Verfasserin	48
Abb. 11	Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft (1944) Entnommen aus: ARFW, Akte Nr. 7939, Schnellbrief vom 03.02.1944.	55
Abb. 12	Traueranzeige Käte Sobotta (1922) Entnommen aus: General-Anzeiger, Nr. 11332, S. 3.	57
Abb. 13	Traueranzeige Käte Sobotta (1922) Entnommen aus: General-Anzeiger, Nr. 11344, S. 3.	57
Abb. 14	Traueranzeige Walter Sobotta (1927) Entnommen aus: General-Anzeiger, Nr. 12923, S. 7.	58
Abb. 15	Traueranzeige Walter Sobotta (1927) Entnommen aus: General-Anzeiger, Nr. 12923, S. 7.	58
Abb. 16	Titel der CD-Ausgabe „Sobotta interaktiv“ Bewegungsapparat (2002) Entnommen aus: Sobint (2002)	80
Abb.17	Titel Sobotta-Lernkarten Anatomie 1 (2002) Entnommen aus: Sob HBLK (2002)	81

Abb. 18	Professor Dr. Ferdinand Wagenseil (1887-1967) Entnommen aus: Tonutti (1971), S. 361.	87
Abb. 19	Promotionsurkunde (1891) Entnommen aus: AH, Med. Fak. Nr. 684, o. S.	138
Abb. 20	Delegation zur Zoologischen Station in Neapel (1895) Entnommen aus: AH, Anat. Inst. Akte Nr. 6, Schreiben Nr. 10378.	139
Abb. 21	Bestallung zum Prosektor am Institut für vergleichende Anatomie, Histologie und Embryologie in Würzburg (1895) Entnommen aus: ARS, Akte Nr. 3253, Schreiben vom 08.11.1895.	140
Abb. 22	Auszug aus dem Melderegister der Stadt Würzburg, Familie Sobotta (ohne Datum) Entnommen aus: Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen Johannes Sobotta.	141
Abb. 23	Auszug aus dem Melderegister der Stadt Würzburg, Familie Förtig, Sobottas Schwiegereltern (S. 1, ohne Datum) Entnommen aus: Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen Philipp Anton Förtig, S. 1.	142
Abb. 24	Auszug aus dem Melderegister der Stadt Würzburg, Familie Förtig, Sobottas Ehefrau und deren Geschwister (S. 2, ohne Datum) Entnommen aus: Archiv der Stadt Würzburg, Einwohnermeldebogen Philipp Anton Förtig, S. 2.	143

13. Quellenverzeichnis

Archiv des Rektorats und Senats der Universität Würzburg (ARS)

Akte Nr. 778, Betr. Professor Dr. Johannes Sobotta

Vormerkungsbogen für den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Johannes Sobotta in Würzburg

Schreiben vom 23.05.1896 von der Medizinischen Fakultät an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 31.05.1896 vom Senat der Universität Würzburg an die Medizinische Fakultät

Bericht vom 07.06.1896 von Koelliker an die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg

Bericht vom 25.06.1896 von der Medizinischen Fakultät an den Senat der Universität Würzburg

Einladung zur Antrittsvorlesung am 01.07.1896

Bericht vom 02.07.1896 von der Medizinischen Fakultät an den Senat der Universität Würzburg

Thesenpapier von Dr. Johannes Sobotta ohne Datum

Schreiben vom 17.07.1896 vom Senat der Universität Würzburg an das Königlich Bayrische Staatsministerium

Schreiben vom 29.07.1896 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 22.01.1901 von Professor Stöhr an die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg

Schreiben vom 30.01.1901 von der Medizinischen Fakultät an den Senat der Universität Würzburg

Publikationen des Privatdozenten Dr. Johannes Sobotta ohne Datum

Bericht des Senats der Universität Würzburg vom 06.02.1901

Schreiben Nr. 1 vom 18.12.1902 vom Vorstand des Anatomischen Instituts an die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg

Schreiben Nr. 2 vom 18.12.1902 von der Medizinischen Fakultät an den Senat der Universität Würzburg

Bericht vom 24.12.1902 vom Senat der Universität Würzburg an das Königlich Bayrische Staatsministerium

Schreiben vom 26.04.1903 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 20.07.1905 von Sobotta an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg

Schreiben vom 24.07.1905 von der Medizinischen Fakultät an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 30.07.1905 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 06.12.1905 vom Vorstand des Anatomischen Instituts an die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg

Schreiben vom 23.02.1906 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 24.12.1908 von Luitpold, Prinz von Bayern, an das Königliche Staatsministerium

Schreiben vom 07.01.1909 von Sobotta an Professor Stöhr

Schreiben vom 14.01.1909 von Professor Stöhr an den Senat der Universität Würzburg

Bericht vom 23.01.1909 vom Senat der Universität Würzburg an das Königlich Bayrische Staatsministerium

Schreiben vom 19.10.1909 vom Senat der Universität Würzburg an das Königlich Bayrische Staatsministerium

Schreiben vom 08.11.1909 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 17.11.1909 von Sobotta an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg

Schreiben vom 09.12.1909 vom Senat der Universität Würzburg an das
Königlich Bayrische Staatsministerium

Schreiben vom 08.01.1910 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den
Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 28.01.1912 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den
Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 07.02.1912 von der Medizinischen Fakultät an den Senat der
Universität Würzburg

Schreiben vom 19.02.1912 von Luitpold, Prinz von Bayern, an den Senat der
Universität Würzburg

Schreiben vom 20.03.1912 von Sobotta an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 15.04.1912 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den
Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 24.06.1916 von Sobotta an den Rektor der Universität
Würzburg

Schreiben vom 29.06.1916 von Sobotta an den Rektor der Universität
Würzburg

Schreiben vom 27.07.1916 vom Senat der Universität Würzburg an das
Königlich Bayrische Staatsministerium

Schreiben vom 28.07.1916 vom Prorektor der Universität Königsberg an den
Rektor der Universität Würzburg

Akte Nr. 3253, Betr. Prosektoren

Handschriftlicher Lebenslauf von Johannes Sobotta vom 21.09.1895

Schreiben vom 21.10.1895 vom Vorstand der Anatomie an den Senat der
Universität Würzburg

Schreiben vom 08.11.1895 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den
Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 15.07.1898 von Professor Koelliker an den Senat der
Universität Würzburg

Schreiben vom 04.08.1898 vom Königlich Bayrischen Staatsministerium an den Senat der Universität Würzburg

Schreiben vom 31.10.1899 von Professor Stöhr an den Senat der Universität Würzburg

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin

GStA PK, I. HA Rep. 76 Va Sekt. 11 Titel VII Nr. 1 Band XIX (1911-1921) Die Vorlesungen bei der Universität Königsberg

Verzeichnis der auf der Albertus Universität Königsberg in dem Wintersemester 1916/17 gehaltenen Vorlesungen, S. 26, 28

Verzeichnis der auf der Albertus Universität Königsberg in dem Sommersemester 1917 gehaltenen Vorlesungen, S. 26, 28

GStA PK, I. HA Rep. 89 Königliches Geheimes Zivilkabinett Nr. 21664 Universität Königsberg 1914-1918

Schreiben vom Staatsminister für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten an den Preußischen Kaiser vom 06.07.1916, S. 32, 33

GStA PK, I. HA Rep. 76 Va Sekt. 11 Titel IV Nr. 20 Band XII (1911-1916) Die Anstellung und Besoldung der außerordentlichen und ordentlichen Professoren an der Medizinischen Fakultät

Schreiben vom Dekan der Medizinischen Fakultät an den Kurator der Albertus Universität vom 27.05.1916

GStA PK, I. HA Rep. 76 Va Sekt. 11 Titel IV Nr. 20 Band XIII (1916-1925)
Die Anstellung und Besoldung der außerordentlichen und ordentlichen Professoren an der Medizinischen Fakultät

Schreiben des Ministers für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten an den Universitätskurator der Universität Königsberg vom 04.07.1916

Schreiben vom Dekan der Medizinischen Fakultät an den Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 05.06.1916

Von Sobotta unterzeichnete Vereinbarung vom 27.06.1916

Von Sobotta unterzeichnete Erklärung vom 27.06.1916

Von Sobotta unterzeichnetes Anerkenntnis vom 27.06.1916

Schreiben des Ministers für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten an den Preußischen Kaiser vom 06.07.1916

Schreiben des Ministers für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten an Professor Dr. Johannes Sobotta vom 21.07.1916

GStA PK, I. HA Rep. 76 Va Sekt. 11 Titel X Nr. 10 Band VI (1911-1922)
Das Anatomische Institut

Schreiben vom Direktor des Anatomischen Instituts an den Kurator der Albertus-Universität vom 13.11.1916

Schreiben vom Direktor des Anatomischen Instituts an den Kurator der Albertus-Universität vom 19.11.1916

Schreiben vom Direktor des Anatomischen Instituts an den Kurator der Albertus-Universität vom 09.03.1917

Schreiben vom Direktor des Anatomischen Instituts an den Kurator der Albertus-Universität vom 09.04.1917

Schreiben vom Kurator der Albertus-Universität vom 22.07.1916

Archiv der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (ARFW)

Akte Nr. 7939, Personalakte Professor Dr. Johannes Sobotta

Schreiben vom 08.02.1919 vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an das Kuratorium der Universität Bonn

Personalbogen von Professor Dr. Johannes Sobotta vom 06.05.1919

Schreiben vom 25.05.1933 von Sobotta an den Rektor der Universität Bonn

Schreiben vom 05.03.1935 vom Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an Professor Dr. Sobotta

Unterschriftenliste der Medizinstudenten vom 16.02.1935

Schreiben vom 14.03.1939 von Sobotta an den Rektor der Universität Bonn

Schreiben vom 17.03.1939 von Sobotta an den Rektor der Universität Bonn

Nachgang zum Schreiben vom 20.09.1943 vom Rektor der Universität Bonn an den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Schreiben vom 05.10.1943 vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an den Rektor der Universität Bonn

Schreiben vom 06.11.1943 von Professor Stöhr an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn

Schreiben vom 08.11.1943 von der Medizinischen Fakultät an den Rektor der Universität Bonn

Schreiben vom 13.11.1943 von Professor Stöhr an den Rektor der Universität Bonn

Schreiben vom 15.11.1943 vom Rektor der Universität Bonn an Professor Stöhr

Schreiben vom 18.11.1943 vom Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn an Professor Stöhr

Schreiben vom 22.11.1943 von Professor Stöhr an den Rektor der Universität Bonn

Schreiben vom 24.12.1943 vom Dekan der Medizinischen Fakultät an den Rektor der Universität Bonn

Schreiben vom 28.12.1943 vom Rektor der Universität Bonn an den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Schnellbrief vom 03.02.1944 vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an den Rektor der Universität Bonn

Medizinische Fakultät, Akte MF-PA 319 (1)

Telegramm vom 07.03.1919 von Sobotta an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn

Schreiben vom 07.03.1919 von Sobotta an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn

Schreiben vom 16.03.1919 von Sobotta an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn

Schreiben vom 20.03.1919 von Sobotta an den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn

Schreiben vom 22.01.1936 von Professor Stöhr an den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Medizinische Fakultät, Akte MF-PA 319 (2)

Schreiben vom 10.02.1948 von Professor Dr. Martin an das städtische Wohnungsamt Bonn

Archiv der Humboldt-Universität Berlin (AH)

Anatomisches Institut, Akte Nr. 6, Betr. Dr. Johannes Sobotta

Schreiben Nr. 5567 vom 19.03.1894 Berlin

Schreiben Nr. 10378 vom 01.03.1895 Berlin

Schreiben Nr. 10798 vom 04.04.1895 Berlin

Medizinische Fakultät, Akte Nr. 684

Inaugural Dissertation von Johannes Sobotta vom 25.07.1891

Promotionsurkunde von Johannes Sobotta vom 25.07.1891

Archiv der Bundesstadt Bonn

Meldekartei Bonn 1880-1919, Betr. Johannes Sobotta

Meldekartei Bonn Abgänge 1945-1971, Betr. Johannes Sobotta,
Betr. Rudolf Sobotta

Hauslisten Venusbergweg 37, 1919-1955

Schreiben vom 02.07.2002 an die Verfasserin

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend:

Nr. 11332 Dienstag, den 06.06.1922, 32. Jahrgang, S. 3

Nr. 11344 Montag, den 19.06.1922, 32. Jahrgang, S. 3

Nr. 12923 Freitag, den 16.09.1927, 38. Jahrgang, S. 5, 7

Archiv der Stadt Würzburg

Einwohnermeldebogen von Johannes Sobotta

Einwohnermeldebogen von Phillipp Anton Förtig

14. Verzeichnis der Sekundärliteratur

- Anonymus (1929): Zum 60. Geburtstag Professor Sobottas. In: General-Anzeiger Bonn, Nr. 13338 vom 01.02.1929, o. S.
- Anonymus (1932): Johannes Sobotta. In: Bonner Literaturkalender 1932. Hrsg. Buchhandlung Friedrich Cohen, Bonn 1932, S. 71
- Anonymus (1938/39): Professor Dr. Johannes Sobotta †. In: Chronik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Akademische Jahr 1938/39, Jahrgang 63, Hrsg. Schmidt, Bonn 1940, S. 45, 46
- Baumgart (1975): Bibliographie zur Geschichte der Universität Würzburg 1575-1975. Aus Anlaß des 400. Jahrestages der päpstlichen und kaiserlichen Privilegierung. Hrsg. Professor Dr. Peter Baumgart, Kommissionsverlag Echter 1975, S. 100, 127, 162, 165
- Becher (1955): H. Becher, Friedrich Kopsch. In: Dt. Med. Wschr., 80, 1955, S. 357-358
- BLÄ (1901): Johannes Sobotta. In: Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts. Hrsg. J. Pagel, Verlag Urban & Schwarzenberg, Berlin, Wien 1901, S. 1613, 1614
- Bock (1971): Reinhard Bock, Personalbibliographien von Professoren und Dozenten der Hygiene und Pharmakologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg im ungefähren Zeitraum von 1900-1945. Inaugural-Dissertation, Erlangen 1971
- Brockhaus (1986): Adlerschild des Deutschen Reiches. In: Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden, Bd. 1. F.A. Brockhaus, Mannheim 1986, S. 147

- Burckhard (1939): Georg Burckhard, Johannes Sobotta zu seinem 70. Geburtstage am 31.01.1939 gewidmet von Schülern und Freunden. In: Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung, Bd. 45, Leipzig 1939, 12 S., o. S.
- Burkhardt (1907): L. Burkhardt, Karl Schoenborn. In: Münch. Med. Wschr., 54, 1907, S. 374-376
- CUW (1914-1916): Chronik der Königlich Bayrischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg für die Studienjahre 1914/15 und 1915/16, H. Stürtz A. G., Würzburg 1916, S. 8
- Danis (1970): Constantin Danis, Personalbibliographien von Professoren und Dozenten der Pathologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg im ungefähren Zeitraum von 1900 bis 1968. Inaugural-Dissertation, Erlangen 1970
- DBE (1998): Johannes Sobotta. In: Deutsche Biographische Enzyklopädie. Hrsg. Walther Killy und Rudolf Vierhaus, Band 9, K. G. Saur München 1998, S. 356
- Degener (1905-1928): Johannes Sobotta. In: Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. Hrsg. Hermann A. L. Degener, Ausgabe 1-9, 1905 bis 1928, Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig 1905-1928
- Ebert (1971): Christoph Ebert, Johannes Sobotta. In: Die Personalbibliographien der Ordinarien und Extraordinarien der Anatomie mit Histologie und Embryologie, der Physiologie und der Physiologischen Chemie an der Medizinischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Im ungefähren Zeitraum von 1900-1945 mit kurzen biographischen Angaben und Übersichten über die Hauptarbeitsgebiete. Inaugural-Dissertation, Erlangen 1971, S. 14-26

- Feser (1977): Georg Feser, Das Anatomische Institut in Würzburg 1847-1903. Inaugural-Dissertation, Würzburg 1977
- Fick (1904): Rudolf Fick, Wilhelm His †. In: Anatomischer Anzeiger, 25, 1904, S. 161-208
- Fischer (1932/33): Johannes Sobotta. In: Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre 1880-1930. Hrsg. I. Fischer, Band 1, 2, Verlag Urban & Schwarzenberg, Berlin, Wien 1932/1933, S. 1472
- Fleischhauer (1981): K. Fleischhauer, In Memoriam Philipp Stöhr jun. In: Anatomischer Anzeiger, 150, 1981, S. 239-247
- Frickhinger (1929): K. Frickhinger, Adolf Dieudonné. In: Münch. Med. Wschr.76, 1929, S. 1994-1995
- GBV (2002): Gemeinsamer Bibliotheksverbund, Atlanten, Lehrbücher, CD-ROMs von Johannes Sobotta. In: <<http://www.ubka.unikarlsruhe.de/kvk.html>>[20.09.2002]
- GEMI (1964): Geschichte der Mikroskopie, Leben und Werk großer Forscher. Band 2, Medizin. Hrsg. Freund und Berg, Umschau Verlag, Frankfurt am Main 1964, S. 130, 385, 386
- GoeMed (2002): Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. In: <<http://www.skalman.nu/third-reich/militaria-nonportable-goethe.htm>> [20.09.2002]
- Goethe (2002): Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. In: <http://www.uni-leipzig.de/~archiv/literatur/goethe_e/goethe_e.htm> [20.09.2002]

- Hagen (1992): Emmi Hagen, Johannes Sobotta 1896-1945. In: 150 Jahre Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 1818-1968, Bonner Gelehrte, Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn, Medizin, Bonn 1992, S. 88-91
- Hartwig (1970): Peter Hartwig, Personalbibliographien von Professoren und Dozenten der Gynäkologie der Universität Würzburg im ungefähren Zeitraum von 1900-1945. Inaugural-Dissertation, Erlangen 1970
- Heller (1931): Josef Heller, Berthold Hatschek. In: Encyclopaedia Judaica. Das Judentum in Geschichte und Gegenwart, Bd. 7. Verlag Eschkol A. G., Berlin 1931, S. 1022
- His (1931): Wilhelm His, Ein Lebensbild von Wilhelm His. Verlag Urban & Schwarzenberg, Berlin, Wien 1931
- Hodes (1987): Johannes Sobotta. In: Internationale Personalbibliographie. Begründet von Max Arnim fortgeführt von Franz Hodes. Bd: 5, Verlag Anton Hierseman, Stuttgart 1987, S. 148
- Höpfner (1999): Hans-Paul Höpfner, Johannes Sobotta. In: Die Universität Bonn im Dritten Reich, Akademische Biographien unter national-sozialistischer Herrschaft, Bouvier Verlag, Bonn 1999, S. 275, 276
- Huzella (1937/38): Th. Huzella, Michael von Lenhossek †. In: Anatomischer Anzeiger, 85, 1937/38, S. 168-187
- Jakobi (1952/53): Walther Jakobi, Martin Heidenhain †. In: Anatomischer Anzeiger, 99, 1952/53, S. 80-94

- KDGK (1925-1940/41): Johannes Sobotta. In: Kürschners Deutscher Gelehrten Kalender. Hrsg. Dr. Gerhard Lüdtkke, Band 1-6, 1925-1940/41, Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1925-1940/41
- Koelliker (1899): Albert Koelliker, Erinnerungen aus meinem Leben. Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig 1899, S. 35, 38
- Lommel (1927): August Lommel, Die Universität Würzburg, ihre Anstalten, Institute und Kliniken, Lindner Verlag, Düsseldorf 1927, S. 17
- Lubosch (1921): Wilhelm Lubosch, Oskar Schultze †. In: Anatomischer Anzeiger, 54, 1921, S. 411-428
- Miller (2001): Thomas Miller, Hans Driesch. In: Biographisch- Bibliographisches Kirchenlexikon, Band XIX (2001), Spalten 181-195, Verlag Traugott Bautz, aus:<http://www.bautz.de/bbkl/d/driesch_h_a_e.shtml> [19.04.2003]
- Mühsam (1928): Hans Mühsam, Berthold Hatschek. In: Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in vier Bänden, Bd. 2. Jüdischer Verlag, Berlin 1928, S. 1456
- Personalbestand der Königlich Bayrischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg im Wintersemester 1913/14, H. Stürtz A. G., Würzburg 1914, S. 12, 21-23, 31
- PTF (2002): Projektträger Fachinformation, BMBF-Fördermaßnahme: Multimedia-Buch „Sobotta plus“. In: <<http://www.darmstadt.gmd.de/PTF/BMBF/abgeschlosseneProjekte/Multimedia/Sobotta.html>>[20.09.2002]

Roeder (1973): Christine Roeder in Scudieri, Personalbibliographien der Lehrer der Heilkunde an der Medizinischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg im ungefähren Zeitraum von 1850-1900. Inaugural-Dissertation, Erlangen 1973

Schättin (1977): Peter Schättin, Johannes Sobotta. In: Das Anatomische Institut in Würzburg von 1897-1925. Inaugural-Dissertation, Würzburg 1977, S. 24, 70, 80-86

Schiebler (1982): Theodor Heinrich Schiebler, Anatomie in Würzburg (von 1593 bis zur Gegenwart). In: Peter Baumgart (Hrsg.), Vierhundert Jahre Universität Würzburg. Eine Festschrift, Quellen und Beiträge zur Geschichte der Universität Würzburg 6, Neustadt a. d. Aisch 1982, S. 997

Schmincke (1939): A. Schmincke, Max Borst. In: Münch. Med. Wschr., 86, 1939, S. 1644-1645

Schmiz (1920): Karl Schmiz, Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn 1818-1918. Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin. Bonn 1920, S. 32, 56

Sob HBLK (2002): Produktbeschreibung der Hörbücher und Lernkarten zu den Atlanten von Sobotta. In: <http://www.urbanfischer.de/medizinstudium/frame_template.htm?/Medizinstudium/sobotta/sobotta.htm>[20.09.2002]

Sobint (2002): Sobotta-interaktiv Bewegungsapparat. Produktbeschreibung der CD-ROM. In: <http://www.urbanfischer.de/Medizinstudium/frame_template.htm?/Medizinstudium/sobotta/42300.htm>[20.09.2002]

- Sobotta (1921): Johannes Sobotta, Nachruf auf Robert Bonnet. In: Chronik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Rechnungsjahr 1921 und das Sommersemester 1922. Hrsg. Johannes Fitting, Jahrgang 47, Gebr. Scheur G.m.b.H., Bonn 1923, S. 16-20
- Sobotta (1930/31): Johannes Sobotta, Nachruf auf Paul Schiefferdecker. In: Chronik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das akademische Jahr 1930/31. Hrsg. Siebeck, Konen, Jahrgang 56, Gebr. Scheur, Bonn 1932, S. 20-22
- Steguweit (2003): Wolfgang Steguweit, Der „Adlerschild des Deutschen Reiches“. In: <<http://www.berlinische-monatsschrift.de/bms/bmstxt00/0006gesi.htm>>[20.04.2003]
- Sticker (1932): Georg Sticker, Entwicklungsgeschichte der Medizinischen Fakultät an der Alma Mater Julia. In: Max Buchner (Hrsg.), Aus der Vergangenheit der Universität Würzburg, Festschrift zum 350jährigen Bestehen der Universität, Berlin 1932, S. 646, 735
- Stieve (1941/42): H. Stieve, Hans Virchow zum Gedächtnis. In: Anatomischer Anzeiger, 92, 1941/42, S. 297-349
- Tillmann (1920): Johannes Sobotta. In: Chronik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Rechnungsjahr 1919. Hrsg. Fritz Tillmann, Jahrgang 45, Verlag Carl Georgi, Bonn 1920, S. 35
- Tonutti (1971): E. Tonutti, Ferdinand Wagenseil †. In: Anatomischer Anzeiger, 129, 1971, S. 361-365

Uni Bonn (2001): Die Hand - das unbekannte Wesen. Bonner Medizinerin entdeckt unbekanntes Band am Daumen. In: <http://www.uni-bonn.de/Aktuelles/Publikationen/forsch/forsch_1_April_2001/Anatomie.html> [20.09.2002]

Urban (2002): Anatomieguide, Wer war Johannes Sobotta?. In: <http://www.urbanfischer.de/medizinstudium/frame_template.htm?/Medizinstudium/sobotta/sobotta.htm>[20.09.2002]

VV (1895-1916): Lehrveranstaltungen von Professor Dr. Sobotta an der Universität Würzburg. In: Verzeichnis der Vorlesungen welche an der königlich bayrischen Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg gehalten werden. Würzburg, Druck der Thein'schen Druckerei (Stürtz), WS 1880/81-SS 1900, WS 1900/01-SS 1910, WS 1910/11-SS 1920

Wagenseil (1954/55): Ferdinand Wagenseil, Johannes Sobotta. Zur Erinnerung an seinen 10jährigen Todestag. In: Anatomischer Anzeiger 101, 1954/55, S. 265-280

Waldeyer (1921): Lebenserinnerungen von Wilhelm von Waldeyer-Hartz. Weiland Professor der Anatomie zu Strassburg im Elsass und zu Berlin. 2. Auflage, Verlag Friedrich Cohen, Bonn 1921, S. 290

Danksagung

Sehr herzlich bedanken möchte ich mich bei Herrn Priv.- Doz. Dr. Dr. Dr. D. Groß für die Überlassung des Themas, die wertvollen Anregungen in den Gesprächen und die hervorragende Betreuung während der Arbeit.

Ich danke weiterhin den Mitarbeitern der Würzburger Universitätsbibliothek, hier besonders den Mitarbeitern des HandleseSaals und des Instituts für Hochschulkunde.

Den vielen Mitarbeitern der Stadt- und Universitätsarchive in Berlin, Würzburg und Bonn sowie den Mitarbeitern des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin danke ich für die stets freundliche Unterstützung und Hilfsbereitschaft.

Lebenslauf

Personalien

Name und Vorname: Katharina Kayßer
Geburtsdatum: 28.03.1976
Geburtsort: Erlangen
Familienstand: ledig
Vater: Dr. med. Gerhard Kurt Theodor Kayßer
Mutter: Dr. med. Ingrid Elisabeth Kayßer, geb. Caesar
Geschwister: Dr. med. Philipp Kayßer

Schulischer und beruflicher Werdegang

1982 – 1986 Eichberg-Grundschule Lauterbach
1986 – 1988 Förderstufe der Eichbergschule Lauterbach
1988 – 1995 Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Lauterbach
04.07.1995 Abitur
02.01.1996 Beginn der Ausbildung zum Offizier des Sanitätsdienstes

Studium

WS 1996/97 Beginn des Medizinstudiums an der Universität Regensburg
23.09.1998 Ärztliche Vorprüfung
WS 1998/99 Fortsetzung des Studiums an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg
31.08.1999 1. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung
11.09.2001 2. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung
13.11.2002 3. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung
27.11.2002 Beginn der Tätigkeit als Ärztin im Praktikum in der Abteilung X (Anaesthesie) (Ltd. Arzt: Oberstarzt Dr. A. Thomas) des Bundeswehrzentralkrankenhauses Koblenz (Chefarzt: Generalarzt (w) Dr. V. v. Weymar)

Katharina Kayßer

